



MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG



MARCHIVUM Druckschriften digital

Neue Mannheimer Zeitung. 1924-1943 1927

491 (24.10.1927) Morgen-Ausgabe

[urn:nbn:de:bsz:mh40-236304](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-236304)

Neue Mannheimer Zeitung

Mannheimer General-Anzeiger

Bezugspreis: In Mannheim u. Umgebung frei ins Haus oder durch die Post monatl. R. M. 2,80 ohne Bestellgeld. Bei erst. Kündigung der wöchentlichen Bezahlung Nachzahlung nachzahlen. Postkontos 17990 Karlsruhe Haupt-Poststelle E. 2. Haupt-Poststelle. R. 1. 4-6. (Bismarckhaus) Geschäfts-Nebenstellen: Waldhofstr. 8. Schwabstr. 18/20 u. Meerfeldstraße 13. Telegramm-Nr. 1111. General-Anzeiger Mannheim. Erscheint wöchentl. 12mal. Fernsprecher 24044, 24045, 24051, 24052 u. 24053

Anzeigenpreis nach Tarif, bei Vorauszahlung je einp. Kolonnenzeile für 10 Tage. Anzeigen 0,40 R. M. Messagen 3-4 R. M. Kollektiv-Anzeigen werden höher bezahlt. Für Anzeigen-Vorschläge für bestimmte Tage, Stellen u. Ausgaben wird keine Verantwortung übernommen. Höhere Gewalt, Streiks, Betriebsstörungen usw. berechtigen zu keinen Gesandnissen für ausgefallene od. beschränkte Ausgaben oder für verspätete Aufnahme von Anzeigen. Nachträge durch Fernsprecher ohne Gewähr. Gerichtsstand ist Mannheim.

Beilagen: Sport und Spiel · Aus Zeit und Leben · Mannheimer Frauenzeitung · Unterhaltungs-Beilage · Aus der Welt der Technik · Wandern und Reisen · Gesetz und Recht

Röhler und Gilbert

Der amtliche Bericht

Die Besprechung zwischen dem Reichsfinanzminister und dem Reparationsagenten hat am Samstag stattgefunden. Über die Unterredung wird folgender Bericht ausgegeben: Zu den verschiedenen Pressemeldungen über einen amtlichen Bericht des Generalagenten aus Anlaß der zurzeit dem Reichstag unterbreiteten Gesetzesvorlagen erfahren wir folgendes: Im Zuge der zwischen dem Reichsfinanzminister und dem Reparationsagenten seit längerem gepflogenen Erörterungen über die Finanz-, Kredit- und Wirtschaftslage in Deutschland in ihren Auswirkungen auf den Dawesplan hat der Generalagent dem Reichsfinanzminister eine Darlegung seiner Auffassung über das öffentliche Finanzwesen und über die Kreditpolitik in Deutschland überhandt. Diese Darlegung liegt den weiteren Besprechungen zwischen dem Reichsfinanzminister und dem Generalagenten zugrunde, die bereits begonnen haben.

Was steht eigentlich in Gilberts Bericht?
Berlin, 23. Okt. (Von unserem Berliner Büro.) Das Dokument des Reparationsagenten, das nach amtlicher Versicherung nichts weiter als der übliche Vierteljahrsbericht, nach einer anderen Version aber ein aus besonderem Anlaß verfaßtes Memorandum sein soll, bildet weiter den Gegenstand lebhafter Erörterungen in der Presse. Allgemein und mit Recht ist man verstimmt darüber, daß die deutsche Öffentlichkeit erst durch eine Indiskretion auf dem Umwege über Newyork zur Kenntnis des Voralles gelangte, wie man an möglicher Stelle erklärt, ungebührlich aufgebracht ist. Das wäre freilich am besten vermieden worden, wenn man rechtzeitig mit dem Reparationsagenten eine geeignete Form vereinbart hätte, die Tatsache an sich zu registrieren. Ueber den Inhalt des offenbar recht umfangreichen Schriftstückes wird weiter bekannt, daß die Frage der Besoldungsreform und die Kostenfrage zur Durchführung des Reichsschuldenentwurfes nur nebenbei erwähnt werden, wohl aber soll das

Steuerproblem ausführlich behandelt
worden sein. Der Reparationsagent vertritt im Gegensatz zum Finanzminister nach diesen Meldungen die Auffassung, daß neue große Ausgaben im Reichshaushalt ohne weitere Steuererhöhungen nicht möglich seien, wenn der Etat im Gleichgewicht bleiben und wenn nicht die Reparationszahlungen gesichert werden sollen. Einzuweisen wird zwar vom Reichsfinanzministerium versichert, daß die Besoldungsreform durch Parker Gilberts Eingreifen in keiner Weise gefährdet sei. Es hiesse aber den Ernst der Lage verkennen, wollte man ableugnen, daß durch den Schritt des Reparationsagenten zum mindesten eine erhebliche Komplizierung eingetreten ist.

In der Nacht vom Sonntag hat man wegen der Denkschrift des Reparationsagenten auch noch den amtlichen Draht bemüht. (Siehe oben.) Indessen läßt sich nicht sagen, daß durch die offiziellen Erklärungen die Angelegenheit irgendwie aufgeklärt würde. Zunächst einmal erzählt man über den tatsächlichen Inhalt der Gilbertschen Denkschrift immer noch nichts, und es hat nach der Fassung der amtlichen Notiz den Anschein, als ob man auch künstlich nichts darüber erzählen wird. Mit anderen Worten, daß eine Veröffentlichung der Denkschrift nicht oder wenigstens einseitig nicht geplant ist. Man wird weiter verhandeln. Die Besprechungen zwischen dem Reichsfinanzminister und dem Generalagenten haben begonnen. Dies scheint uns das Bedeutsamste an dem Bericht.

Französische Behereien

Paris, 23. Okt. (Von unserem Pariser Vertreter.) Schon vor einigen Wochen beschuldigte der französische Ministerpräsident anlässlich einer Denkmalsentfällung die deutsche Regierung, sie wolle sich durch allerlei Manöver auf finanzielle und wirtschaftlichem Gebiet von den Verpflichtungen des Dawesplanes befreien. Das von dem Generalagenten Gilbert der Reichsregierung übergebene Memorandum, über dessen Inhalt man übrigens nicht genau unterrichtet ist, wird in Paris ohne weiteres als eine Bestätigung der Ankündigung Poincarés angesehen, wobei es natürlich nicht ohne eine scharfe Beurteilung der Finanzpolitik der Reichsregierung abgeht. Die Reichspresse erhebt laute Warnungsrufe. Sie verflücht dem Publikum, durch den verschwenderischen (!) Haushalt Deutschlands, der in stetig anwachsenden Budgetdefiziten zum Ausdruck komme, werde die Ausführung des Dawesplanes zum Schaden Frankreichs unmöglich gemacht. Aber nicht nur das deutsche Budget bilde eine Gefahr für den Dawesplan, sondern die ganze Wirtschaftsführung des Reiches käme einer langsamen, aber sicheren Durchlöcherung des Reparationspaktes gleich. Als

besonders unheilvoll wird die deutsche Anleihepolitik charakterisiert, die den Dawesplan in die größte Gefahr bringen werde, wenn Deutschland einmal die im Ausland aufgenommenen Anleihen zurückzahlen habe. Tendenzidee Weisheitsüberredungen aus Deutschland, die von einigen französischen Journalisten in der hiesigen Presse veröffentlicht werden, tragen dazu bei, die französische öffentliche Meinung gegen die

angebliche Verschwendungssucht der Deutschen zu alarmieren. Man erzählt den Lesern, daß ähnlich wie der deutsche Staat auch das deutsche Volk über seine Verhältnisse lebe und zu viel für Vergnügen und Luxus ausgeben.

Auch die Gegner des Dawesplanes regen sich heute in Frankreich wieder. Besonders die Transferklausel ist ihnen ein Dorn im Auge, da diese Bestimmung nach ihrer Auffassung die deutschen Versuche begünstigen könnte, sich der Last des Dawesplanes zu entledigen. Man begnügt sich jedoch in den hiesigen politischen Kreisen nicht mit bloßen Anschuldigungen gegen Deutschland. Nach altbekanntem Poincaréschen Muster droht man gleichzeitig mit Sanktionen wegen Nichterfüllung der Reparationsverpflichtungen. „Das Reich vergißt ein wenig zu schnell“, schreibt der „Intransigeant“, daß wir noch 60 000 Mann im Rheinland haben

deren Abberufung es im vergangenen Monat verlangte. Die trügerischen Hoffnungen Deutschlands auf eine Räumung des Rheinlandes werden dadurch nicht verwirklicht, daß sich das Reich seinen Schuldverpflichtungen zu entziehen sucht. Die Rheinlandsbesetzung, die nach der Ansicht Dr. Stresemanns unvereinbar mit den Locarnoverträgen ist, erweist sich notwendig als je mit der Festigung des Dawesplanes, denn die Rückschlüsse und die Reklamationen Parker Gilberts werden bei den Führern des Reiches nicht mehr viel nützen, wenn die Gläubiger Deutschlands sich nicht mehr auf die Besetzung der deutschen Brückenköpfe stützen können.“

Kommentare der Newyorker Presse

Nach aus Berlin vorliegenden Meldungen der Associated Press und der Newyork Times ist die Zuschrift Parker Gilberts an das Reichsfinanzministerium in freundschaftlichem Tone gehalten. Die umfangreiche Note kritisierte die Methode der deutschen Budgetaufstellung, besonders wo es sich um bereits beschlossene Bewilligungen handelte. Das Reichsfinanzministerium habe die Zukunft der Steuererhöhungen dabei nicht so berücksichtigt, wie es notwendig gewesen wäre. Gilberts Zuschrift beschränkte sich auch mit den Ausgaben, die notwendig sein würden, um die neuen Schulpläne auszuführen. Es befinde, wie die „Times“ weiter melden, die Wahrscheinlichkeit, daß die

Gehaltszulagen auf die Hälfte reduziert
würden, bevor die Vorlage wieder vor das Reichstagsplenum komme. Gilberts Einmischung in die Beamtenzulagen sei in Uebereinstimmung mit seinem Junibericht erfolgt, worin sich Gilbert bereits abfällig über die Absicht einer Aufbesserung der Beamtengehälter ausgesprochen habe.

Die „Newyork Times“ beginnt ihren Bericht mit der Feststellung: „Dente hat man Gilberts Hand in der deutschen Politik gefühlt.“ „Newyork Times“ und „Newyork Herald“ unterzeichnen folgendes: Bisher habe Finanzminister Röhler Deutschlands Wirtschaftslage in pessimistischen Farben gemalt, Deutschlands, das unter der Schwere der Daweslasten dem Tode nahe sei. Jetzt aber erkläre Röhler, die Gegenwart sei so ermutigend, und die Zukunft sei so rosig, daß die Reichsfinanzen durch die Gehaltszulagen nicht im geringsten belastet würden. Röhler habe es aber in seinem Optimismus unterlassen, sich genauer die Zukunft anzusehen und habe sich nicht darüber geäußert, wie die Gelder aufgebracht werden könnten, wenn das Budget keinen Ueberschuss zeige.

Dawesplan und deutsche Währung

London, 23. Okt. In der in der englischen Presse mehrfach aufgeworfenen Frage nach der Priorität der deutschen Verpflichtungen nimmt das Vierteljahrsheft der Bank von Henry Schroder u. Co. Stellung. Der Dawesplan sei von dem Prinzip ausgegangen, daß jede Bedrohung der Stabilität der Mark unter allen Umständen zu vermeiden ist, und sei es selbst auf Kosten der Reparationszahlungen. Es rangierte daher in erster Linie die 7proz. Dawesanleihe, dann folgten alle anderen Anleihen, die in ausländischer Währung an Staaten, Gemeinden und sonstige Anleihenehmer gegeben seien, und dann endlich die Reparationszahlungen. Diese Forderung dürfe jedoch nicht die Notwendigkeit verdunkeln, daß deutsche Auslandsanleihen sich in genannten Grenzen halten müßten.

Keine Tarifserhöhung bei der Reichsbahn

Die Reichsbahn weiß gegenüber der Meldung eines Berliner Blattes noch einmal darauf hin, daß das Communiqué des Verwaltungsrates der Reichsbahn immer noch Geltung habe, wonach von Tarifserhöhungen im laufenden Jahre abgesehen werden kann.

* Wegen die Vernichtung deutscher Wälder. Bei der letzten Verbodensaudienierung mit dem ehemaligen anhaltischen Herzogshause waren dem jungen Prinzen Eugen u. a. zwei Forstreviere angebrochen worden. Der Prinz hatte, wie das „B. Z.“ aus Dessau meldet, den ganzen Waldbesitz an eine holländische Holzverarbeitungsfirma verkauft, die ihn niederleasen und verarbeiten wollte. Auf Grund einer inzwischen vom anhaltischen Staatsministerium erlassenen Notverordnung ist dies verhindert worden, da die Abholzung und indirekte Ausbeutung von Erntewaldungen darin unterläßt ist.

Stresemann über Innen- und Außenpolitik

Reichstag der Deutschen Volkspartei

Im Rahmen einer Tagung der drei schließlichen Wahlkreise der Deutschen Volkspartei sprach Reichsaussenminister Dr. Stresemann am Samstag abend in Regensburg über die außenpolitische Lage. Zu Beginn seiner Ausführungen trat er energisch dagegen auf, daß innere Angelegenheiten des Reiches durch den Transferagenten beeinflusst werden. Der gegenwärtige Zustand der Finanzgebarung des Reiches berge keinerlei Gefahr für die auswärtigen Verpflichtungen in sich. Der Gedanke des Besoldungs- und des Liquidationschädengesetzes sei an sich gesund. Er werde in dem Augenblick aber ungesund, wo diese Gesetze den Anlaß zu neuen Preissteigerungen gäben. Der Minister kam dann auf das Reichsfinanzgesetz zu sprechen, unterstrich die Stellung des volksparteilichen Fraktionsredners im Reichstag zum Schulgesetz und bekannte sich zu dem eifrigsten Wert des lebendigen Religionsunterrichts. Die Deutsche Volkspartei wünsche, die freie Entwürdigung aller Schularten sicherzustellen. Sie werde aber nicht die Hand dazu bieten, durch Fortfall der finanziellen Verantwortlichkeit einen Anreiz zur Bildung neuer Schulen zu geben, sondern sei der Meinung, daß die Umbildung von Schulen nur dann zu erfolgen habe, wenn sie unter voller finanzieller Verantwortlichkeit der beteiligten Länder und Gemeinden erfolgte.

Der Minister kam kurz auf die aktuellsten außenpolitischen Probleme zu sprechen und berührte dabei vor allem die Frage des Handelsvertrags mit Polen. Die Verhältnisse mit Polen bedürften nach den mehr als zweijährigen Verhandlungen nunmehr dringend der Regelung. Natürlich seien die Schwierigkeiten zwischen Polen und Deutschland immer noch sehr groß, zumal die beiden Länder Produzenten von den für Polen in Betracht kommenden Agrarprodukten und Rohprodukten seien. Bei gutem Willen auf beiden Seiten werde man aber zu einer Verständigung kommen können.

Zum Schluß seiner Rede kennzeichnete der Außenminister die Politik der Deutschen Volkspartei als eine zielbewusste und verantwortliche Mitarbeit am Staat. Für die künftige Entwicklung in Deutschland werde nicht, wie Graf Belsky meinte, der Kampf angefochten zwischen den Deutschnationalen und Sozialdemokraten. Die Parteien der Mitte hätten im neuen Deutschland Bestimmung auf die Entwicklung der Verhältnisse eingewirkt. Von der Einstellung der Parteien der Mitte habe es abgesehen, ob sie es für richtig erachteten, mit einer der beiden Flügelparteien zusammenzugehen. Die Deutsche Volkspartei werde auch innerhalb der Koalition frei und ungebunden für ihre Grundgeden eintreten, wie sie es bei den Beratungen des Schulgesetzes zum Ausdruck gebracht habe.

Am Nachmittag sprach in einer Volksversammlung des Rheinlagers der Deutschen Volkspartei Abg. v. Rheinbaben über die Außenpolitik. Als Grundlage der territorialen Befreiung bezeichnete der Redner die Locarnopolitik. Man müsse jedoch offen bekennen, daß Deutschland von Frankreich unter der Wiederregierung Poincarés um den vollen Erfolg der Locarnopolitik gebracht worden sei. Die mühsam erzielte Befreiungsverminderung auf 60 000 Mann sei eine schließliche Erfüllung feierlicher Zusagen, ohne die feinerzeit die Locarnoverträge überhaupt nicht unterschrieben worden wären.

Frankreich und die Abrüstungsfrage

Paris, 23. Okt. (Von unserem Pariser Vertreter.) Kriegsminister Painlevé definierte heute anlässlich einer Denkmalsentfällung in Le Mans die Stellung der französischen Regierung zum Abrüstungsproblem. Sie verfolge, führte der Kriegsminister aus, eine mittlere Linie zwischen der von den ungeduldrigen Wirklichkeitsfremden Idealisten geforderten unverzüglichen Entwaffnung und dem Wettrüsten, das von denen empfohlen werde, die ein systematisches Mißtrauen für berechtigt halten. „In der Mitte dieser scharfen Gegensätze“, erklärte Painlevé, „muß die Regierung den geraden Weg suchen und sich vor den Gefahren, die rechts und links liegen, hüten. Sie darf sich nicht täuschen, denn jeder Fehler könnte verhängnisvoll werden.“ Der Kriegsminister bezeichnete es als eine Hauptaufgabe Frankreichs, die für den Frieden wirkenden Kräfte in der Welt zu fördern und alles, was den Frieden gefährden könnte, zu bekämpfen. Wie kein anderes Land habe sich Frankreich bisher in diesem Sinne betätigt und seine Politik werde sich auch in Zukunft auf dem Grundsatze Schiedsgericht, Sicherheit und Entwaffnung stützen. Um die Friedenskräfte zu entmutigen, sei es notwendig, Frankreich mit einer Defensivarmee auszurüsten, die zwar im Falle eines Angriffes schlagfertig sein müsse, aber nicht für imperialistische Zwecke verwendbar sein dürfe. Painlevé schloß mit einem Appell an die französischen Bürger, ihn bei seinen Bestrebungen für die Verherrlichung der Sicherheit Frankreichs und den Frieden zu unterstützen.

Man ist erkrankt über die Kühnheit des französischen Kriegsministers, der sich über keine neuen Abrüstungsgelebe und über die Notwendigkeit den Frieden zu schließen, in gleichem Atemzuge spricht, als ob jene vereinbar wären mit einem Fortschritt auf dem Wege zum Frieden. Die fast krankhafte Furcht Frankreichs vor einem Ueberfall, die in der Reich wiederholten Forderung nach vermehrter Sicherheit zum Ausdruck kommt bildet doch gerade ein Hindernis auf diesem Wege.

Wieder Arbeitsfrieden in Mitteldeutschland

Der Schiedsspruch im Bergarbeiterstreik

Die Arbeiter nehmen an

Der Freitagabend gefällte Schiedsspruch im mitteldeutschen Bergarbeiterstreik, der eine durchschnittliche Lohnerhöhung um 11,5 Prozent vorweist, ist mit großer Freude von den Arbeitnehmern angenommen worden.

Verbindlichkeitsklärung

Vom Reichsarbeitsministerium ist bei den beiden Parteien am Samstagabend die Nachricht eingetroffen, daß der Schiedsspruch für verbindlich erklärt ist.

Arbeitswiederaufnahme am Montag

Die Bergarbeiterdelegiertenkonferenz hat nach Bekanntwerden der Verbindlichkeitsklärung durch den Reichsarbeitsminister Freitag in die Wiederaufnahme der Arbeit am Montag beschlossen.

Die Abkündigung der Delegiertenversammlung über den Schiedsspruch ergab 81 Stimmen für und 88 Stimmen gegen die Annahme. Die Konferenz war geleitet von dem Reichstagsabgeordneten Quisemann, das Referat hielt Schmidt-Bosum.

Die Bergarbeiterdelegiertenversammlung nahm am Samstag folgende Entschlüsse an:

Die am 22. Oktober 1927 in Halle tagende Funktionärerversammlung der am mitteldeutschen Braunkohletarif be-

teiligten Organisationen nahm Kenntnis von dem Ergebnis der am 20. und 21. Oktober in Berlin stattgefundenen Verhandlungen in der Schlichtungskammer zwischen den Tarifparteien. Die Erhöhung der Löhne um 11,5 Prozent bedeutet einen großen Erfolg der Gewerkschaften. Wenn sie auch in Anbetracht der niedrigen Löhne der mitteldeutschen Braunkohlewerke keine volle Befriedigung auslöst, so spricht sich die Konferenz dennoch unter Berücksichtigung aller Umstände für die Annahme des Schiedspruches aus und beauftragt die Organisationsleitung, die Verbindlichkeitsklärung zu beantragen. Mit der zwischen den Tarifparteien getroffenen Vereinbarung über Zurücknahme der Kündigungen, Maßregelungen, Kontraktbrüche und Wohnungsveränderungen betr., erklärt sich die Konferenz einverstanden. Die Konferenz würdigt die aufopfernde Tätigkeit aller Funktionäre während des Kampfes und spricht ihnen dafür ihren Dank aus. Sie erwartet, daß die Kameraden überall für die Wiederaufnahme der Arbeit eintreten, wie sie für die Niederlegung der Arbeit eingetreten sind.

Forderung auf Kohlenpreiserhöhung

Das mitteldeutsche Braunkohlensyndikat und das ostfälische Braunkohlensyndikat haben die sofortige Einberufung einer gemeinsamen Sitzung des Reichskohlenverbandes und des Großhandelsverbandes des Kohlenrates mit der Tagesordnung: Neue Regelung der Preise für den mitteldeutschen Braunkohlenbergbau beantragt.

Der Kampf um das Schulgesetz

Protest der Liberalen Vereinigung

Berlin, 23. Okt. (Von unserem Berliner Büro.) Die Liberale Vereinigung hat heute in einer Kundgebung ihre Stellung zum Reichsschulgesetz erklärt. Natürlich gibt man sich auch in ihren Kreisen keinerlei Illusion darüber hin, daß die ideale Forderung des Liberalismus, nämlich die einheitlichen, auf christlichem Boden stehenden Gemeinschaftsschule zur Zeit keine Aussicht auf Verwirklichung hat. Das Reichsschulgesetz läßt sich aus der politischen Lage nun leider einmal nicht herauslösen. Die Dinge haben mittlerweile eine Entwicklung genommen, die den Liberalismus von vornherein in eine Abwehrstellung drängt und es allzusehr, solange noch die Kompromißverhandlungen im Reichstag andauern, weite Kreise auf die drohende Gefahr hinweisen, die dem deutschen Schulwesen durch eine Konfessionsklärung und damit gleichzeitige einer Rückdrängung des staatlichen Einflusses drohen. Mit Recht bezeichnete einer der Referenten, der von der Untersekretärin Professor Graf zu Pöhl als das fatalste an dem Reichsschulgesetz, daß es den konfessionellen Charakter der Bekennerschule überwiegt und deshalb erst künstlich Streitkräfte und Kräftepaar schafft. Lebhafte Beifall fanden die Ausführungen des ehemaligen böhmisches Staatspräsidenten Dummel, der in dem gegenwärtigen Streitfall die Rolle des Zentrums treffend kennzeichnete, daß seine verschobenartige Stellung im Reich und in Preußen mit Raffinement seit dem Verbot, auf kulturellem Gebiet Vorkämpfer für die Kirche herauszuschlagen. Der dritte Referent, Professor Meißner-Pöhl, bezeichnete die einzelnen Phasen des Schulkampfes, dessen wichtigster Teil noch vor uns liegt. Das so nachdrücklich wie eindringliche Schlusswort sprach der volksparteiliche Landtagsabgeordnete Dr. v. Nichte, der früherer preussischer Finanzminister, der sich mit dem Demokraten Rischel im Vorfeld der Liberalen Vereinigung teil. Eine Entschlüsselung, in der vor allem auch auf den durch die beschriebene Konfessionsklärung entsprechenden unerhörten Kostenaufwand hinzuweisen wird, gibt dem scharfen Protest der Liberalen Vereinigung gegen das Schulgesetz Ausdruck.

Die „Germania“ gegen Dr. Kunkel

Berlin, 23. Okt. (Von unserem Berliner Büro.) Mit dem Hauptanwand des volksparteilichen Abg. Kunkel in seiner Reichstagsrede zum Schulgesetz befaßt sich in ihrer Sonntagsnummer die „Germania“. Dr. Kunkel hatte von der Romanität abgesehen, die bestehende Simultanschule vor den Anträgen der Erziehungsberechtigten zu schützen. Dagegen bezieht die „Germania“ auf: „Der Abg. Kunkel hat sich darauf berufen, daß die Verfassung nur von einer „maßhaltigen“ Berücksichtigung des Willens der Erziehungsberechtigten spricht. Der Gesetzbuch hat dabei aber nicht an eine Differenzierung nach den verschiedenen Ländern und Landesstellen gedacht, sondern er wollte dabei etwas allgemeines anstreben. Warum soll die Berücksichtigung des Willens der Erziehungsberechtigten in den Ländern, wo fast

die Simultanschule besteht, nicht „maßhaltig“ sein? Die Bestimmung des Artikels 174 der Verfassung, daß das Reichsschulgesetz Gebiete des Reiches, in denen eine nach Bekennnissen nicht getrennte Schule gelehrt wird, besonders an Berücksichtigung habe, kompliziert die Rechtslage. Sie ist sehr unklar und unzulänglich. Das Zentrum kann sich mit einer Auslegung und Ausführung dieses Artikels einverstanden erklären, die die Simultanschule in bestimmten Landesstellen nicht dauernd dem allgemeinen Recht entzieht und zweierlei Recht schafft. Es geht nicht an, den Willen der Erziehungsberechtigten, der für uns mehr ist, als eine Verfassungsbestimmung, in bestimmten Landesstellen einfach auszuhebeln.“

Wünsche zur Befoldungsneuregelung

Der Bund deutscher Reichsbeamten nahm auf einer außerordentlichen Tagung in Berlin Stellung zur neuen Befoldungsordnung. Der Befoldungsgegenstandswert vermindert für die Vollaussichten und Jollsekretäre nicht den Reichsfinanzminister Dr. Köhler in Magdeburg herausgestellten Grundgedanke, daß ihrem Tätigkeitsgebiet nach vergleichbare Beamtengruppen in eine Befoldungsgruppe gehören und ihnen eine Aufstiegsmöglichkeit gegeben werden soll. Die Jollbeamten fordern deshalb, daß die Vollaussichten und Jollsekretäre ebenso wie die preussischen Assistenten und Sekretäre der Hochschulerwaltung in die neue Gruppe 7 eingestuft und ihnen die als künftig wegfallend bezeichnete neue Gruppe 4c als Aufstiegsgruppe erhalten bleibt. Damit fordern diese Beamten der mittleren Laufbahn, ganz abgesehen von ihrem besonders schwierigen Tätigkeitsgebiet innerhalb der Gesamtbeamtenschaft, für sich nur das, was den übrigen Beamtenlaufbahnen ohne weiteres zugestanden worden ist.

Die Strafrechtsreform

Gemeinschaftliche deutsch-österreichische Beratung

Berlin, 23. Okt. (Von unserem Berliner Büro.) Heute trafen in Berlin die Vertreter der beiden zur Beratung des Strafrechtsentwurfes eingeleiteten Sonderausschüsse der deutschen und österreichischen Volksvertretung zusammen, um sich über die Schaffung eines einheitlichen Strafrechtes für beide Länder und die Methode der gemeinschaftlichen Arbeit zu verständigen. An diesen Beratungen nahmen teil für Österreich der Präsident des Nationalrates Dr. Waber, ferner der Generaldirektor für den Strafrechtsentwurf Prof. Dr. Krieger und Dr. Eisele, für Deutschland die Abgeordneten Prof. Kahle, der frühere Reichsjustizminister Gumbinger und Dr. Rosenfeld. Die Vertreter beider Länder verständigten sich nach eingehender Beratung über alle anstehenden Fragen. Sie werden den Strafrechtsentwurf für die beiden Länder darüber Bericht erstatten. Darauf werden diese Ausschüsse über die Zusammenarbeit zu beschließen haben.

Sensationelle Entführung in Marokko

Der „Temps“ veröffentlicht aus Casablanca eine aufsehenerregende Meldung, wonach vier Franzosen, darunter zwei Frauen, von marokkanischen Kämpfern 200 km östlich von Casablanca in der Nähe von Beni Melal im großen Wäde von Douara am Fluße des mittleren Atlas entführt worden sind. Die vier Personen hatten im Wäde von Douara der Jagd obgelegen und sind anscheinend unversehrt überfallen und entführt worden. Am Entführungsort wurde das leere Automobil und daneben zwei Hunde, die erdolcht worden waren, aufgefunden. In der Nähe fand man u. a. Perlen einer Halskette, Haarnadeln sowie leere Patronentaschen, was darauf schließen läßt, daß dem Angriff ein Feuergefecht vorausgegangen ist. Augenblicklich besitz man nicht die geringsten Anhaltspunkte über den Aufenthaltsort der Entführten oder über die Persönlichkeit ihrer Angreifer. Die Sicherheitspolizei wurde sofort in Bewegung gesetzt und die Truppen in der genannten Gegend sind auf Alarmbereitschaft gesetzt worden. Bei den entführten Personen handelt es sich um den Neffen und den Schwiegersohn des Gouverneurs Steeg, sowie um zwei Ausländerinnen, eine Russin namens Professoroff und eine Engländerin namens Steinheil. Es hat den Anschein, als ob die Genannten vom Stamme der Bedel Abdid entführt wurden. Dieser galt bisher als unterworfen. Vor einiger Zeit aber verließ ein Teil desselben seine Lager und begab sich nach dem benachbarten Aufstausgebiet der Bedel Draogit. Es kommen bereits Berichte aus diesem letzteren Gebiete, daß dort gestern zwei Europäer in Begleitung von Marokkanern gesehen wurden. Es dürfte sich hierbei um die Entführten handeln. Die Marokkaner beansichtigen wahrscheinlich, ein Lösegeld zu fordern.

Die Wirtschaftsverhandlungen mit Polen

Wie wir erfahren, findet die erste deutsch-polnische Wirtschaftsverhandlung, die zur Förderung der Handelsverträge zwischen dem Reichsverband der deutschen Industrie und den polnischen Wirtschaftskreisen vereinbart worden ist, am 6. Dezember, nicht schon Anfang November, statt. Die Aufnahmesehung der Delegationen steht noch nicht fest. Um den Gang der Verhandlungen zu beschleunigen, soll die Zahl der Teilnehmer auf höchstens 15 Personen von jeder Seite beschränkt werden.

Letzte Meldungen

Reiterattacke auf Demonstranten

— Posen, 23. Okt. In Posen fand am Freitag eine Demonstration der polnischen Rechtsparteien gegen die Einführung des russischen Sprachunterrichts in den Schulen Polens statt, worin die Parteien eine Gefahr für die Grenzen Polens sahen. Die Demonstranten zogen vor das Stenkienski-Denkmal. Da sie auf die Aufforderung einiger Polizeibeamten nicht aufeinanderzugehen, sondern die Beamten unter Abweisung nationalpolitischer Lieber angriffen, wurde der polnische Polizei eingeschickt, die in die Demonstranten hineinsprengte. Zahlreiche Personen wurden verwundet. Die Unruhen dauerten den ganzen heutigen Tag an. Überall sammelten sich wieder Gruppen der Demonstranten, die von der Polizei auseinandergetrieben wurden. In Kreisen der polnischen Rechtsparteien herrscht wegen dieser Vorfälle eine unehrerliche Erregung, da die Polizei eine nationale Kundgebung geküßelt habe. Die Stimmung gegen die Regierung Pilsudski ist besonders in Posen, dem Zentrum der Dmowski-Anhänger, sowieso stark gereizt und durch diese Vorgänge noch mehr verschärft.

— Lodz, 23. Okt. Durch die Einstellung der Konsumtionsarbeiten in Lodz ist es zu Arbeiterunruhen gekommen. Die Arbeiter stürzten die Büro der Baugesellschaft und zerstörten das Inventar. 11 Arbeiter wurden verhaftet.

Paris—Berlin im Kleinflugzeug

— Berlin, 23. Okt. Gestern wurde ein neuer Kanaritzekleinflugzeug für Kleinflugzeuge aufgestellt. Der Piloter ist ein Piloter, der erst vor zwei Tagen einen neuen Kanaritzekleinflugzeug für Kleinflugzeuge aufgestellt hat, was gestern früh 6 Uhr 31 in Bealeitung seiner Gattin in der Bourget abhob und erreichte ohne Zwischenlandungen den Berliner Flughafen gegen 1/2 Uhr abends. Das Flugzeug führte 170 Liter Benzin mit, die ihm einen 170 km langen Flug ermöglichten.

Verheerungen durch Orkane

— Paris, 23. Okt. Aus Rabat wird gemeldet, daß über die Stadt und die an der algerisch-marokkanischen Grenze ein Orkan niedergegangen ist. Binnen einer Stunde fielen 500 Millimeter Regen. 15 Häuser wurden vollständig zerstört. Ein Eingeborener ist ertrunken. 40 Europäer sind obdachlos geworden und werden von den Militärbehörden beherbergt.

— New York, 23. Okt. Durch den Orkan, der am 22. Sept. St. Louis heimgesucht hat, wurde ein Schaden von 25 Millionen Dollar angerichtet. Diese Summe wurde von den Stadtbehörden als endgültig mitgeteilt.

Nationaltheater Mannheim

Erstaufführung: „Jonny spielt auf“

Oper von Ernst Krenek

Du hast erreicht, Otiavio! Der „Jonny“, an mehr als einem halben Hundert Bühnen angenommen, indes auch Mannheim nicht erspart. Und ist Krenek es handelt sich hier um einen Erfolg der Verdienste eines Werkes, wie ihn die deutsche Opernbühne seit den Tagen des „Rosenkavalier“-Stieges nicht mehr erlebt hat. Und deshalb kann eine Bühne wie die Mannheimer daran nicht vorbeigehen.

Ob so etwas einzig durch Sensation und Mode möglich ist, wollen wir einmal dahingestellt sein lassen. Ernst Krenek hat Sekretäre jedenfalls, solche Absichten gehabt zu haben, und wenn er gewiß auch nichts Verleumdendes gegen sich aussagen wird, so war es doch sehr interessant, zu hören, was dieser grundgesetzliche Wiener am gestrigen Morgen in einer gut besuchten Veranstaltung der „Gesellschaft für neue Musik“ über sein Werk vorzubringen wußte. Es war so eine Art Apologie, eine Verteidigungsrede, und man muß sagen, daß der „Jonny“ gewiß keinen besseren Anwalt finden kann als seinen eigenen Schöpfer.

Wir müssen uns darauf beschränken, aus dem geistreichen Plaidoyer die wesentliche Stellungnahme zur Oper überhaupt herauszugreifen, die Krenek schon öfter auch anderwärts geäußert hat. Für ihn ist die Rede vom Theater als der „moralischen Anstalt“ eine bloße Phrase so lange es nur eine Rede bleibt, für uns auch), und gar die Oper ist ihm lediglich ein Spiegel, ein Spiegel der Zeit. Den will er in seinem „Jonny“ geben, will den, trotz äußerer Erfolge vereinsamen, Komponisten Max als einen Menschen dieser Zeit hinstellen, will weiter zeigen, wie der amerikanische Jazz heute als die verbreitetste Gattung des Musikalischen triumphiert. „Jonny“, der dem Innerlich höchsten Prinzipien Danieles, dem unredlichen Erben unserer großen musikalischen Vergangenheit keine solidere Amalgamierung nicht, ist die symbolische Gestalt für diesen Jazztriumph. Ein Dies also. Gewiß, in der Jazzmusik ist das meiste geblieben; insofern paßt dieser schokoladenfarbene Repräsentant des 20. Jahrhunderts, dessen Gattung Deutschland auch noch aus anderen Zusammenhängen kennt, bzw. noch kennen sollte, recht gut, und das mit dem Spiegel stimmt.

Überstimmt es auch wirklich? Ist die Oper jemals ein Spiegelbild gewesen? Man sehe von Wagner ab, der sein Werk für ein Publikum der Zukunft geschaffen hat, und wende sich nur dem gegenwärtigen aller Opernkomponisten, Mozart, zu. Man wird nicht bestreiten können, daß er seine Werke für seine Zeit schrieb, aber man wird sich irren, sie deshalb für einen Spiegel dieser Zeit im Sinne Kreneks zu halten. Schon das ein Beispiel, wie Mozart den Salus des „Figaro“ von Beaumarchais für sein Werk umgestaltet, dadurch, daß er die reine, echte Liebe gegenüber der ganzen Intrigenwirtschaft zum Durchbruch kommen läßt, wird jedem zeigen, daß hier doch auch noch etwas mehr gegeben ist als nur ein Zeitbild. Und schließlich tut ja auch Krenek selbst in seinem „Jonny“ einiges mehr als das, was er programmatisch geben zu wollen behauptet. Sein Komponist Max, die Hauptgestalt des Werkes, wenn wir Krenek recht verstehen, erreicht gerade noch im letzten Moment, kurz vor Zwölf, den Anschluss. Wohin? Nach Amerika! Gehst du hinaus, Freund? Nun, bei diesem Anschluss wird ihn keiner halten wollen, zumal der Komponist (Max oder Krenek, wie man will) ja mit seinem Werk bei uns bereits einen geradezu dollardhaften Erfolg zu buchen hat, und sich wohl eine Lantienbuchungsmaschine anschaffen muß. Aber: hier renn er und nicht übern Hausen! Das mit dem Jazzgebäude ist gelegentlich einmal ja ganz gut und schön, aber schließlich hat die deutsche Oper der Gegenwart auch noch andere Werke aufzuweisen, als diesen „Jonny“, die allerdings keine „Spiegel“ nach Krenekschem Rezept sind. Der stille, aber mit Sicherheit fortwährende Erfolg der „Altkönige“ von Bellini, die den einen großen Fehler hat, daß sie geistige und ethische Werte birgt, wird sich noch auswirken, wenn kein Mensch mehr von einem „Jonny“ etwas weiß, und bevor nicht Werke von dem hohen Ernst des „Doctor Faustus“ von Dufay zum Maßstab der Zeit genommen werden, bleibt allerdings das schwarze Spiegelbild Jonnys andschlaggebend. Aber schwarz ist immer noch die Farbe der Trauer.

Wir wissen und weit davon entfernt, mit dieser Stellungnahme in das Gezeiter jener einzustimmen, die einmal wieder das Gespenst der „Nationalität“ in diesem musikalisch unbedingten Werk gesehen haben. Es geht hier nicht um die Unterlegung von ein paar Akkorden auf ihr harmonisches Glaubensbekenntnis, es geht auch nicht um das bühnen Geschehen im „Jonny“, von dem viel mehr Aufsehen gemacht wird, als nötig wäre, und das im übrigen ganz reinend ist, es geht vielmehr um die inneren Kräfte unserer musikalisch-dramatischen Kunst, die hier von einem starken Talent in eine Bahn

gedrängt wurden, die ein Mißverständnis nicht aus Minderheit, sondern aus allzu großer intellektueller Hesse darstellt. Krenek sieht alles ganz richtig, er weiß, was „los“ ist. Bei Schreker hat er etwas gelernt, und bei Paul Bekker, seinem offiziellen und geistigen Chef, hat er sich den nötigen dialektischen Schiffs angewöhnt. Aber man kann mit dem Intellekt und mit der Dialektik nicht alles machen. Einmal hört das auf. Und Krenek sollte wissen, durch das Beispiel Schrekers und durch das Beispiel Bekkers wissen, wo es aufhört. Für ihn beim rein Musikalischen. Man hat das Empfinden, und das geistige Plaidoyer hat das bestätigt, daß Krenek nach einem bestimmten, genau in allen Einzelheiten erwogenen und ausgearbeiteten Programm arbeitet. Schon die Art, wie er von der Konzeption seines Werkes spricht, zeigt das. Text und Musik seien zugleich entstanden, sagt er; aber, — nach einem ausgearbeiteten Szenarium. Das aber ist distanziert von jener intellektuellen Geschäftlichkeit, die schließlich auch die ganze Musik beherrscht.

Es hat keinen Zweck, sich mit den konstruktiven Einzelheiten dieser Musik aufzuhalten. Sie ist weder atonal, noch wandelt sie auf romantischen Pfaden. Wenn man die Franzosen um Debussy in Deutschland besser kennen würde, jene Franzosen, von denen Schreker, der Lehrer Kreneks, viel gelernt hat, so würde einem manches an dem „Jonny“, wie z. B. die Weltfremdheit, bekannt vorkommen. Die paar Dissonanzen, die man hört, sind nicht weiter aufzuzählen, die Perle dagegen, die sich verstreut findet, und die der Welt des Romantismus Max angeht, ist gefallvoll. Aber leider ist das Publikum schon voreingenommen, weil ein paar Leute von einer „Jazzoper“ geredet (und geschrieen) haben, und es ist an diesen recht empfindlichen Stellen vorbei, um zur Lokomotive zu kommen. (Die nicht einmal neu ist: schon vor einem halben Menschenalter hat man in England ein Stück neben, in dem eine Lokomotive mit einem Auto zusammenstößt.) Und schließlich ist die Lokomotive da, aber es wäre besser, statt sie anzustarren, sich ihrem Tempo hinzugeben. Tempo, Tempo, das ist das einzige, was uns an diesem turbinenlenken „Jonny“-Schlus kurz vor Zwölf imponiert. Zum Tempo gehört der Rhythmus, und auch den wird man sich in dem Schlager „Ich will, mein Schatz“, wohl mehr eine in Schlägerarabie, gefallen lassen. Jonnys Szene vom „Swanee River“ ist eine geschickte Entdeckung. Nicht die einzige. Tempo, Tempo hatte Richard Verit, der musikalische Leiter der letzten Mannheimer Erkaufführung als Motto über seine Erfindung gestellt. Dabei überließ er (Fortsetzung auf Seite 3)

*) Siehe die ausführliche Inhaltsangabe des Werks in Nr. 400 (Samstag-Mittag-Ausgabe) dieser Zeitung.

Sport und Spiel

Deutschlands großer Sieg

Länderkampf Deutschland—Norwegen

6:2 (0:2)

Deutschlands Nationalmannschaft hat also den erwarteten Sieg über Norwegens Vertretung davongetragen. Aber dieser Sieg ist in unsern Repräsentationen wirklich nicht allein leicht in den Schweiß gefallen. Mit Bananen verfolgten die Massen im Stadion Altona den Verlauf der ersten Halbzeit. Norwegens Stellung zum Kampf mit einem Neuzusatz und einem fast unbewusst anmutenden Tempo auf. Auch die technischen und taktischen Leistungen der Gäste waren besser als man erwartet hatte. Zwei Treffer waren in dieser Spielhälfte der verdiente Lohn der norwegischen Bemühungen. Derhad und Omar Gundersen hielten die Torhüter. Auch nach der Halbzeit konnten die Gäste noch 11 Minuten lang das Ergebnis halten, obwohl sie sich schon fast vollständig schwinden ließen. Die Massen grollten in bester Aufregung, denn es hatte durchaus den Anschein, als sollte das Treffen mit einer erneuten Niederlage einer deutschen Mannschaft enden. Norwegens Widerstand brach aber mehr und mehr in sich zusammen, die Mannschaft hatte sich in der ersten Halbzeit zu sehr ausgedehnt. Deutschland wurde überlegen und erzielte in den letzten 25 Minuten verhältnismäßig leicht 6 Treffer.

Der Verlauf des Spieles

Von 30 000 Menschen herzlich begrüßt, betrat den zunächst unter den Klängen der norwegischen Nationalhymne die Norweger das Feld. Von Halb geföhrt, folgte die deutsche Mannschaft in folgender Aufstellung:

Deutschland: Stuhlfauth (L. R. C. Nürnberg); Bruns (Königs Borussia Berlin); Kauer (L. R. C. Nürnberg); Marx (L. R. C. Berlin); Kahl (L. R. C. Nürnberg); Köpplinger (L. R. C. Nürnberg); Reinmann (L. R. C. N.); Gohaus (L. R. C. N.); Pöttinger (Bayer München); Hofmann (Meerane); Hofmann (Bayer München).

Norwegen: Bunde (Bran); Omar Gundersen (Odd); Ann Berhad (Bran); Gunnar Dahl (Dern); Gundersen (Odd); Rio Dern; Alex Dallen (Göln); Berner (Dern); Ingaard Pedersen (Dern); M. Johansen (Dern); Gunnar Christensen (Dern).

Die erste Halbzeit gehörte Norwegen. Um 15 Uhr spielt der dänische Schiedsrichter Andersen die Mannschaftsüberprüfung zur Seitenwahl. Kahl zog für Deutschland das Los und wählte so dem Bunde. Norwegen hat also Anstoß, aber keine ersten Aktionen wurden sofort von Kahl geführt. Der deutsche Angriff ging vor, verlor aber im Strafraum des Gegners den Ball. Im Gegenangriff geriet Norwegen in Verlegenheit, doch den Ball aber trotzdem ein. Hier zeigte sich jedoch schon der Schiedsrichter sehr nachsichtig, seine sofort ergriffene Entscheidung lautete auf Abseits. Schon in der nächsten Minute kamen dann die Gäste zu ihren ersten realen Erfolgen. Der Anstoß wurde von der linken Seite zur Mitte und verlor sich in dem zu spät eingetretenen Strafraum vorbei ins Tor. Im Angriff der Deutschen kam es vorerst noch nicht zur notwendigen Verknüpfung, bei allen Aktionen fehlte vorn fast immer der Halbdreieckshochsänger. Bei keinem tatsächlichen Körperkontakt zu langsam war und nicht mittelmäßig. Pöttinger ließ in dieser Spielhälfte alle Sturmfigureigenschaften vermissen, verschiedentlich kam er mit dem linken Flügel recht gut durch, aber die Torhüter waren ebenso wie das Publikum zu ungenau, sodass jenseits sich aber der norwegische Torwächter und der linke Verteidiger als Spieler von großer Klasse. In Pedersen vorsetzt zu kommen, schien fast unmöglich zu sein. Verschiedene Eckkugeln für Deutschland gingen ebenso ins Aus, oder wurden eine Weile der norwegischen Verteidigung. Die Gäste hatten in allgemeinen durch ihrer größeren Schnelligkeit ein kleines Plus. In der 22. Minute kam es wieder zu einer kritischen Situation für die deutsche Elf, Bruns verfuhr die eine Ecke, Bunde (M.) schob den Ball hinein, Stuhlfauth erfasste zum zweiten Mal die Situation nicht schnell genug, und ehe er sich verah hatte der Halbdreieckshochsänger den Ball eingebracht. Bis zur Pause ereignete sich dann nichts mehr von Belang. Der Sturm der Deutschen kämpfte noch wie vor nicht entschlossen genug und in ausführlichen Augenblicken kam er immer um den bekannnten Bruchteil der Sekunde zu spät.

Verbandsspiele im Rheinbezirk

B. I. M. Mannheim — F. V. Speyer 5:0 (1:0)

Phönix Mannheim — S. S. Waldhof 2:1 (1:2)

Die Schatten des Neckarauer Feldes vom Speyerer Sieg vor, wie auch der Sandhofens fanden hinter dieser Doppelveranstaltung auf dem B. I. M. Platz; denn auch zum Teil verläßt, so doch noch genug wirksam, um eine gewisse Neugier unter der Siegeserwartung für die Tabellenführer zu verbergen. Den Sieg des B. I. M. erwartete man schon aus Gegenüber der vorantastlichen Niederlage und den wohl überlegenen des Spitzenreiters auf Grund seiner selbständigen Erfolge, wie auch aus dem erklärlichen Willen heraus, den einmal erreichten bedeutenden Vorsprung unter allen Umständen zu halten. Wohl an 4-5000 Zuschauer wohnten der mehrtägigen Abwicklung hinter der Eisenbahnbrücke bei und man kann im wesentlichen voraussehen, daß Speyer wieder einmal nach der negativen Seite ausfällt, wogegen Phönix die seit kurzem eingeschlagene Kurve seines Wiederanstiegs zu behaupten vermochte. Wegen Waldhof ist das obige Ergebnis als sehr gut zu bezeichnen und doppelt, nachdem fast kein Krat mehr vorzuliegen für das Wiederauftreten des Mannheimer Pioniers etwas gegeben hätte.

Die erste Veranstaltung brachte einen in der ersten Hälfte den abnehmenden, in der zweiten Hälfte den ausführenden scheinbaren Sieg des B. I. M., obwohl Leute wie der durch einen früheren Autounfall verunglückte Högel, sowie ebenfalls infolge Unfallfähigkeit ersetzte Müller und Jinn fehlten. Die Eckkugeln wurden (Tor), Gerlinger und der noch immer kampfbereite Breitenbacher fanden sich mehr oder weniger in ihre Rechte, ließen aber keine fühlbare Lücke und vor allem Dohleider in der Verteidigung läßt seinen Part ausgeglichen, nur nach dieses Versuchsversuch vor härteren Gegnern erprobt werden. Die erste Hälfte wurde, die noch unter der teilweise Unwirksamkeit der Neuzugänge steht, sieht des öfteren auch respektable Ansätze bei Speyer, aber die Ballführung ist doch nicht wechselfähig genug, um die B. I. M. Verteidigung mit Törchen zu durchbrechen. Auch V. I. M. selbst kommt im Angriff infolge Unachtsamkeit und Mißverständnissen an keinem Spieler bis kurz vor dem Wechsel Fleischmann auf Eck Grünauer einfinden kann. Die sofort wieder aufgenommenen Angriffe des B. I. M. nach der Pause werden zuerst vom Verfolger des Halbdreiecks und nach beiderseitiger Unterbrechung der Torwächter beginnt die Torhüter zu heigen. Verfolger stellt auf Vorlage von Weimer 2:0. Der knappe Abschluß eines Grünauerfußes bringt mit Einschließen durch Weimer 3:0. Ein vehementer Stoßfuß des gut disponierten

Nach der Pause

Schon beim Wiederbeginn war zu erkennen, daß die Norweger nicht mehr mit den Leistungen der ersten Halbzeit aufwarten konnten. Die Pufferreihe fiel mehr und mehr ab und auch der Angriff schien sich zu erschöpfen. Die deutsche Elf fand sich auf einmal sehr gut zusammen und wurde beängstigend überlegen. In der ersten Minute spielten sich Pöttinger und Hofmann gut durch, der Ball kam zu Gohaus, dieser umspielte Pedersen und schob ein, 5 Minuten später fiel nach schönem Zusammenspiel von Gohaus und Pöttinger durch letzteren der Ausgleich. In der 23. Minute erfasste Pöttinger einen glänzenden Ball von Reinmann und

Das Führungstor für Deutschland war fertig.

Benia später schob Kahl zum 4. Tor stark ein. In der 28. Minute war der Linksaußen Hofmann im günstigen Augenblick zur Stelle, um das 5. Tor zu machen und drei Minuten vor Schluss besorgte Pöttinger im Alleingang den 6. Treffer. Während dieser Spielhälfte war Deutschland ständig klar in Front. Die Zuschauer, die während der ersten Halbzeit mit ihrer Elf geschlagen waren, gingen in der zweiten Halbzeit ganz im Spiel auf, feuerten ihre Mannschaft lebhaft an und fargte nicht mit Beifall, als der Sieg sicher stand.

Kritik

Die deutsche Nationalmannschaft hat den Kampf aufgrund ihrer wirklich guten Leistung in der zweiten Halbzeit verdient gewonnen. Kahl, der in der ersten Halbzeit kaum auffiel, ließ in der zweiten Halbzeit zu einer ganz großen Form auf, ähnlich verhielt es sich mit der Angriffreihe, die in der ersten Halbzeit nur eine mäßige Zusammenarbeit zeigte. Hofmann, Müller und Pöttinger-Müller waren die besten Leute. Auch Reinmann, Nürnberg und Hofmann-Meerane befreiten, dagegen war Gohaus auch später nicht mehr für eine Nationalmannschaft reif. Dem ganzen Sturm fehlte aber die notwendige Schußfreudigkeit. Stuhlfauth im Tor war gut, aber man hätte bei ihm doch nicht mehr das Gefühl der unbedingten Sicherheit. Recht gut hielten sich auch die beiden Außenläufer, dagegen zeigten die beiden Verteidiger nur Durchschnittsleistungen.

Norwegens Mannschaft überraschte nach der angenehmen Seite. Die Gäste zeigten eine fast unheimliche Schnelligkeit und einen Rieseneifer, sie glänzten auch durch eine bemerkenswert gute Ballbehandlung. An der Niederlage trägt in erster Linie die Pufferreihe die Schuld, die nach dem Wechsel zu stark abfiel. Der beste Mann der Elf war aber der linke Verteidiger Pedersen. — Andersens-Dänemark zeigte als Schiedsrichter eine ganz ausgezeichnete Leistung, er ist ganz großes Format.

Tschechoslowakei gegen Italien 2:2

Eine moralische Niederlage der unfair kämpfenden Italiener

In den Länderkämpfen um den Europapokal griffen am Sonntag vormittag auch die Italiener ein und trafen gleich auf den härtesten Gegner, auf die Tschechen, die in diesem Jahre am Länderkampf ausgetragen haben, alle gewonnen und unbedingt heute die härteste Nationalmannschaft des Kontinents stellen. Infolge des starken Regens fanden sich auf dem Stadion-Platz in Prag nur 12 000 Zuschauer ein. Die Massen erlebten einen wenig schönen Kampf. Die Gäste boten ein außerordentlich hartes und unfaires Spiel. Sie kämpften mit der größten Erbitterung und Leidenschaftlichkeit und verteidigten sehr oft die Grenzen des Erlaubten. Der Rechtsaußen Dobrak mußte mit einem Schlenkerdruck, den der Italiener Genovese verschuldete, von dem Platz getrieben werden. Auch sonst gab es viele Verletzungen tschechischer Spieler. Der Schiedsrichter Laguna 2 sah sich fortgesetzt gezwungen, gegen das unfaire Spiel der Italiener einzuschreiten. Er hätte gut daran getan, den Kampf überhaupt abzubrechen. Die beiden Treffer für die Tschechen erzielte Spoboda, während die Tore für Italien Dobrak erzielte. Bei Halbzeit stand die Partie 1:1.

Irland gegen England 2:2

Mit einer Überraschung endete das am Samstag in Belfast ausgetragene Länderspiel England-Irland. Die Engländer hatten ein Team gestellt, das in verschiedenen Punkten recht langsam befehl war. Trotzdem sie aber meist überlegen spielen konnten. Die Irländer machten in jeder Halbzeit einen Treffer.

Grünauer 4:0 und durch den zuerst infolge Verletzung auf halblinks in den Sturm gegangenen Hoffelder 5:0. Erwähnt sei noch, daß Ru im Schlußteil des Spieles nicht mehr mitwirkte, da verletzt und daß Schiedsrichter Krahenberger-Sprendlingen ein guter Unparteiischer war. Erwähnt bleibt den Elfmetern glänzend.

Das sofort folgende Treffen:

Phönix Mannheim — S. S. Waldhof

hatte inzwischen auch die Nachzügler der Zuschauermassen herangezogen und zum Glück konnte der Regensturmwall um die Platzränder allmählich wieder abgedrängt werden. Der Rand auch bei Waldhof ein bewährter Regen auf der Verursachter — Schwarz. Er war durch Schmitt vertreten, der aber in keiner Weise einschlug. Aufbau und Bestätigung stießen empfindlich. Weiter beobachtete man bei Waldhof Anzeichen der Überforderung durch die vorausgegangenen beiden Kämpfe gegen Neckarau und B. I. M. Im weiteren Verlauf es auch die linke Phönixbedeckung eine der Hauptmassen — Kohl zu bewachen. Phönix selbst war bei Beginn des Spieles vom Pech bedacht; Gelegenheiten hatte er hier mehr als Waldhof aber in der Nähe solcher zeigte sich eben doch der Tabellenführer als besser, wie er auch die durchdachtere Ballführung hatte. Auffallend war aber bei Waldhof noch der Umstand, daß Breching 2 häufiger in der Verteidigung stand, was wohl der Umstand des Tordecksdrucks veranlaßte; auch Deder fand nicht seinen besten Stil, wohl infolge der starken Deckung von Kohl.

Der gedrängte Verlauf: Nach der bereits in den ersten Minuten erlebten Ecke für Waldhof spielte Phönix eine klare Schußgelegentlich heraus, doch Schwarz verteidigt auf wenige Schritte. Umgekehrt gelang es Stulzfeld, die ungedeckte Seite des Phönixtores mit platzierem Ball zu überfallen. Bei diesem Stande blieb es unter wechselnden und nicht zuletzt von beiden Torhütern verteilten Bemühungen, bis Brech mit dem Kopf eine Stulzfeldecke ausnehmend, 0:2 erhöhte. Ein Verfolger von Schmidt erzielte die 3:2 Hofmann-Barth und letzterer drückte 1:2.

Unmittelbar nach Seitenwechsel meißeri Dering einen schön Stulzfeld und nun folgt einer der kritischsten Augenblicke des Spieles. Ein Ball von Barth wird nur abgelenkt und in dem Gemimmel von Weinen findet Phönix selbst nicht den Schuß. Deder und Kohl —, letzterer in überkritischer Beschäftigung eines unwiderstehlichen Augenblicks, knallen darüber, aber dann acht Bruch unverhofft auf eigene Faust los und erreicht halbbarren Ball (den einzigen für Herina) 1:3 und Stulzfeld dann, nachdem ein klarer Schuß von ihm nicht ganz unbedeutend gemacht werden kann, mit unmittelbarem Nachschießen

Das Wichtigste vom Sonntagssport

Fußball-Länderkampf Deutschland—Norwegen in Altona 6:2.

Die Spiele im Rheinbezirk: Neckarau verliert einen weiteren Punkt. Waldhof und B. I. M. liegen sicher. — Abbruch in Friedriessfeld beim Stande 1:1.

Deutschland gewinnt in Paris den Schwereathletik-Länderkampf gegen Frankreich mit 71 Punkten Unterschied.

Der Neckarkreis gewinnt das Rugby-Repräsentativspiel gegen den Mainkreis mit 8:0.

Badisch-Württembergische Bogenschießerschaften: S. I. M. Mannheim erlangt zwei Siege.

Führertag des 10. Badischen Turnkreises.

Pferdereuen im Reich: Contessa Maddalena liegt weiter.

1:4. Kurz vor Ende ist es abermals der entschlossene Barth, der für Phönix das Schlusergebnis herstellt.

Allgemein wurde die lapidare Haltung des Mannheimer Altmeisters anerkannt und ist ihm in seinem Bemühen auch weiterer Erfolg wohl zu gönnen. Für die Spilleitung zeichnete Boeres-Lahr. Überzeugen konnte er auf keinen Fall. A. M. H. E.

1903 Ludwigshafen — S. I. M. Neckarau 1:1 (0:0)

Nicht immer halten „Großkämpfe“ das, was sie zu versprechen scheinen. So wird auch heute in Ludwigshafen jeder, der schönen Sport erwartet hatte, bitter enttäuscht gewesen sein. Die große Bedeutung, die gerade in diesem Jahr jeder Punkt in der Endrunde hat, bringt eine gewisse noch verständliche Härte in die einzelnen Kämpfe, auch eine erhöhte Anteilnahme des jeweiligen Anhangs mit sich, aber gerade deshalb dürfen hier nur die allerbesten Schiedsrichter gerade auch genaug sein. Was nun Herr Bosp von der Frankfurter Eintracht am Sonntag zeigte, war alles andere, nur keine genügend Spielleitung. Fehler werden auch dem besten Leiter unterlaufen, aber es kommt vor allem auf die Spielfaßfassung des Dirigenten an und hier verlagte Herr Bosp aber auch vollkommen, ein so guter Theoretiker er auch sonst ist. Ein Wind, das sich die Spieler zu beherrschen wußten und so noch Schlimmeres verhüten wurde. Wer zu spät pfeift, sum andern wieder die besten Angriffe unterbindet, sich andauernd in Unterhaltungen mit den Spielern einläßt — um nur die Kardinalsfehler herauszuheben — beweis eben, daß er nicht fähig ist, einen derartigen Kampf zu leiten. Von der Stimulierung der beiden Neckarauer ganz zu schweigen. Warum Tern und vor allem Helfelder vom Feld gemieden wurden, wird wohl kaum jemand erklären sein; wenn ich den Spieler schon zu Wort kommen lasse, kann ich ihn dann nicht einfach des Platzes verweisen.

Der Kampf an sich war eigentlich recht interessant, wenn auch allzu häufige Unterbrechungen einen guten Teil gefährlicher Situationen nicht ausbilden konnten. Und den Platz des Spieles gewaltig häuften. Das Spiel der Elfmeter war im allgemeinen ziemlich ungeschicklich, wenn auch 1903 in der zweiten Halbzeit, obwohl die Platzherren hier gegen den starken Wind anzukämpfen hatten, etwas mehr vom Kampf hatte. Den Sieg verscherzten sich die Einheimischen aber selbst, denn sie vermissten drei Elfmeter nicht zu verwandeln. Waren die ausgesprochenen Torhütern vor der Pause nicht besonders häßlich, so wurden nach dem Wechsel die besten Leistungen reißlos verdrängt. In der ersten Halbzeit hatte Neckarau zwar einige gute Momente, doch hatte hier die Abwehr der Einheimischen reichlich Wind. Doch auch 1903 ließ keine wenigen Chancen ungenutzt, so wurden von vier Eckhällen drei hinter das Tor getrieben. Das Unfälle erlebten die hiesigen Hintermannschaften. Nach der Pause kommt zunächst Neckarau nach beiderseits vergeblichen Chancen zu einem Elfmeter — Helfelder war im Strafraum unfair an Ball gebracht worden —, den Zöllner prompt verwandelt. Doch schon nach fünf Minuten hat 1903 ausgleichenden, eine Kombination im Strafraum führt durch Refex zum Ausgleichstreffer, 1:1. Gleich darauf verfuhr der Probe einen Elfmeter, den Refex passiert tritt, doch Bruder hält herbeiraend; die Wiederholung durch Müller hat auch keinen Erfolg, der Ball prallt von der Querlatte ins Feld zurück. Noch einmal habe die Platzherren, nachdem Neckarau durch Wonnereinal von Tern und Helfelder nur noch 9 Mann zur Stelle hat, eine große Chance. Wieder erhalten die 1903er einen berechtigten Elfmeter angedrungen und wieder fandet der Schuß an der Querlatte, links war der Besondere. So endet der aufregende, leider in so mancher Hinsicht wenig schöne Kampf unentschieden.

1903: Müller-Brennig, Kedes-Platz, Dauer, Gollen-Schweier, Müller, Scherer, Feller, Koch, B. I. M.: Bruder-Dern, Brose-Kaiser, Galt, Reimann-Hed, Müller, Helfelder, Zöllner, Teuf. H. B.

Sp. Sas. Sandhofen—Platz Ludwigshafen 5:3 (2:2)

Die heutige Begegnung in Sandhofen war für die Platzherren von besonderer Bedeutung, da die Einheimischen am vergangenen Sonntag gegen Phönix Mannheim eine überausende Niederlage hinnehmen mußten. Die Elf zeigte aber auch einen vorbildlichen Eifer und gewann zudem durch die bessere Gesamtleistung vollkommen verdient. Das bessere Spiel der Außenläufer und die überausende Sturmschwung von Baier gaben letzten Endes den entscheidenden Ausschlag. Bei Platz gefiel Stellung ausgezeichnet, dann Schmidt, der wieder Mittelkäufer spielte, im Sturm Dolland und die linke Anariffseite. Urban war nicht ganz in gewohnter Form. Urban-Saarvellagen war ein hervorragender Reiter des durchaus fairen Kampfes.

Platz hat sich zuerst gefunden und leitete die ersten gefährlichen Angriffe ein. Die Gäste leben auch alsbald ihre Bemühungen belohnt; Dolland nimmt eine Vorlage von links auf, überläßt Kellner und erzielt mit unbeholfenem, platzierten Schuß den Führungstreffer; 0:1 für Platz. Sandhofen verschärft das Tempo und hat sich alsbald zusammengefunden. Die planmäßigen Angriffe lassen die Platzherren immer wieder auf nor kommen. Bei einem Straßhof von Größe erstellte Mißbebrandt bei einem Mißverständnis in der Abwehrleistung den Ausgleich, 1:1. Doch schon in der nächsten Minute hat Platz die Führung wieder an sich gerufen; Dolland kommt im Strafraum frei zum Schuß; 1:2 für Platz. Vor letztem ist Sandhofen leicht im Angriff. Wiederum ist es Mißbebrandt, der nach vorantastem Zusammenstoß der gesamten Angriffreihe wiederum den Ausgleich erzielt; 2:2.

Nach der Pause drängt Platz, vor allem solange Baier infolge Verletzung ausbleibt, doch ohne Erfolg. Erst mit dem Wiedereintritt des einheimischen Mittelstürmers kommen die Platzherren wieder in Front. Ein Handspiel von Deutsch hat einen Straßhof zur Folge, den Stadtmann platziert verwandelt; 3:2. Gleich darauf hat Platz Pech, als ein Dong

Länderkampf Frankreich-Deutschland in Paris

Die Deutschen siegen im Gewichtheben mit 3110 gegen 3039 Pfund

Das Athletenmeeting, das zum zweiten Male deutsche und französische Schwerathleten gegenüberstellte, hatte im Saale Wagram in Paris eine überaus starke Zuschauermenge angezogen, die sportlich begeistert einem spannenden Duell zusahen, das aber, wie gleich bemerkt, keine der Erwartungen erfüllte, die man von beiden Seiten gehegt hatte: keine Reforde wurden geschlagen, ja sogar in den meisten Kategorien wurde die bestehende Reforde nicht einmal erreicht. Die Franzosen schlugen sich weit besser, als in Mannheim am 18. April 1926, wo sie mit einer teilweise anders zusammengesetzten Mannschaft zusammentrafen. Andererseits hielt sich der deutsche Sieg nicht so überlegen dar. Man verzeichnete 1555 Kilo für Deutschland gegen 1519,5 Kilo für Frankreich. Einwandfrei wurde festgestellt, daß die Franzosen nicht immer korrekt und nicht durchaus olympisch kämpften. Sie sind weit weniger flastisch, als die Deutschen, deren Schulung und Ausübungen mühsamer sind, obwohl die Franzosen ihre Form gegenüber Mannheim verbessert haben. Viele Kämpfe, die ihnen der deutsche Schiedsrichter anrechnete, würden in Amsterdam als „Verlust“ bezeichnet werden. Der deutsche Schiedsrichter Brummer hatte überhaupt Reizung, seine eigenen Landleute strenger zu beurteilen als die Franzosen und erregte dadurch manches Kopfschütteln. Außerhalb des Ringes war das Verhältnis der Franzosen den deutschen Kameraden gegenüber durchaus freundlich, liebenswürdig und entgegenkommend.

Der Federgewichtler Schamber-Essen und der Vorzügliche des Deutschen Athletenverbandes Kampfsman rühmten, wie die „Reinfr.“ meldet, das gütliche Entgegenkommen der Franzosen. Der schwächere, aber athletisch gedachte Schamber-Essen ist mit seinen Pariser Erfolgen nicht sehr zufrieden. Er erreichte nur 242,5 Kilo, und versicherte, er hätte 15 Pfund mehr erzielen können, wenn er durch die Vorfahrt nicht mitgenommen wäre. Er ist überzeugt, in Amsterdam besser abzukommen. Eine hochpeinliche Ueberzeugung bereitet der Schiedsrichter Schamber, als er gegen alle Erwartungen Mascot als Sieger erklärte, indem er diesem 245 Kilo zusprach, Schamber dagegen nur 242,5 Kilo. Aber die vom Sprecher mitgeteilten Ziffern waren falsch, denn die Hanteln waren zu leicht, wie man durch Nachwiegen feststellte. Das Publikum, durch diesen Zwischenfall höchst unangenehm überrascht, befand sich für einen Augenblick in Unruhe. Festgestellt wurde, daß die Hantel bloß 95 und nicht 105 Kilo schwer war, so daß also Mascot im ganzen 235, nicht 245 Kilo erreicht hatte und Schamber-Essen als Sieger in der Kategorie Federgewicht erklärt werden konnte. Uebrigens hatte Schamber noch einer zweiten Ueberzeugung. An Stelle von Savignin, der ihm gegenübergestellt werden sollte, trat plötzlich Mascot an, der bekanntere, verlor zu sein, aber bald ablehnte, dem dienenden Arzt seine angebliche Verletzung zu zeigen.

Es war leicht zu erkennen, daß im Kampfe sich zwei Entwürfe gegenüberstanden: der klassische Stil der Deutschen, die sämtlich mühsamer und einwandfrei kämpften, und das durchaus nachlässige, fast schleierhafte Spiel der Franzosen. Edo de Sport stellt diesen Gegensatz heute fest und erklärt, die Franzosen hätten noch riesig viel von den Deutschen zu lernen; immerhin sei es ein schönes Match gewesen, und das Blatt bringt den deutschen Siegern ein Bravo! Das Publikum folgte jedem Gang mit musterhaftem Schweigen, die deutschen und französischen Kämpfer fanden den gleichen verdienten Beifall. Der deutsche Vorkämpfer hatte sich durch Vegetationstherapie Clovis vertreten lassen. Interessant, daß die Kunst-Kassette der Pariser Schulpiste die Pausen ausfüllte.

Von anderer Seite wird uns über den Länderkampf geschrieben: Wiederrum war Paris die Stätte eines großen sportlichen Ereignisses. Dieses Mal sind es deutsche Kraftsportler gewesen, die sich dort zur Austragung des zweiten Länderkampfes gegen die französische National-Mannschaft im Wagramsaal einfinden und vermöge ihrer teilweise ganz hervorragenden Leistungen im Gewichtheben einen nachhal-

tigen Eindruck hinterlassen. Nach der schweren Niederlage im ersten Länderkampf, die Frankreich im vorigen Jahre in Mannheim in durch die exakte Arbeit der deutschen Mannschaft im Bierkampf (einarmig Reihen, beidarmig Drücken, Reihen und Stoßen) in allen Gewichtsklassen hinnehmen mußte, — der französische Mittelgewichtler Libert hatte dabei noch das Pech, im beidarmigen Reihen vollkommen zu versagen — war mit Bestimmtheit anzunehmen, daß auch die zweite Begegnung im olympischen Dreikampf (beidarmig Drücken, Reihen und Stoßen) für die deutschen Farben von Erfolg begleitet sein wird, umso mehr, als Zimmer, Straßberger und ganz besonders Reinfrank inzwischen eine weitere Verbesserung ihrer damaligen Leistungen erzielen konnten. In frischer Erinnerung ist noch der von dem Mannheimer Reinfrank in Stuttgart-Walldingen aufgestellte fabelhafte Weltrekord im beidarmigen Stoßen von 300 Pfund. Aber auch die Franzosen waren nicht müde und haben sich durch ein intensives Training gewaltig verbessert und ihre Mannschaft durch neue hervorragende Kräfte bedeutend verstärkt. Das es daher diesmal zu einem schiefen Kampfe kommen mußte, war vorauszusehen, zumal Frankreich alles daran gesetzt hatte, um die vorjährige schwere Niederlage auf heimathlichem Boden wettzumachen. Und so kam es denn auch zu dem erwarteten knappen Sieg der deutschen Mannschaft, der schwerer erkämpft werden mußte, als es den Anschein erweckt. Sie mußte ihr ganzes Können aufbieten, um die Gefahr zu stellen. Wenn man das Reiben des ausgezeichneten deutschen Federgewichtlers Wählberger-Mannheim berücksichtigt, der durch Schamber-Essen in keiner Weise erreicht werden konnte, und ferner in Betracht zieht, daß eine lange Reise, Kostveränderung usw. für eine Mannschaft immer von Nachteil sind, so kann man mit dem knappen Sieg sehr zufrieden sein.

Zu dem deutschen Erfolg haben wir erwartet hauptsächlich Reinfrank, der nunmehr Messe-Morais de Lomme im Leichtgewicht um 45 Pfund (615:570) schlug und Straßberger-München, der Dutrieu-Eyon um 55 Pfund (715:660) besiegte, beigetragen; auch Schamber-Essen konnte immerhin gegen die einzige schwache Belegung der französischen Mannschaft im Federgewicht trotz minimaler Leistungen 11 Pfund Plus (485:474) herausklopfen. Vogt-Döttingen war es diesmal bei annähernd gleich guten Leistungen nicht beschieden, seinen vorjährigen Sieg über Rolet im Halbschwergewicht zu wiederholen, er unterlag vielmehr um 5 Pfund (670:675) seinem Gegner, der sich an diesem Tage in Hochform befand. Die einzige Enttäuschung war Zimmer-Würzburg, der mit 30 Pfund erheblich unter seinen sonstigen Leistungen zurückblieb und gegen seinen Rivalen Roger mit 15 Pfund Unterschied (625:640) überraschend verlor.

Das Kampfergebnis setzte sich zusammen aus Lorde-La Cour de Fonds (Schweiz) als Unparteiischer, F. Eideltracht-Essen Verbandsport (Deutschland) und P. Duffion-Paris (Frankreich).

Die genauen Ergebnisse:

- Federgewicht: Schamber-Essen Drücken 150, Reihen 135, Stoßen 200 insgesamt 485; Mascot-Frankreich Dr. 140, R. 140, St. 194, insgef. 474.
- Leichtgewicht: Reinfrank-Mannheim Dr. 180, R. 185, St. 250, insgef. 615; Messe-Frankreich Dr. 170, R. 170, St. 290, insgef. 570.
- Mittelgewicht: Zimmer-Würzburg Dr. 165, R. 210, St. 250, insgef. 625; Roger-Frankreich Dr. 190, R. 200, St. 250, insgef. 640.
- Halbschwergewicht: Vogt-Döttingen Dr. 210, R. 200, St. 260, insgef. 670; Rolet-Frankreich Dr. 195, R. 210, St. 270, insgef. 675.
- Schwergewicht: Straßberger-München Dr. 235, R. 210, St. 280, insgef. 715; Dutrieu-Frankreich Dr. 200, R. 210, St. 270, insgef. 680.
- Gesamtergebnis: Deutschland 3110 Pfund, Frankreich 3039 Pfund. Sieger Deutschland mit 71 Pfund Mehrleistung.

deutsch von Holland die Latte streift. Doch dann entscheidet Schenkel nach zu schwacher Abwehr von Urban durch ein 4. Tor das Treffen endgültig zugunsten der Pflaherren. Wenig später erzielt Schenkel im Anschluss an einen Eckball noch ein 5. Tor. Pfaff nimmt nun Deutsch in den Sturm und hat auch Erfolge: Deuschel gelingt ein 3. Treffer, 5:3 für Sandhosen. Der Rest der Spielzeit gehört mehr den Pflaherren, denen jedoch gleichfalls weitere Treffer verlost bleiben, dennoch ist die 5:3-Revanche durchaus verdient.

Germania Friedrichsfeld — F.C. Phönix Ludwigshafen 1:1 (0:1) abgebr.

Auf dem Germania-Platz in Friedrichsfeld trafen sich gestern abige Gegner und lieferten sich ein abwechslungsreiches, schönes Treffen, trotz äußerst schlechten Bodenverhältnissen. Fair war dieses, bis zum Momente des Abbruchs. Der Schiedsrichter, Herr Paulus-Saarbrücken, der einwandfrei bis zu dieser Phase des Kampfes leitete, hätte unbedingt nicht auf seiner Behauptung beharren dürfen, denn der Ball war, bevor er aus dem Gedränge ins Tor rollte, im Aus, so daß der Gästetorhüter in gutem Glauben eines Kopfschusses den Ball ruhig passieren ließ. Allerdings ist die darauf folgende Unbilligkeit einiger Ludwigshafener Spieler scharf zu rügen, die unbeschränkt auf ihr Recht pochend den Schiedsrichter in sehr unparitätischer Weise bestärkten, so daß dieser, wohl in der Aufregung, sich nicht anders, als durch den Abbruch des Spieles zu helfen mußte.

Schon in der dritten Minute kommen die Gäste nach schöner Kombination des Innenstürmers durch Hörnske zum Führungstore. Auf der Gegenseite hat auch Friedrichsfeld gute Erfolgsmöglichkeiten, doch fehlt vor dem Tore jede Entschlußkraft. Die Germanen vermögen dann sogar leicht das Tempo zu bestimmen, doch nach und nach wird dieses wieder angeglichener. Halbzeit 1:0 für Phönix Ludwigshafen. Nach dem Wechsel ist wiederum Friedrichsfeld leicht im Vorteil, doch verfehlt der Sturm keineswegs die Erfolgsmöglichkeiten auszunutzen. Auch Phönix hat noch reiche Chancen, die ebenfalls ungenutzt blieben. Sehr Minuten nach der Pause erkannte sich der unliebsame Zwischenfall, demzufolge das Spiel abgebrochen wurde. Phönix war unfreiblebar die technisch reifere und bessere Mannschaft, doch die Germanen waren eifrig und von hartem Siegeswillen belebt. M. S.

Spielvereinigung 1907 Mannheim — Fußballverein 08 Weinhelm 1:1 (0:0)

Hart wurde in Weinhelm um die Punkte gekämpft, doch nur eine Teilung derselben errungen. Beide Mannschaften waren ziemlich ausgeglichene und mußten alles aus sich herausgeben, um zu Erfolgen zu kommen. Weinhelm verstand nach seinem Vorwärt geschickt und zahlreich zu verteidigen und konnte so wenigstens mit einem Punkte die Heimreise antreten. Weinhelm vom Mitwind begünstigt, legt ein flott Tempo vor, so daß 07 hart zu verteidigen hat. Doch bleibt es bis zur Halbzeit ohne jedes Ergebnis. Nach Wiederanspiel geht Weinhelm sofort durch den Halbrechten in Führung. 07 macht sich nun aus der Unklarung frei und ist in der Folge überlegen. 07 widert sich der Kampf nur in Weinhelms Spielhälfte ab. In der 15. Minute gelingt dem Rechtsaußen Wagner der Ausgleich. Nach einer exakten Flanke des Halblinken wehrt der Gästetorwart famos ab, doch der prompt

Nachschuß des Halbrechten führt zu dem 1:1 Ergebnisse. Der Kampf wurde in einwandfreier, fairer Weise durchgeführt und dennoch war der Schiedsrichter, ein Herr von Union-Ludwigshafen, ein gänzlich unfähiger Leiter.

Vorderpfalzkreis

Schifferstadt — S. F. R. Friesenheim 5:3

Nach der unerwarteten 0:1 Niederlage, die Schifferstadt am vergangenen Sonntag gegen Revidia Ludwigshafen erlitt, überrascht der heutige Sieg gegen S. F. R. Friesenheim, der allerdings erst in der zweiten Halbzeit errungen wurde. Bei der Pause hand der wechselvolle Kampf noch mit 3:3 unentschieden, als dann die Pflaherren nach dem Wechsel durch zwei weitere Treffer den Sieg sicher stellten, während die Gäste nicht mehr erfolgreich sein konnten.

1914 Oppau — Landau 3:1

Nach anfänglichem Mißerfolge ist Oppau fest auf im Aus und ließ Landau denn auch keine Gewinnchance. Der 3:1 Sieg ist durchaus verdient, für Landau allerdings sehr bitter, da die Südpfälzer nunmehr auf den vorletzten Tabellenplatz zurückgefallen sind.

F. W. Frankenthal — Neuhofen 3:1

Die hohe Schlappe vom letzten Sonntag hatte bei den Einheimischen Wunder gewirkt, die denn heute auch wieder einmal eine gute Partie lieferten, einen verdienten Sieg errangen und sich wieder den Anschluss nach oben sicherten. Neuhofen scheint doch an Kampfkraft nachgelassen zu haben und mußte jetzt die dritte Niederlage, darunter zwei aufeinanderfolgende, hinnehmen.

S. F. R. Daersheim — Union Ludwigshafen 1:3

Daersheim bleibt auch weiterhin die unberechenbare Mannschaft im Vorderpfalzkreise und sorgte auch diesen Sonntag wieder einmal für die Ueberraschung. Auf einem Platz ließen sich die Daersheimer von dem Tabellenletzten, Union Ludwigshafen, schlagen, der sich nicht wenig über seinen ersten Sieg freute, allerdings noch nicht vom Tabellenende fortkommen konnte.

Derrheim — Mundenheim 1:3

Mundenheim lehrte auch aus Derrheim siegreich zurück und vermochte sich durch den die alte Form der Gäste erneut beherrschenden Erfolg allein noch ungechlagen an die Spitze der Tabelle zu setzen. Während die Meisterschaftschancen der Mundenheimer weiterhin bestehen sind, ist Derrheim an die dritte Stelle zurückgefallen und damit nach den überraschenden Erfolgen seiner bisherigen Konkurrenten in ernste Gefahr gekommen.

Neue Mannheimer Zeitung — Rhevania Offag 3:0 (2:0)

Die Firmenpiele, die seit einiger Zeit in Mannheim ausgetragen werden, wurden am Sonntag vormittag mit obigem Spiel auf dem Plage des F.V. 46 im Luisenpark fortgesetzt. Die beiden Mannschaften standen sich schon einige Male gegenüber. Am Anfang waren die Reizungsleute den Rhevanen, dann konnten sie ein Spiel unentschieden halten, am Sonntag vormittag errangen sie einen einwandfreien 3:0-Sieg. Gleich das Anspiel bringt die N.M.Z. Leute in Vorteil und vor des Gegners Tor. Die verdrängenden Vorstöße werden dann auch

in der 3. Minute von Erfolg gekrönt. N.M.Z. kann mit 1:1 in Führung gehen. Nach verteiltem Spiel erzielen dann die Reizungsleute überraschend ein 2. Tor, das der Torwart unbeding hätte halten müssen. Bis zur Pause können beide Mannschaften keine Erfolge mehr buchen. Nach dem Wechsel veruchen die Offag-Leute aufzuholen, scheitern aber an der guten Hintermannschaft der N.M.Z. Bei einem Vorstoß der N.M.Z.-Stürmes gibt der rechte Verteidiger von Offag in der 18. Minute einen Kopfball zu scharf seinem eigenen Torwart zurück, der auch diesen Ball passieren läßt; N.M.Z. hat mühselos einen billigen Erfolg errungen. Obwohl Rhevania Offag das letzte Spieldrittel mehr vom Spiel hat, kann bei der verstärkten gegnerischen Verteidigung an dem 3:0 nichts mehr geändert werden. Abgesehen von einigen kleineren Verletzungen wurde das Spiel fair und einwandfrei ausgetragen. Der Schiedsrichter, der das Spiel leitete, hatte keine schwere Arbeit. — Eine Kritik kann man sich bei der Art dieser Spiele ersparen; sie sind wohl auch auf Gewinn eingestellt, aber die Punktezahl mit ihren Folgen fällt hier weg. Von diesem Gesichtspunkt aus betrachtet, kann die Spielweise und das Spielniveau, an denen natürlich noch viel zu verbessern ist, gefallen.

Weitere Ergebnisse

Süddeutschland

Meisterschaftsspiele:

- Gruppe Nordbayern: Sp.-Bg. Fährth — F.C. Bayreuth 4:1; F.S.B. Nürnberg — F.V. 04 Würzburg 5:4; Bayern Hof — F.C. Fährth 5:0. — Gruppe Südbayern: S.B. 1890 München — F.C. Regensburg 8:3; Schwaben Ulm — F.S.B. München 2:5. — Gruppe Württemberg: S. F. R. Stuttgart — Stuttgarter S.C. 1:0; Stuttgarter Kickers — F.V. Jutenhausen 5:1; S. F. R. Heilbronn — Sportfr. Stuttgart 0:2. — Gruppe Baden: S.C. Freiburg — Sp.-Bg. Freiburg 4:1; Karlsruhe F.S. — S. F. R. Karlsruhe 5:0; F.V. Offenburg — Freiburg S.C. 0:3; F.C. Sillingen — Phönix Karlsruhe 2:5. — Gruppe Saar: S.B. Trier 0:5 — Kreuznach 0:3; Saar 05 Saarbrücken — Bor. Reunteschen 1:2; F.C. Saarbrücken — Eintracht Trier 2:0; L. F.C. Adar — S. F. R. Virmasens 2:3; F.C. Virmasens — Sportfreunde Saarbrücken 5:2. — Gruppe Rhein: Eintracht Frankfurt — Union Niederrad 5:1; F.S.B. Frankfurt — Viktoria Gießen 4:2; Offenbacher Kickers — Heusenheim 0:2; Viktoria Alshausen — S. F. R. Offenbach 1:1; F.C. Gießen — S.B. Rot-Frankfurt 1:1 (abgebr.); Germania 04 Frankfurt — Sport 0:0 Gießen 4:0. — Gruppe Hessen: Sp.-Bg. Arbelingen — S.C. Dillig 0:0 (abgebr.); S. F. R. Neu-Isenburg — S.B. Darmstadt 0:2 (abgebr.); Dillia Bingen — F.S.B. Mainz 0:0; Germania Wiesbaden — Borussia Worms 1:1; Germania Worms — S.B. Wiesbaden 3:1.

Rugby

Repräsentativspiel Mainkreis-Neckarkreis 0:8

Von allen Begegnungen zwischen den Vertretern von Main- und Neckarkreis dürfte die am Sonntag ausgetragene wohl die schicksalste und uninteressanteste gewesen sein. Es klappte aber auch rein gar nichts. Der Mainkreis spielte schlecht, der Neckarkreis nicht besser und der Schiedsrichter Simon-Frankfurt verlor vollkommen. Die Dreiviertelstunde des Neckarkreises spielte mit Oberst, Wunderle und Voos (St. G. Heilberg), im übrigen traten die beiden Mannschaften in der vorangehenden Aufstellung an. 70 Minuten lang gab es fast nur Sturmspiel. Die Dreiviertel entkäuften auf beiden Seiten. Bei sich einmal die Gelegenheit, das Spiel zu öffnen, so sah man händia Fehler oder aber der Schiedsrichter zerließ die Aktionen.

Die erste Halbzeit sah die Heilberger leicht überlegen, aber der Mainkreis hatte die besseren Stürmer, die immer wieder die Situation retteten. Nach einem schönen Dreiviertelstunde trat Leiper den Ball vor und der nachfolgende Vorwärt legte ein. Sing erhobte auf 5:0. In der Folge kam Heidelberg zu mehreren guten Angriffen, die aber nie Erfolg hatten und deshalb wirkungslos blieben.

Nach der Halbzeit war das Spiel verteilt, wenn schon die Mainleute sich meist in der Hälfte ihrer Gegner aufhielten, Kopflosigkeit war aber bei allen Aktionen vorherrschend und auch die unverständlichen Entscheidungen des Schiedsrichters machten sich hinderlich bemerkbar. Ein Stürmertrippeln brachte den Neckarkreis 10 Meter vor das Mal, wo nach einem Gedränge Dr. Zahn markieren konnte. Der Rest des Spieles verlief dann rechtlich uninteressant.

Norddeutschland schlägt Brandenburg Mitteldeutschland 17:8

Vor nur wenigen Zuschauern trugen am Sonntag auf dem Siemenssportplatz die Repräsentativmannschaften der Rugbyverbände von Norddeutschland und Brandenburg-Mitteldeutschland ein Freundschaftsspiel aus. Das Treffen war sehr flüssig. Besonders Norddeutschlands Spiel gefiel sehr gut. Seine 4 Reize, sämtlich Spieler von Hannover 96, zeigte ganz hervorragende Leistungen. Allerdings kam den Norddeutschen der sehr parteiische Richter, ein Herr aus Hannover, zu Hilfe. Zwei Versuche brachten den Gästen bis zur Pause die Führung. Nach dem Wechsel drängte Berlin, aber es gelang nur ein Versuch durch Herz. Drei weitere Versuche, von denen der letzte erhört werden konnte, fehlten das Ergebnis auf 17:3 für Norddeutschland, dann kam aber auch noch einmal Berlin mit seinem Versuch und anschließender Erhöhung zum Tor.

Hockey

Hockeyklubkampf: Mannheimer T.S. — S.C. Heilberg

Die ersten Mannschaften zeigten ein scharfes aber recht faibles und offenes Spiel. Die bei M.T.S. vorgenommene Umstellung hat sich bewährt, die Hintermannschaft hielt sich gut, besonders der Torwart meisterte verschiedentlich scharfe Würfe des flinken Heilberger Stürmes. In der Stürmerreihe war es der Mittelmann, der seine Rebenpieler immer wieder in den gegnerischen Schutkreis brachte. Auf sein Konto kommen auch die erzielten Tore, die er sämtlich unhalbar einschoss. Heilberg spielte eifrig und zeigte das gewohnte Zusammenpiel, wobei der linke Verteidiger hervorragte. — Das Resultat der zweiten Mannschaften entspricht dem Spielverlauf, Mannheim zeigte bei weitem nicht die Leistungen wie bei Saisonbeginn, besonders der Innensturm ließ die Schutfreundlichkeit vermissen. — Die Jugend hatte in der kombinierten Heilberger Mannschaft einen körperlich bedeutend stärkeren Gegner und zeigte dank eines Zusammenspiels, das zu den besten Hoffnungen berechtigt.

- M.T.S. 1. Mannschaft — Heilberg 16 3:2.
- 2. Mannschaft 1:1.
- Jugend — Heilberg Jugend Komb. 2:1.
- 3. Mannschaft — 3. Mannschaft T.S. 1946 1:4.

Hannover schlägt Frankfurt 1890

Das interessanteste Zusammenreffen der zwei führenden deutschen Hockey-Mannschaften endete mit einer großen Niederlage Frankfurts. Zwar mußte man angesichts der gegenwärtigen vorzüglichen Form des D.H.C. Hannover mit einem Sieg der Norddeutschen rechnen, daß dieser aber so hoch ausfallen würde, hatte man nicht erwartet. Frankfurt hat seine Niederlage fast allein dem harten Nachlassen seiner Flügelreihen in der zweiten Halbzeit zuzuschreiben. Müller fiel in dieser Spielhälfte fast ganz aus. Theo Hag spielte insofern falsch, als er zu nahe hinter seinem Sturm stand und die Vorlage mithin zu nach kam und Hannovers Deckung leichtere Arbeit hatte. Beide Mannschaften hatten wiederholt Torerfolge, jedoch blieb es bis zur Halbzeit beim 1:0-Stande für Frankfurt.

Nach der Pause ging Frankfurt energisch zum Sturm vor und bald wurde der Ausgleich erzielt. Durch einen zweiten

Doret „König der Lüfte“

Internationaler Flugtag in Berlin

Die Anlage und der Verlauf des internationalen Luftkampfes zwischen dem Franzosen Doret und dem Deutschen Fieseler zeigte, daß die Veranstaltung dieses Wettkampfes in Berlin in jeder Hinsicht gelungen war. Trotz des schlechten Wetters in den Vormittagsstunden umfäumten nachmittags 70-80 000 Zuschauer den Flughafen auf dem Tempelhofer Feld. Der friedliche Wettkampf Doret-Fieseler war ein würdiger Abschluß der flugsportlichen Veranstaltungen 1927. Die für die Organisation verantwortlichen zeichnenden Major a. D. v. Tschudi, Vizepräsident der D.V.L., die Direktoren, Oberbaurat Souerheimer und Major a. D. Böttner von der Berliner Flughafen-Gesellschaft sind für die Zukunft auf dem richtigen Weg. Erstmals sah Berlin als Weltstadt einen ausgezeichneten Vertreter einer ausländischen Nation. Dem großen Kampf voraus ging ein Wettkampf der beiden bekannten Jungflieger Böhm und Böhmke, der dem Publikum bereits einen Vorkeschmack von dem, was ein Flieger können muß, um seine Maschine beim Kunstflug jederzeit in der Hand zu haben, geben konnte. Böhm wurde vom Schiedsgericht der Sieg zuerkannt.

Der Kampf zwischen Doret und Fieseler

Pünktlich um 3 Uhr begann dann der Internationale Flugwettbewerb zwischen Doret und Fieseler um den Titel „König der Lüfte“. Das Programm war außerordentlich abwechslungsreich und vielfältig, verlangt wurden je 10 Minuten

dauerndes zwangsmäßiges Fliegen auf der einen und der fremden Maschine, mit anschließender Ziellandung und je 10 Minuten dauerndes freiwilliges Fliegen auf der fremden und eigenen Maschine. Beirteilt wurde hierbei jedesmal Rollhöhe, hochgezogene Kehrbogen, Turns und Loopings. Beide Flieger waren bemüht, aus ihren Maschinen Höchstleistungen herauszuholen. Beim Wechsel der Apparate flogen beide selbstverständlich vorsichtig. Für die internationale Jury mag es deshalb nicht leicht gewesen sein, den König der Lüfte zu ermitteln. Während Fieseler seine Loopings nach vornwärts, die ihm bis jetzt noch niemand nachgemacht hat, in bestechender Manier vorführte, jedoch bei einigen Ziellandungen Pech hatte, ging sein Gegner Doret doch im Gesamtergebnis mit 202,5 zu 239,5 Punkten als Sieger aus dem Luftwettbewerb hervor.

Während des großen Höhenfeuerwerkes bei eintretender Dunkelheit forderte der Meisterflieger Udet der Lüfte Doret zu einem Wettkampf heraus. Doret seinerseits bot seinem in ehrenvollem Kampf unterlegenen Gegner Fieseler für das nächste Jahr einen Revandekampf nach Vincennes bei Paris an. Hervorgehoben muß die ausgezeichnete Zusammenarbeit aller Teilnehmer werden. Besonders Lob verdient der ehemalige Jagdflieger Kießel, der die Zuschauer durch seine geschickte Form des Anfluges dauernd auf dem Laufenden hielt, ferner der Feldflieger Hauptmann a. D. Fißing, sowie der Leiter des Presseendienstes, Hauptmann a. D. Schreiber.

Ergebnisse der Wettkämpfe:

Fliegengewicht: Schepert - Stuttgart - Stenzel - Straßburg, Schepert zeigte glänzende Form und kann den Kampf zu seinen Gunsten entscheiden. - Pantangewicht: Fried-Vorheim - Rieker - Wöhring - Karlsruhe. Beide zeigen wenig abgerundete Leistungen, meist Anfängerarbeit, die nicht begeistern kann. Sieger nach Punkten: Fried. - Fliegengewicht: Maier-Rehl - Wien-Etzenbach, Rehl ist technisch etwas besser und wird Punktgewinn. - Fliegengewicht: Hummel-Rehl - Erlangen-Etzenbach. Beide liefern einen harten Kampf. Hummel muß in jeder Runde zu Boden und muß sich schließlich durch L.o. befreit haben. S. A. B.

Zurufen

Führertag des 10. Badischen Turnkreises

Der für dieses Jahr fällige 10. Kreislusttag vereinigte den Kreisvorsitz, Turnauswahl, die Fachwart, sowie die Vertreter der großen Vereine in dem gastfreundlichen Schwarzwalddörfchen Herbolzheim i. Br., wohin der dortige Turnverein aus Anlaß seines 25jährigen Bestehens eingeladen hatte. Dem den Gästen am Samstagabend gegebenen Bankett gingen die vorbereitenden Sitzungen der verschiedenen Gruppen und Ausschüsse voraus, sodann die Tagung selbst einen flotten, aber arbeitsreichen Verlauf nehmen konnte. Pünktlich eröffnete Kreisvertreter Weiß-Schwobingen die Beratungen am Sonntag vormittag, unter Anwesenheit von Kreisführer Lauer-Emmendingen als Vertreter des Kreisamtsministeriums, das dadurch sein Interesse an den turnerischen Fragen bekundete und die besten Wünsche übermitteln ließ. Die Stadt Herbolzheim war durch ihren Bürgermeister, Steinhilber, vertreten, für die bad. Landesturnmannt sprach Ratterner-Karlsruhe. Aus den gedruckt vorliegenden Berichten spiegelt sich das turnerische und vielseitige Leben des bad. Turnkreises wider. Einer kurzen Aussprache folgte die einstimmige Genehmigung. Ueber die verschiedenen Erhebungen sprach Kreisführer Dr. Fischer-Karlsruhe unter besonderer Betonung des Zweckes und Wertes derselben. Seine Ausführungen fanden die volle Zustimmung der Versammlung. Daß auch die in dieser Zeit besonders wichtigen Rahmenangelegenheiten des Kreises gebührende Zustimmung fanden, ist nicht zuletzt das Verdienst von Kreisführer Gildardson-Bretten, dessen Ausführungen über die sich gut bewährende Unfallkasse des Kreises, von der Notwendigkeit dieser Abgrenzung und zur Anerkennung nötigen.

Für verdiente Mitarbeiter und Mitarbeiter wurde die Schaffung einer Ehrennadel, neben den Ehrenbriefen, unter erleichterten Bedingungen beschlossen. Beim Punkt Kreislusttag, das die badischen Turner, namentlich eines Beschlusses des vorjährigen Mannheimer Kreislusttages, für die Jugend erwarben, wurde dem Kreisvorsitz, dem im Schwarzwalddörfchen auf dem Brandeb-Linde bei Offenburg, ein einstimmig beschlossener, der Dank auszusprechen, wie auch Mannheimer Kreisführer Dittmann, Offenburg, der sich in selbstloser Weise um die Entwicklung und Verwaltung der Kreislusttage verdient gemacht hat. Der Oberturnwart der D. T. Schwarzwalddörfchen, der sich nach einem mehrwöchigen Erholungsurlaub in dem Heim, lobend über das lobbare Bestreben aussprachen. Die Schaffung einer Kreisfachschulung sollte einen lebhaften Meinungsaustausch. Abschließend wurde die Notwendigkeit einer solchen anerkannt, dagegen war die Meinung über die Lage derselben geteilt. Beginnendes konnte man sich einem gütlichen Angebot des T. V. 1846 Mannheim nicht verschließen, trotz der Stimmen, die für Karlsruhe sprachen, jedoch die Geschäftsführung vorerst probeweise nach Mannheim kommt.

Von Kreisverordnungen im kommenden Jahr wird im Anbetracht des Deutschen Turnfestes in Köln Abstand genommen. Es ist lediglich eine Erlegung des Turnerehrer Paul gelegentlich der Hauptausrichtung der D. T. in Karlsruhe im April 1928 vorgesehen. Übern 1929 findet in Mannheim die Kreisversammlung der Deutschen Turnerschaft statt, womit eine große Veranstaltung, die den Charakter süd-deutschen Turnens hervorhebt, stattfinden soll.

Unterbreifen wurden ferner die Ausführungen von Dr. Fischer über die Winterarbeit in den Vereinen, deren Hauptziel in der zeitigen Erziehung und Vertiefung zu sehen ist. Am Deutschen Turnfest 1928 in Köln, dessen Vorbereitungen festgelegt wurden, wird sich der badische Turnkreis in entsprechender Zahl beteiligen. Für das Kreisturnen der Männer am Pferd rechnet man mit 600 Beteiligten, für das der Frauen, wofür Varren gewählt ist, 400 Turnerinnen. Nach der Besprechung einiger interner Angelegenheiten, wobei u. a. Kleinhard-Vortrag der Förderung der Turnvereine, Beteiligung warm das Wort redete, fand die harmonische Regelung ihren Ausklang durch ein Gebeten der verstorbenen Turner und Turnerehrer, der nach überzeugenden Worten des Kreisvertreter das Lied „Turner auf zum Ziele“ folgte.

Radspport

Die erfolgreichsten Rennfahrer 1927

Die Radrennsaison auf offenen Bahnen ist nunmehr in Europa abgeschlossen, eine Statistik über die Erfolge der Flieger und Dauerfahrer dürfte daher nicht uninteressant sein. Bei Aufstellung der Statistik wurden erste Plätze mit 5 Punkten bewertet, zweite mit 3, dritte mit 2 und vierter mit einem Punkt. Bei der großen Anzahl von Radrennbahnen in Deutschland nimmt es weiter nicht wunder, daß die drei erfolgreichsten europäische Dauerfahrer des Jahres Deutsche sind, und zwar Möller, Kremer und Samal. Insgesamt 129 Punkte, die auf 16 ersten, je 8 zweiten und dritten sowie 8 vierten Plätzen resultieren, brachte Erich Möller auf sein Konto. Paul Kremer der mit 116 Punkten den zweiten Platz in der Liste der erfolgreichen Dauerfahrer innehat, belegte 18 erste Plätze. In dritter Stelle folgt mit 100 Punkten der deutsche Meister Walter Samal, der ebenso wie der mit 165 Punkten als vierter platzierte Weltmeister Victor Pinxten-Belgien und der Holländer Veddy (108 Punkte), 15 Rennen gewinnen konnte. Der nächste in der Liste ist Emil Lewanow mit 96 Punkten, ihm folgen die Franzosen Vailard und Baronnier (je 82), Parisot (80) und Brunter (78) sowie Smeets-Holland mit 70 Punkten.

Bei den Fliegern spielten die Franzosen die erste Rolle, allerdings sind auch Weltmeister Richard und sein nicht minder beachteter Landsmann Auguste Fahrer von internationaler Extraklasse. Julien Michard der sich die ganze Saison hindurch in gleichmäßiger guter Form befand und nur selten einem Schwestern den Vortritt lassen mußte, gewann 27 Rennen, wurde 8 mal Zweiter, 3 mal Dritter und 2 mal Vierter und erzielte damit 167 Punkte, mithin also 60 v. O. mehr als Lewanow, der zwar nur 10 Rennen gewann, aber durch eine große Anzahl von Plätzen auf 165 Punkte kam. Der Dritte in der Liste ist der diesjährige deutsche Meister Alexander Friede mit 99 Punkten bei 12 Siegen, 8 zweiten und je 4 dritten und vierten Plätzen. Ernst Kaufmann und Paul Smeets in gewonnen je 11 Rennen und folgten mit 87 bzw. 85 Punkten vor dem mehrfachen Weltmeister Nedzansk (76), der in dieser Saison nicht recht in Form zu sein schien.

Berliner Hochschulschüler

Der am Samstag auf der 2000 Meter langen Straße von der Oberdörfchen bis zum Ziel in Trostow ausgetragene Berliner Hochschulschüler zwischen der Universität... Technischen Hochschule brachte einen überaus spannenden Borden-Borden-Kampf. Kurz vor dem Ziel kapote der Reiter der Technischen Hochschule erschöpft zusammen, jedoch die Universität mit 2/3 Längen in 7:31 Siegte. Beide Mannschaften haben in vier Austragungen je zwei Siege zu verzeichnen.

Schub, hört am Schlußkreis, kam es später zum zweiten Treffen. Dann fiel Frankfurt Käuferreihe ab. Hannover lief sehr recht kräftig zu seiner großen Form auf. Vodezmann und Daverbeck hatten das Hauptverdienst an den drei Treffern, die jetzt noch erzielt wurden und zwar aus einem Rückschlag, einem Durchbruch und der Verwandlung einer Gde. Beim Damenfinale siegte Frankfurt 5:1. Hannover's Damen zeigten, daß sie nur mittelmäßig sind. Ohne große Konkurrenz gewannen die Damen Frankfurt den Kampf mit 3:1. Halbzeit 2:1.

Pferdesport

Hoppegarten

Contessa Maddalena's Sieg

Die erste deutsche Rennbahn hat Hoppegarten am Sonntag die Saison beendet. Das Programm konnte nicht reichhaltiger sein, denn durch zwei Teilungen der Zahl der ausgetragenen Rennen auf 2. Der Start der ungeschlagenen Contessa Maddalena vor von besonderer Anziehungskraft für die Zuschauer. Die Stute enthielt ihre Anhänger auch in keiner Weise und landete wieder einmal ihre Gegner in Grund und Boden. Contessa hatte gleich die Spitze vor St. Robert, Tudor und Silo, während Gemann ins Hintertreffen geraten war. Der schnellen Fahrt fiel bald St. Robert zum Opfer und später hatte auch bald Tudor sein Pulver verpuffen, nachdem er sich vergeblich bemüht hatte, der Stute zu folgen. Rarick konnte so nach kurzem Kampf auf den zweiten Platz Besatz legen, ohne jedoch irgendwem auf die Überlegenheit mit drei Jahren liegende Contessa Eindruck machen zu können. Die Zeit von 1:12,5 Minuten für die 1400 Meter ist auf das tiefe Gelände zurückzuführen. Der Besitzer der Contessa Daniel, sowie der Trainer Althoff hatten nicht Hände genug, um alle Glückwünsche entgegen zu nehmen. Die Stute hat jetzt ihr achttes Rennen in überlegener Manier gewonnen und 104 000 M. zusammengehoppt. Die Zweijährlinge wird jetzt für England vorbereitet werden, wo sie den Kampf mit der Elite der englischen und französischen Zweijährigen aufnehmen soll.

Die Ergebnisse

1. Bergeid-Rennen. Für Zweijährige. 6000 M. 1000 Meter. 1. Contessa Maddalena (C. Schmidt), 2. Potos, 3. Karaballa. Rarick liefen: Picmont, Heiderich, Jägerinnen, Potos, Volkmar, Zant, Dabine, Volandring, Coala, Rednung, Stimmrecht. Tot. 27:10. Platz 16, 14, 21:10.
2. Wolfenbüttel-Rennen. Ausgleich 1. 7800 M. 2000 Meter. 1. St. Robert, 2. Tudor, 3. Silo, 4. Contessa Maddalena, 5. St. Robert, 6. Potos, 7. Karaballa, 8. Rarick, 9. Picmont, 10. Heiderich, 11. Jägerinnen, 12. Potos, 13. Volkmar, 14. Zant, 15. Dabine, 16. Volandring, 17. Coala, 18. Rednung, 19. Stimmrecht. Tot. 109:10. Platz 60, 27, 19:10.
3. Dänische-Rennen. 6000 M. 1200 Meter. 1. St. A. Dopen, 2. Contessa Maddalena (C. Schmidt), 3. Potos, 4. Karaballa. Rarick liefen: Picmont, Heiderich, Jägerinnen, Potos, Volkmar, Zant, Dabine, Volandring, Coala, Rednung, Stimmrecht. Tot. 27:10. Platz 16, 14, 21:10.
4. Vorkampfrennen. 3000 M. 1000 Meter. 1. St. Robert, 2. Tudor, 3. Silo, 4. Contessa Maddalena, 5. St. Robert, 6. Potos, 7. Karaballa, 8. Rarick, 9. Picmont, 10. Heiderich, 11. Jägerinnen, 12. Potos, 13. Volkmar, 14. Zant, 15. Dabine, 16. Volandring, 17. Coala, 18. Rednung, 19. Stimmrecht. Tot. 109:10. Platz 60, 27, 19:10.
5. Vorkampfrennen. 3000 M. 1000 Meter. 1. St. Robert, 2. Tudor, 3. Silo, 4. Contessa Maddalena, 5. St. Robert, 6. Potos, 7. Karaballa, 8. Rarick, 9. Picmont, 10. Heiderich, 11. Jägerinnen, 12. Potos, 13. Volkmar, 14. Zant, 15. Dabine, 16. Volandring, 17. Coala, 18. Rednung, 19. Stimmrecht. Tot. 109:10. Platz 60, 27, 19:10.
6. Vorkampfrennen. 3000 M. 1000 Meter. 1. St. Robert, 2. Tudor, 3. Silo, 4. Contessa Maddalena, 5. St. Robert, 6. Potos, 7. Karaballa, 8. Rarick, 9. Picmont, 10. Heiderich, 11. Jägerinnen, 12. Potos, 13. Volkmar, 14. Zant, 15. Dabine, 16. Volandring, 17. Coala, 18. Rednung, 19. Stimmrecht. Tot. 109:10. Platz 60, 27, 19:10.
7. Vorkampfrennen. 3000 M. 1000 Meter. 1. St. Robert, 2. Tudor, 3. Silo, 4. Contessa Maddalena, 5. St. Robert, 6. Potos, 7. Karaballa, 8. Rarick, 9. Picmont, 10. Heiderich, 11. Jägerinnen, 12. Potos, 13. Volkmar, 14. Zant, 15. Dabine, 16. Volandring, 17. Coala, 18. Rednung, 19. Stimmrecht. Tot. 109:10. Platz 60, 27, 19:10.
8. Vorkampfrennen. 3000 M. 1000 Meter. 1. St. Robert, 2. Tudor, 3. Silo, 4. Contessa Maddalena, 5. St. Robert, 6. Potos, 7. Karaballa, 8. Rarick, 9. Picmont, 10. Heiderich, 11. Jägerinnen, 12. Potos, 13. Volkmar, 14. Zant, 15. Dabine, 16. Volandring, 17. Coala, 18. Rednung, 19. Stimmrecht. Tot. 109:10. Platz 60, 27, 19:10.
9. Vorkampfrennen. 3000 M. 1000 Meter. 1. St. Robert, 2. Tudor, 3. Silo, 4. Contessa Maddalena, 5. St. Robert, 6. Potos, 7. Karaballa, 8. Rarick, 9. Picmont, 10. Heiderich, 11. Jägerinnen, 12. Potos, 13. Volkmar, 14. Zant, 15. Dabine, 16. Volandring, 17. Coala, 18. Rednung, 19. Stimmrecht. Tot. 109:10. Platz 60, 27, 19:10.
10. Vorkampfrennen. 3000 M. 1000 Meter. 1. St. Robert, 2. Tudor, 3. Silo, 4. Contessa Maddalena, 5. St. Robert, 6. Potos, 7. Karaballa, 8. Rarick, 9. Picmont, 10. Heiderich, 11. Jägerinnen, 12. Potos, 13. Volkmar, 14. Zant, 15. Dabine, 16. Volandring, 17. Coala, 18. Rednung, 19. Stimmrecht. Tot. 109:10. Platz 60, 27, 19:10.

Reith

1. Scharer-Rennen. Für Zweijährige. 6000 M. 1000 Meter. 1. St. Robert, 2. Tudor, 3. Silo, 4. Contessa Maddalena, 5. St. Robert, 6. Potos, 7. Karaballa, 8. Rarick, 9. Picmont, 10. Heiderich, 11. Jägerinnen, 12. Potos, 13. Volkmar, 14. Zant, 15. Dabine, 16. Volandring, 17. Coala, 18. Rednung, 19. Stimmrecht. Tot. 109:10. Platz 60, 27, 19:10.
2. Preis zu Grabel. 3000 M. 1000 Meter. 1. St. Robert, 2. Tudor, 3. Silo, 4. Contessa Maddalena, 5. St. Robert, 6. Potos, 7. Karaballa, 8. Rarick, 9. Picmont, 10. Heiderich, 11. Jägerinnen, 12. Potos, 13. Volkmar, 14. Zant, 15. Dabine, 16. Volandring, 17. Coala, 18. Rednung, 19. Stimmrecht. Tot. 109:10. Platz 60, 27, 19:10.
3. Preis zu Grabel. 3000 M. 1000 Meter. 1. St. Robert, 2. Tudor, 3. Silo, 4. Contessa Maddalena, 5. St. Robert, 6. Potos, 7. Karaballa, 8. Rarick, 9. Picmont, 10. Heiderich, 11. Jägerinnen, 12. Potos, 13. Volkmar, 14. Zant, 15. Dabine, 16. Volandring, 17. Coala, 18. Rednung, 19. Stimmrecht. Tot. 109:10. Platz 60, 27, 19:10.
4. Preis zu Grabel. 3000 M. 1000 Meter. 1. St. Robert, 2. Tudor, 3. Silo, 4. Contessa Maddalena, 5. St. Robert, 6. Potos, 7. Karaballa, 8. Rarick, 9. Picmont, 10. Heiderich, 11. Jägerinnen, 12. Potos, 13. Volkmar, 14. Zant, 15. Dabine, 16. Volandring, 17. Coala, 18. Rednung, 19. Stimmrecht. Tot. 109:10. Platz 60, 27, 19:10.
5. Preis zu Grabel. 3000 M. 1000 Meter. 1. St. Robert, 2. Tudor, 3. Silo, 4. Contessa Maddalena, 5. St. Robert, 6. Potos, 7. Karaballa, 8. Rarick, 9. Picmont, 10. Heiderich, 11. Jägerinnen, 12. Potos, 13. Volkmar, 14. Zant, 15. Dabine, 16. Volandring, 17. Coala, 18. Rednung, 19. Stimmrecht. Tot. 109:10. Platz 60, 27, 19:10.
6. Preis zu Grabel. 3000 M. 1000 Meter. 1. St. Robert, 2. Tudor, 3. Silo, 4. Contessa Maddalena, 5. St. Robert, 6. Potos, 7. Karaballa, 8. Rarick, 9. Picmont, 10. Heiderich, 11. Jägerinnen, 12. Potos, 13. Volkmar, 14. Zant, 15. Dabine, 16. Volandring, 17. Coala, 18. Rednung, 19. Stimmrecht. Tot. 109:10. Platz 60, 27, 19:10.
7. Preis zu Grabel. 3000 M. 1000 Meter. 1. St. Robert, 2. Tudor, 3. Silo, 4. Contessa Maddalena, 5. St. Robert, 6. Potos, 7. Karaballa, 8. Rarick, 9. Picmont, 10. Heiderich, 11. Jägerinnen, 12. Potos, 13. Volkmar, 14. Zant, 15. Dabine, 16. Volandring, 17. Coala, 18. Rednung, 19. Stimmrecht. Tot. 109:10. Platz 60, 27, 19:10.
8. Preis zu Grabel. 3000 M. 1000 Meter. 1. St. Robert, 2. Tudor, 3. Silo, 4. Contessa Maddalena, 5. St. Robert, 6. Potos, 7. Karaballa, 8. Rarick, 9. Picmont, 10. Heiderich, 11. Jägerinnen, 12. Potos, 13. Volkmar, 14. Zant, 15. Dabine, 16. Volandring, 17. Coala, 18. Rednung, 19. Stimmrecht. Tot. 109:10. Platz 60, 27, 19:10.
9. Preis zu Grabel. 3000 M. 1000 Meter. 1. St. Robert, 2. Tudor, 3. Silo, 4. Contessa Maddalena, 5. St. Robert, 6. Potos, 7. Karaballa, 8. Rarick, 9. Picmont, 10. Heiderich, 11. Jägerinnen, 12. Potos, 13. Volkmar, 14. Zant, 15. Dabine, 16. Volandring, 17. Coala, 18. Rednung, 19. Stimmrecht. Tot. 109:10. Platz 60, 27, 19:10.
10. Preis zu Grabel. 3000 M. 1000 Meter. 1. St. Robert, 2. Tudor, 3. Silo, 4. Contessa Maddalena, 5. St. Robert, 6. Potos, 7. Karaballa, 8. Rarick, 9. Picmont, 10. Heiderich, 11. Jägerinnen, 12. Potos, 13. Volkmar, 14. Zant, 15. Dabine, 16. Volandring, 17. Coala, 18. Rednung, 19. Stimmrecht. Tot. 109:10. Platz 60, 27, 19:10.

Katigonts, Sebastiano, Rosenblatt, Pump, Tannenberger, Trimus, Emr. Tot. 11:10; Pl. 11, 22, 21:10.
 8. Corrido-Rennen. Herrenreiten. 3000 M. 2400 Meter. 1. Frau S. Kates Katscha (Schüler), 2. Böhn 2, 3. Städtische, Rarick liefen: Franzen, Rönigkuma, Timgab, Mikral, Nauke. Tot. 45:10; Pl. 16, 14, 15:10.

Rängen (vom 20. Oktober)

1. Preis von Ritterwürth. 1500 M. 1000 Meter. 1. G. v. Brandt-Schmerdt, 2. Himmels (Wiederholer), 3. Rarick, 4. G. v. Brandt-Schmerdt liefen: Gorgg, Struga, Opium, Gria, Wipada. Tot. 22:10; Pl. 16, 15, 22:10.
2. Preis von Oberried. Ausgleich III. Jagdrennen. Herrenreiten. 1500 M. 2000 Meter. 1. M. Freidiger's Dolan, 2. G. v. Brandt-Schmerdt, 3. G. v. Brandt-Schmerdt liefen: Dalcinea, Silberstein, Dame du Titel, Friedl Steu. Tot. 43:10; Pl. 13, 13, 12:10.
3. Preis von der Mele. Ausgleich II. 2000 M. 2000 Meter. 1. G. v. Brandt-Schmerdt, 2. Himmels (Wiederholer), 3. Rarick, 4. G. v. Brandt-Schmerdt liefen: Gorgg, Struga, Opium, Gria, Wipada. Tot. 22:10; Pl. 16, 15, 22:10.
4. Gabelstein-Jagd mit Auslauf. Für Damen und Herren. (Nicht öffentlich).
5. Schluß-Jagdrennen. 1500 M. 4000 Meter. 1. Dr. H. Wierds Langs (S. Schüler), 2. Ueberländer, 3. Krappert, Rarick liefen: G. v. Brandt-Schmerdt, 2. Himmels (Wiederholer), 3. Rarick, 4. G. v. Brandt-Schmerdt liefen: Gorgg, Struga, Opium, Gria, Wipada. Tot. 22:10; Pl. 16, 15, 22:10.
6. Ausgleich-Jagdrennen. 1500 M. 1400 Meter. 1. M. Freidiger's Dolan, 2. G. v. Brandt-Schmerdt, 3. G. v. Brandt-Schmerdt liefen: Gorgg, Struga, Opium, Gria, Wipada. Tot. 22:10; Pl. 16, 15, 22:10.

Strasbourg (vom 22. Oktober)

1. Preis der Hütte. Jagdrennen für Dreijährige. 2200 M. 2000 Meter. 1. Dr. H. Wierds Langs (S. Schüler), 2. Ueberländer, 3. Krappert, Rarick liefen: G. v. Brandt-Schmerdt, 2. Himmels (Wiederholer), 3. Rarick, 4. G. v. Brandt-Schmerdt liefen: Gorgg, Struga, Opium, Gria, Wipada. Tot. 22:10; Pl. 16, 15, 22:10.
2. Preis von Oberried. Ausgleich III. Jagdrennen. Herrenreiten. 1500 M. 2000 Meter. 1. M. Freidiger's Dolan, 2. G. v. Brandt-Schmerdt, 3. G. v. Brandt-Schmerdt liefen: Dalcinea, Silberstein, Dame du Titel, Friedl Steu. Tot. 43:10; Pl. 13, 13, 12:10.
3. Preis von der Mele. Ausgleich II. 2000 M. 2000 Meter. 1. G. v. Brandt-Schmerdt, 2. Himmels (Wiederholer), 3. Rarick, 4. G. v. Brandt-Schmerdt liefen: Gorgg, Struga, Opium, Gria, Wipada. Tot. 22:10; Pl. 16, 15, 22:10.
4. Gabelstein-Jagd mit Auslauf. Für Damen und Herren. (Nicht öffentlich).
5. Schluß-Jagdrennen. 1500 M. 4000 Meter. 1. Dr. H. Wierds Langs (S. Schüler), 2. Ueberländer, 3. Krappert, Rarick liefen: G. v. Brandt-Schmerdt, 2. Himmels (Wiederholer), 3. Rarick, 4. G. v. Brandt-Schmerdt liefen: Gorgg, Struga, Opium, Gria, Wipada. Tot. 22:10; Pl. 16, 15, 22:10.
6. Ausgleich-Jagdrennen. 1500 M. 1400 Meter. 1. M. Freidiger's Dolan, 2. G. v. Brandt-Schmerdt, 3. G. v. Brandt-Schmerdt liefen: Gorgg, Struga, Opium, Gria, Wipada. Tot. 22:10; Pl. 16, 15, 22:10.

Bogen

Badisch-Württembergische Bogenschießer

Die Durchsührung der 2. Vorrunde um die diesjährigen Meisterschaften des Bezirkes Baden-Württemberg, die am Samstagabend in Reil stattfand, war dem dortigen Bogenschützerverein übertragen. Vor einer nicht allzu zahlreichen Zuschauermenge lieferten sich ein Teil der Meisterschaftsanwärter harte und spannende Kämpfe, die einen guten Gesamteindruck hinterließen. B.M. Mannheim hatte nicht weniger als vier Vertreter entandt, von denen Daniel und Wobisch recht eindrucksvolle Siege landen konnten. Aber auch Stuttgart, Karlsruhe und Reil kamen zu verdienten Erfolgen.

Die Ergebnisse:
 Fliegengewicht: Müller (V. L. R. Mannheim) - Schepert (Stuttgart). Schepert wurde zum kampflosen Sieger erklärt, da sein Gegner nicht antrat. - Pantangewicht: Fried-Vorheim - Rieker (Wöhring-Karlsruhe). Kampfloser Sieger wurde Rieker wegen Überlegenheit seines Gegners. - Federgewicht: Densel (V. L. R. Mannheim) - Reil (Reil). Reil hatte Glück über die Runden zu kommen. Schon in der 2. Runde mußte er auf Densel'stärker Schläge bis 6 zu Boden, und auch später mußte er noch viel einstecken. Densel ließ auch in der dritten Runde auf energischen Widerstand, kam jedoch zum verdienten Punktssieg. - Leichtiggewicht: Wobisch (V. L. R. Mannheim) - Densel (Stuttgart). Densel zeigt sich in jeder Runde als der Bessere und kommt zu einem klaren Sieg nach Punkten. Wobisch vermochte nicht Gleichberechtigt zu bieten. Sein Formrückgang zeigte deutliche Spuren von Mangel an Training. - Bestergebnis: Wobisch (V. L. R. Mannheim) - Wobisch (V. L. R. Mannheim). Der Mannheimer ist von Beginn des Kampfes tonangebend. In der zweiten Runde stellt sich der Mannheimer vor, stellt den Kampf wegen allzu harter Überlegenheit Wobisch's vorzeitig ab. - Preis zu Grabel: Wobisch (V. L. R. Mannheim) - Wobisch (V. L. R. Mannheim). Beide liefern einen außerordentlich harten Kampf, der den Mannheimer eine Reihe von Verwandlungen einbringt. Scherzack behält bis allem die Oberhand und kommt zu einem Punktssieg. - Halbfliegengewicht: Müller (Reil) - Wobisch (Wöhring-Karlsruhe). Nach mehreren Verlusten über drei Runden wird Müller Sieger nach Punkten.

25 Jahre Erholungsfürsorge

Silbernes Jubiläum des Vereins für Ferienaufenthalt und Kinderfürsorge e. V.

In der Harmonie beugte am Samstagabend der Verein für Ferienaufenthalt und Kinderfürsorge e. V., über dessen segensreiches Wirken in den verfloffenen 25 Jahren wir im Sommer anlässlich der Wiederkehr des Gründungstages eingehender berichteten, sein silbernes Jubiläum. Als die Feier mit den festlichen Klängen der Symphonie-Duette durch fünf Studierende der Karlsruher Lehrerbildungsanstalt eröffnet wurde, war der große Harmoniesaal bis auf den letzten Platz besetzt. In den vorderen Reihen saßen die Ehrengäste, dahinter die Mitglieder mit ihren Angehörigen und Freunde des Vereins, zur Rechten eine große Kindertruppe, die im Verlaufe des Abends durch Reigen und Gesänge zeigte, wie reich man im Ferienheim zu spielen, zu singen und zu tanzen versteht.

Nach einem von Fritz Droop verfassten, die edlen Ziele und Bestrebungen würdigen Vortrags, den ein Mädchen im Namen der Ferienkinder sehr ausdrucksvoll vortrug, begrüßte der Jubilar-Vorsitzende Gustav Adolph Neutlinger die Festversammlung mit herzlichen Worten, insbesondere den Vertreter des badischen Staatspräsidenten, und des Landeskommissars, Landrat Dr. G. v. Dender, Regierungsrat Dr. Wagner als Repräsentant der staatlichen Bezirksfürsorge, die Stadträte G. v. G. a. s., K. a. m. und P. e. r. e. n., Stadtrat Dr. v. a. m. - Ludwigsb. als Vertreter des Oberbürgermeisters Dr. W. e. i. h., Prof. K. l. a. u. s. e. r., den die Handelshochschule delegiert hatte, die Abgeordneten der politischen Parteien, u. a. Oberpostsekretär W. a. l. t. h. e. r., der angeschlossenen Vereine und Firmen und die Presse. Aus der großen Zahl der eingelaufenen Glückwünsche griff der Redner die des Regierungspräsidenten der Pfalz, M. a. t. h. e. u. s. und des Bürgermeisters A. d. v. H. o. l. l. a. n. d. e. r. heraus, um unter lebhaftem Beifall mit herzlichen Dank und Gruß zu schließen.

Landrat Dr. G. v. D. e. n. d. e. r. sprach die Glückwünsche des badischen Staatspräsidenten aus, der zu seinem Bedauern verhindert sei, an der Feier teilzunehmen. Wie aus der anlässlich des Jubiläums erschienenen Festschrift hervorgeht, habe der Verein vor 25 Jahren den relativ neuen Gedanken aufgegriffen, den vielen Tausenden von Angehörigen in der stark austretenden Großmetropole einen Sommerurlaub zu ermöglichen und billigen Vandaufenthalt nachzuweisen. Unter Mithilfe der Presse war der Erfolg schon im ersten Jahrzeit enorm. Wertvolle Pionierarbeit wurde geleistet. Nach dem Kriege wandelte sich der Aufgabenkreis. Es mußte für die Zukunft, für die Kinder, gesorgt werden. Im letzten Jahrzehnt wurde diese Fürsorge in vorbildlicher Weise ausgebaut. Reicher Segen ist von der Vereinigung ausgegangen. Mit angenehmen Gefühlen habe er in der Vereinschronik die den Kommunalverbänden Mannheim - Land und Markt gewidmeten anerkeuenden Worte gelesen. Als Leiter des Mannheimer Bezirks sei er in der Lage gewesen, dem Ferienheim im Murgtal ein gewisses Entgegenkommen bei der Zuteilung von Lebensmitteln zu erteilen. Er habe sich auch von der marthaften Leitung des Heimes in Lautenbach überzeugt. Redner schloß mit den herzlichsten Wünschen für das fernere Wirken des Vereins unter seinem vortrefflichen Vorsitzenden Neutlinger.

Stadtrat G. v. d. e. n. d. e. r. überbrachte die Glückwünsche des Stadtrats, der die reichen Verdienste des Vereins auf dem Gebiete der Jugendfürsorge voll anerkennt. Die Stadtgemeinde, an der Spitze Oberbürgermeister Dr. K. u. g. e. r., bringe diesen sozialen und gemeinnützigen Bestrebungen die warmsten Sympathien entgegen und sei wie in der Vergangenheit so auch in der Zukunft bereit, die gewünschte Hilfe nach jeder Richtung nach Kräften zu gewähren. Möge der Verein auch in den kommenden 25 Jahren seine segensreiche Aufgabe mit Hilfe hochgeinnter, opferbereiter Bürger erfüllen, zum Segen der heranwachsenden Jugend und zum Nutzen unserer Vaterstadt Mannheim.

Pfarrer Dr. Hoff

Herr Dr. Hoff, in der er u. a. ausführte: Wir können und müssen die Gründung des Vereins feiern, nicht nur deswegen, weil wir den Männern und Frauen, die in den 25 Jahren Träger des Vereins gewesen sind, heute herzlich danken wollen, sondern auch deswegen, damit wir sehen, daß noch vieles zu schaffen ist und daß sich keiner ausschließen darf, an dessen Herz angefloßt wird. Wer von uns würde heute noch am Sonntag morgen an irgend einer Geschäftstür in unserer Stadt Mannheim probieren, ob sich der Laden nicht am Ende doch öffnet. Und doch sind es nicht einmal 25 Jahre, daß das Geleit über die Sonntagstruhe die Geschäfte geschlossen hat. Wer von den vielen Tausenden von Ausflüglern denkt noch daran, daß es nicht immer so wie heute gewesen ist, daß der kaufmännische Angestellte auch am Sonntag durch das Geschäft gebunden war. Mutet es nicht etwas absonderlich an, daß im Juli 1909 Vertreter von verschiedenen kaufmännischen Ver-

bindungen sich zusammensetzten, um Sommerurlaub für die Angehörigen und billigen Vandaufenthalt zu beschaffen in einer Zeit, in der es selbstverständlich ist, daß vom Minister bis zum Arbeiter jeder seinen Urlaub bekommt? Man meint, das müßte in einer ganz anderen Zeit und in einem ganz anderen Lande geschehen sein. Der Verein hat nicht viel Leben gehalten. Er fing an zu arbeiten. Er hat die Presse mobil gemacht. Er schloß mit vielen Gasthäusern und Pensionen Verträge ab, sodaß ermäßigte Pensionspreise gewährt werden konnten, und hat so vielen Hunderten die Möglichkeit gegeben, sich für den Beruf zu stärken.

Viele werden heute dem Verein von Herzen danken und ihm Glück wünschen. Er hat Pionierarbeit geleistet, auch für die anderen Städte, die an ähnlichen Problemen arbeiteten. Der Krieg kam mit seiner Rot. Die 40 Kaufmanns-Erholungshäuser, die nach und nach entstanden waren, mußten ihre Pforten für die Angehörigen schließen. Auf den Heimen wehte das rote Kreuz. Der Krieg hat viele Kinder von Angehörigen zu Waisen und noch viel mehr Kinder zu schwachen Menschenkindern gemacht. Und wenn man vielleicht vorher gemeint hätte, alles erreicht zu haben, sodaß die Tore des Vereins geschlossen werden könnten, so sah man, daß sich eine Kinderhand durch die schmale Spalte der Vereinsstür kletterte. Brauchten wir nicht Heime für die armen Kinder, deren Väter im Krieg waren oder in irgend einer Ecke unter dem Raufen schlummerten? Und das Heim kam im Murgtal. Schwester D. e. r. t. a. (Tochter des Vorsitzenden Neutlinger) verließ ihren Platz im Lazarett, in dem sie jahrelang gepflegt hatte, und nahm 20 Kinder mit sich nach Lautenbach. 600 Pflegsöhne wurden in den verfloffenen 10 Jahren in den verschiedensten Heimen untergebracht. Wenn heute die Hunderte, von denen viele schon zu Männern und Frauen herangewachsen sind, mit glänzenden Augen auf jener Zeit zu erzählen wissen, so möge das der Dank sein für die geleistete Arbeit.

So hat der Verein in den 25 Jahren unendlich viel Gutes geschaffen. An seinem Jubiläum dürfen wir sagen, daß der zurückgelegte Weg nicht baum- und schattenlos war. Auf ihm stehen viele Gruppen von Männern und Frauen und winken dem Verein dankbar zu, weil es ihnen ermöglicht wurde, durch seine Kraft und Fürsorge in die Sommerferien zu gehen. Auf diesem Wege wandern aber auch viele Kinder, die heute ihre Mutter grüßen, die sie dereinst an ihr warm-schlagendes Herz genommen hat. Mögen sich die Vorstandsmitglieder des Vereins, namentlich die beiden unermüdbar tätigen Vorsitzenden Neutlinger und D. r. r., die heute ihr 25jähriges Jubiläum feiern, mögen sich die Hausfrauen Schwester D. e. r. t. a. und die Pflegerinnen, mögen alle, die für den Verein geteilt und ihr Scherflein gegeben haben, heute die Hände reichen und sich geglückwünschen, daß sie für die Wenigsten schaffen durften. Wir grüßen heute die 25 Jahre, die zurückliegen und an unserem geistigen Auge vorüberziehen und winken ihnen freundlich zu. Die nächsten 25 Jahre warten auf uns. Wir kommen und wandern durch auch in dem gleichen guten alten sozialen Geist der Menschenliebe und des Glaubens an die Menschheit.

Die warmherzigen Worte, die so trefflich die Verdienste des Vereins und seiner leitenden Persönlichkeiten würdigten, wurden ebenso wie die vorhergehenden Ansprachen mit herzlichem Beifall aufgenommen. Die fünf jugendlichen Musiker (W. e. i. s. e. r., W. a. l. t. e. r., D. e. i. s. m. a. n. n., E. i. s. h. o. r. n. und K. u. b. e. n. a. c. k. e. r.), die sich so überraschend auf einander hatten, spielten weiter das Klavierquintett von Doozoff. Die kleine Nachtmusik von Mozart und die Duettstücke aus „Orpheus in der Unterwelt“ so vorzüglich, daß ihnen rauschender Beifall dankte. Konzertsänger Georg E. i. n. i. a. n. a. nicht minder ein-drucksvoll zwei Reuerkompositionen: „Am Mitternacht blühen die Blumen“ und „Abend“. Den Abschluß bildeten ganz ent-sprechende Rezitationen, Reigen und Gesänge der Ferienkinder. Man fühlte sich unwillkürlich in die Heime Immendingen und Friedrichsroda versetzt, in denen die Kinder in dieser Weise gespielt, gesungen und getanzt haben. Man merkte aber auch, wie hingebend und verständnis-voll sich die Leiterin Schwester D. e. r. t. a. mit ihren Helferinnen der Kinder annehmen. Die Hauptüberleitung kam nach den mannigfachen Darbietungen der Jugend. Schwester D. e. r. t. a. holte aus einem großen Reisetorb für jeden Knaben und jedes Mädchen ein Geschenk, das, wie man merkte, individuell aus-gewählt war. Da gab es Jumper und Kleiderchen, Vekstragen und Hülfelbänder, Spiele und Handtaschen, Gabelstetichen usw. Selbst die musikalischen Besetzer der Darbietungen und die Helferinnen wurden nicht vergessen.

Bei einem Abendessen

das sich im anstehenden kleineren Saal an den Festakt an-schloß, nahm Vereinsführer Robert Strobach, der auch die den Berdegang des Vereins schildernde Festschrift

nicht die Irtischen Partien nach Gebühr zu unterstreichen, so daß ihm der Komponist dafür dankbar sein muß, wie wenig sentimental, aber wie sehr sensibel seine Musik in dieser klugen, überlegenen Interpretation erklang. Das Orchester entfaltete im Spiel dieser höchst differenziert gearbeiteten Musik, eine außerordentliche Leichtigkeit, die das Schwierige der Aufgabe kaum erkennen ließ. Soar ist in die Widmung der Passarell erstreckt sich die Kühnheit unserer wackeren Instrumentalisten.

Auf der Bühne steht es bei der Deklamationsleistung etwas dürftig aus. Dr. P. ö. f. f. l. e. r., der Deklamator, hat im Verein mit dem Techniker W. r. u. h. alles getan, um die Dreh-bühne für die Interpretation des Textes innerhalb der sehr beschränkten zeitlichen Mittel fruchtbar zu machen. In der Glescherzene hat er sich gründlich verhalten; die Braut nicht naturalistisch zu sein, aber auf keinen Fall darf sie nur künstlich erscheinen. Die anspruchsvolle Bekleidung als Glescher ist eine schlimme Sache. Sehr hübsch wirkt das Hotel. Der Bahnhof und die Autofahrt, — nun ja, man laßt. Auf die Kosten seines Schnellzugausfluges kommt das Publikum nicht. Das ist auch gar nicht nötig!

Der Leichtakt im Orchester hätte der Regisseur Dr. D. e. i. n. in der Gesamtanlage des Spieltempo viel mehr entsprechen dürfen. Auf seinem Bahnhof herrscht Grabesruhe. Reizend ist der Jonny von Sidney de B. r. i. e. s., die beste Leistung des Abends. Er hat sein Kauderwelsch mit vorzüglichem Ton-gebund und wüßiger Deklamation, und er macht mit den Beinen einen fabelhaften Steuertrieb. Helmuth K. e. u. g. e. b. a. u. e. r. gibt dem Komponisten Max Kändlerischen Glanz, und weist ihn vor allem auch mimisch dem Zuschauer nahe zu bringen. Chri-stian K. ö. n. l. e. r. hat den suffizienten Virtuosen Dankeslo mit schöner Stimme und fabelhafter Beherrschung der Charakteristik zur Verfügung.

Die Damen haben eine nicht minder schwierige gesangliche Aufgabe zu erfüllen als die Herren, und die weibliche Hauptpartie, die Anita, muß sich in stimmlichen Regionen bewegen, gegen die Maxens Glescherbezeugung ein Kinderspiel ist. Paula W. e. i. s. e. r. hielt sich mit musikalischer Ausdauer auf diesem Glatteis sehr gut und hatte dadurch keine Zeit, sich um die besondere mondäne Aufmachung ihrer Rolle zu bemühen. Als Zimmermädchen Yvonne zeigte sich Marianne K. e. i. l. e. r. sehr anständig.

In den kleinen Rollen kann man stets die Sorgfalt einer Vorbereitung erkennen. Karl Wang als nicht nur ge-schäftsführer Manager, Fritz Barling als nervöser Hotelier und die Herren Friedmann, Bergmann und

Lappold als Vertreter der Polizei waren alle in bester Form.

Und das Publikum? Das Haus war zunächst einmal sehr ausverkauft. Nach dem ersten Teil kein nennenswerter Applaus, am Schluß dagegen so etwas, wie ein Beifallssturm, auf den der anwesende Komponist mit seinem persönlichen Erscheinen vor der Rampe etwas sehr eilig reagierte. Sänger, Dirigent, Spielleiter konnten sich mit Recht für die ihnen ge-zollte Anerkennung immer wieder freuen. Schließlich hatte das Publikum ja auch einmal eine Drehbühne in voller Funktion gesehen; sie ist nicht das einzige Verdienst an der Sache gewesen. Man hat jetzt also auch hier den Dreh er-lebt, der heute Trumpf ist, ohne daß man, wie anderwärts, alles reuenvoll dabei verfuhr. Daß aber das Theater wirklich nicht zur Neube verwe, mögen sich die angelegen sein lassen, denen das Schicksal unserer Opernbühne am Herzen liegt. Wehe, wenn ihnen Jonny einmal wirklich aufspielt!...

Dr. K.

Theater und Musik

© Franz Jung „Legende“ im Dresdner Staatstheater. Die Generalintendantin der Staatstheater plant unter der Bezeichnung „Aktuelle Bühne“ eine Reihe Uraufführungen moderner Stücke, um Dichter zu Worte kommen zu lassen, die aus der Gegenwart sich ergebende Stoffe dramatisch behandeln und möglichst neue Richtlinien einschlagen. Der erste Dichter, der zu Worte kam, war Franz J. u. n. g., dessen dreitägiges, aber in einem Jug gepieltes Schauspiel „L. e. g. e. n. d. e.“ vor ausverkauftem Hause in Szene ging. Das Neue in seinem Schaffen besteht darin, daß er nicht nur das auf der Bühne in die Erscheinung treten läßt, was die handelnden Personen sprechen und tun, sondern daß auch das vor sich geht, was der oder jener nebenbei denkt oder was eine innere Stimme in dem oder jenem ver-lautbart. Man erlebt also bei Jung nicht allein den Gang der Handlung, sondern auch alle Nebenvorstellungen im Hirn der Gestalten. Bei diesem Drama handelt es sich um die Ermordung eines seit Jahrzehnten gekümmerten der Sprache be-ranbten flehen Mannes durch seine Frau, der der Mann eine Last ist, ebenso den Söhnen und der Tochter. Das Neue schert daran, daß wir uns beim Drama nur für das interessieren, was geschieht und was Handlung und Charakter beeinflusst, nicht was zufällig nebenbei gedacht wird, es sei denn, es ge-winnt Einfluß auf den Gang der Handlung, auf das Tun der Menschen. Franz Jung schafft aber durch Ueberbauung dieser Wirkform ein wüßes Durcheinander, das die Bezeichnung

verfaßt hat, die wohlverdiente Ehre der beiden Ver-liebenen vor. Er überreichte im Namen des Verwaltungsrates den Herren Neutlinger und D. r. r. künstlerische Ehrenurkunden. Außerdem wurde Herr Neutlinger zum Ehrenvorsitzenden ernannt. Herr Neutlinger wies in seinen Dankesworten darauf hin, daß er die Arbeit gern im Dienste des Deutschstums geleistet hätte. Wer für die Kinder-fürsorge arbeite, schaffe für Deutschlands Zukunft. Er dankte ferner den Rednern und Mitwirkenden beim Festakt und schloß mit einem Hoch auf das geliebte Vaterland. Herr D. r. r. feierte in seinen Dankesworten Frau Neutlinger und Schwester Gertha (Frau K. u. m. p. f.) und schloß mit einem Hoch auf die beiden Damen, die für den Verein ebenso un-ermüdbar wie der Gatte und Vater tätig sind. Frau K. u. m. p. f. wurde außerdem durch die Ueberreichung eines Blumenkörbes erfreut. Das Instrumental-Quintett spendete dem von Deklamator B. o. f. f. e. r. t. vortrefflich zubereiteten Nacht die musikalischen Beiträge. Erst sehr spät löste sich die festlich-fröhliche Runde auf. Auch wir möchten nicht verkümmern, dem Verein unsere herzlichsten Glück- und Segenswünsche auszusprechen. Möge ihm ein glückliches Geschick noch recht lange die leitenden Persönlichkeiten erhalten, die so unermüdbar und opferwillig die Jugend betreuen und damit Dienst am Vaterland leisten. Sch.

Städtische Nachrichten

Oberfinanzrat Emil Welker †

Der Tod hält reiche Ernte. Am Samstagabend ist im Alter von 81 Jahren der Vorstand der Mannheimer Ev. Kol-lektur, Oberfinanzrat Emil Welker, ganz plötzlich einem Schlaganfall erlegen. Er wollte sich zu einer Zusammenkunft im lamstänigen Fremdenstriebe begeben, als er in der Woh-nung von einem Unwohlsein befallen wurde, das nach wenigen Minuten den Tod herbeiführte.

Welker war eine allgemein bekannte und beliebte Pers-önlichkeit. In Eberbach im Jahre 1888 als Sohn eines Kauf-manns geboren, absolvierte er nach dem Besuch der Schule in der Delmstadt, wo seine Familie zu den angesehensten zählt — der Bruder ist Inhaber des väterlichen Baumaterie-liengesellschafts — das Gymnasium in Weidron. Schon in jungen Jahren wurde er als Kameralist in die Verwaltung der evange-lischen Kirchenbehörde des Landes übernommen. 1888 be-gann seine Tätigkeit als Sekretär des Oberkirchenrats in Karlsruhe. 1889 wurde er bereits Vorstand der evangelischen Stützungsverwaltung in Offenbura. Nach Mannheim, der Stadt, die seine zweite Heimat werden sollte, stellte er im Jahre 1906 als Vorstand der Evana. Kollektur über. In dieser Eigenschaft hat er sich bleibende Verdienste erworben. Die Verwaltung des Vermögens der Mannheimer evangelischen Gemeinde hätte sich in seinen besseren Händen befinden können. Er war in treuer Pflichterfüllung ein Vorbild für alle Untergebenen.

Obwohl das verantwortungsvolle Amt seine Zeit vollst-ändig in Anspruch nahm, verlagte er sich nicht, wenn es galt, ehren-amtlich tätig zu sein. Es war naheliegend, daß er bald nach seiner Ueberführung nach Mannheim in den Kirchengemein-derrat gewählt wurde, dem er von Dezember 1906 bis zu seinem Tode angehörte. In die Evana. Generalfynode wurde er im Jahre 1909 gewählt. Dieses Amt gab er erst im Vorjahr ab. Am politischen Leben nahm er, soweit man zurückdenken kann, regen Anteil. In der Nationalliberalen Partei gehörte er zu den angesehensten Mitgliedern. Als die Deutsche Volksp-artei gegründet wurde, trat er sofort in die neu geschlossenen Reihen ein. Als Distriktsbewerber wurde er Vorsitzender des Bezirksvereins. Auch in dieser Eigenschaft hat er eine sehr erfolgreiche Tätigkeit ausgeübt.

Der so plötzlich von den Angehörigen Entzogene hinterließ außer der Witwe, einer geborenen Freiburgenin, einen 21 Jahre alten Sohn, der sich zum Referendar am Oberlandes-gericht und eine 15 Jahre alte Tochter. Ein eht deutscher Mann, ein vorbildlicher Beamter und ein Mann für das Gedeihen unserer Stadt auf das liebhafteste interessierender Mitarbeiter ist mit Emil Welker völlig unerwartet dahingegangen. Möge er im Frieden ruhen! Sch.

© Die Palmenhalle in der Stadtgärtnerei am Neuenplatz ist wieder eröffnet. Der Eintritt ist für Jedermann frei und zwar an Werktagen durchgehend von 8-17 Uhr, an Sonn- und Feiertagen von 8-12 und 14-17 Uhr. Ein Besuch dieser in-teressanten und herrlichen Einrichtung ist umso mehr zu emp-fehlen, als zurzeit der seltene Anblick einer blühenden Ba-nanenpflanze (Musa Ensete) geboten wird. Beson-ders hingewiesen sei auch auf die Blüten sowie Fruchtstände der bekannten tropischen Kletterpflanze Pfibodendron. In nächster Zeit wird die Halle Bereicherung durch weitere Pal-menarten erfahren. Kulturpflanzen wie Juterbrodt, Reis- und Koffeepflanzen sowie verschiedene neue Orchideenarten befinden sich in Vorkultur, um später zur Schau gestellt zu werden. In besonders auffallenden blühenden Pflanzen sind gegenwärtig Alpenveilchen und großblumige Winterastern vertreten.

eines Kunstwerkes nicht mehr verdient und zu Unklarheiten, Gefühlsheiten und zur Effekthaberei führt. Bei Jung ist noch alles in Ordnung, er hat das Rollen, aber noch nicht das Kö-nnen. Was will es viel sagen, wenn die Proletariatsfamilie mit Schärfe charakterisiert wird und diese Szenen mit Lebens-echtheit, allerdings ganz im Stil des längst überwundenen Naturalismus durchgeführt werden. Das viele Eingreifen des Films, die Geräusche der Großstadt, Rundfunkansagen, große Musik, das Donnern des Eisenbahnzuges usw. haben eine große Formlosigkeit gezeitigt. Höchste Bewunderung ver-dienen die Aufführung unter G. i. e. l. e. n. s. Regie, die verblü-felnden Bühnenbilder Adolf Wahnkes und Georg Brandts und die Filmphoos von Georg Ruschner. Beifall und Zischen gingen zum Schluß bunt durcheinander. Der Verfasser erschien auf der Bühne. Es war ein verheerlicher Anfang. G. Irrgang.

© Kleist-Fest in Wiesbaden. Zur Feier von Kleists 150. Geburtstag brachte das Staatstheater erstmalig des Dichters Trauerspiel „P. e. n. t. e. i. l. e. a.“ Das Werk ist für die Kleistsche Eigenart jähren, überhöhten Gefühls wofür durch-aus bezeichnend, voll ekstatischer Inbrunn und auswüßlender Wucht, liegt und in seinem Stoff indes ziemlich fern und macht, ungeachtet seiner sprachlichen Schönheit, das psycho-logische Verstehen für die Heldin nicht leicht. Kein schau-spielerisch stellt gerade die Verkörperung der Titelrolle vor eine bedeutende, schwierig zu lösende Aufgabe, weil die Ueber-steigerung des Gefühls, der stoffliche Wechsel gegenständlicher Stimmungen wohl zu äußerlicher Theatralik verführen möge, eine Gefahr, welcher die scharfcharakterisierende Thila Krummel nicht immer zu entgehen wußte. Eine ausgezeichnete Leistung war Paul Baaners Kraftvoll-stolger und liebend hingeebener Achilles, echte Menschlichkeit bot auch Ise Cabanis in Gestaltung der Proteo. Unter Dr. v. G. o. r. d. o. n. s. f. i. g. e. r. waltender Regie, mit einem recht eindrucksvollen Bühnenbild von E. u. g. e. n. h. o. l., hielt die Aufführung im Ganzen einen Kleistfest durch-aus würdiges Niveau. — Auch das A. r. u. h. a. u. s. hübsige am gleichen Abend den Namen des Dichters. Als Redner schil-derte Dr. Fr. C. a. s. t. e. l. l. e. Kleists Lebenskampf, veranschau-lichte in weitestgehender Zusammenfassung die ganze menschliche und künstlerische Größe des Tragikers und ließ eine Reak-tion aus seinen Werken folgen. Hier wirkten besonders stark und eindringlich ein Abschnitt aus „Michael Kohlhaas“, die Szene von Achilles Tod aus „Penthesilea“ und, in sein-pointierter Wiederkehr, eine Reihe Kleinerer Erzählungen und Anekdoten. In musikalischen Darbietungen von Sobel (Klavier) und Feiste (Ges.) fand die Veranstaltung einen stimmungs-vollen Rahmen. H. L.

Kleine Anzeigen

erlangen in der

„Neuen Mannheimer Zeitung“

von jeher die

größte Wirkung

Die Tatsache bleibt unbestreitbar, daß die

„Neue Mannheimer Zeitung“
in Mannheim u. Umgebung die
meisten ständigen Bezieher hat

Denn darin beruht vor allen Dingen der Wert der Auflage einer Zeitung! Die festen, ständigen Bezieher sind das Fundament einer Zeitung und die unverschiebbare Grundlage für den Erfolg aller Anzeigen. Kommt hinzu

die große Verbreitung in allen Schichten der Bevölkerung ohne Ausnahme irgend eines Standes, Berufs- oder Erwerbszweiges,

dann darf man ohne Ueberhebung von der

Neuen Mannheimer Zeitung

als von einem vollkommenen Verbreitungsmittel für Mannheim und Umgebung reden.

Die weitere Tatsache, daß

seit Jahr und Tag die N. M. Z.

auch die meisten bezahlten

Kleinen Anzeigen hat

und zwar aus Nah und Fern, von kleinen bis zu bedeutendsten Firmen, und daß sie alle jahraus jahrein wiederkehren, ist der beste Beweis dafür. Es ist auch nicht unauffällig, daß selbst andere Mannheimer Verleger in ihrem eigenen Interesse für Personalgesuche die N. M. Z. benutzen.

Wer also klug ist,

benutze für kleine Anzeigen

die „Neue Mannheimer Zeitung“.

Die Kaiserlicher Rhabarber-Plantage

(Nach den Akten im Bad. General-Landesarchiv)

Vorgeschichte

In Hanau a. M. trafen sich die Gärtnerburgen Joh. Steph. Eberhard aus Petersburg und Jean Dambach aus Paris. Ersterer trug Samen und Wurzeln der aus China stammenden Rhabarberpflanze bei sich und gab an, die Wurzeln des bei und unbekanntes Gewächses trügen ein großes Heilmittel in sich. Die „Handwerksburschen“ wanderten südlich durch die Pfalz über Speyer, Strassburg bis Basel, lehrten um und kamen bis Heidelberg. Ueberall suchten sie nach einem geeigneten Platz zur Anpflanzung des neuen Gewächses und nach einem Geldmann. In Handschuhheim bei Heidelberg bielten sie den Boden für geeignet; aber die finanzielle Unterstützung fehlte. Beides fanden sie auf ihrer Wanderfahrt in Kaiserthal bei dem kurz vorher zugewanderten Rentmeister Le Metzre, der 40 000 Gulden in Bar aus Frankreich mitbrachte, allwo er um seines reformierten Glaubens willen auswandern mußte. Dieser glaubte seinem neuen Landesherren, dem für alles Neue empfänglichen jungen Kurfürsten Karl Theodor, einen großen Dienst zu erweisen, wenn er ihm die Anpflanzung der neuen Arzneipflanze empfahl. Nach langen Verhandlungen wurde am 26. Mai 1769 die „Gesellschaft“ mit den drei Gesellschaftern Le Metzre, Dambach und Eberhard und der kurfürstlichen Hofkammer Mannheim abgeschlossen.

Anpflanzung

Le Metzre kaufte von Kaiserlicher Bürgern 20 Morgen Feld. Der Kurfürst stellte sein Jagdschloßchen auf dem Plage, den das 1877/78 erbaute Schulhaus bedeckt, in Erbpacht zur Verfügung, und die Hofkammer schenkte 1500 Gulden vor. Die „Rhabarber-Plantage“ wurde mit einer 8 Schuh hohen Bordwand ummauert. Die Ausfaat der Samen und das Ernten der Wurzeln begann. Die spätere Errichtung einer Pflanz- und Stärkeküchle wurde genehmigt. Die Rückzahlung des Vorkaufes sollte in 8-10 Jahren erfolgen und für jeden mit dem Heilgewächs bepflanzt Morgen sollten jährlich 100 Gulden an die Hofkammer bezahlt werden. Dagegen hatte die junge Gesellschaft das Kleinrecht des Anbaues und des Verkaufes der Wurzeln in „Pfälzer Länden“. Der Wandervogel Eberhard hielt sich mit seinem Vorkauf für abgegolten und verstand an Nimmerwiederscheit. Nach drei Jahren wurden die sich prächtig entwickelten Wurzeln ausgegraben. Dabei bekamen die zwei Teilhaber den ersten Streik. Dambach beanspruchte die Hälfte der Ernte. Le Metzre behielt mit Recht zwei Drittel. Die getrockneten Wurzeln wurden veranlaßt den Apothekern zum Kaufe angeboten. Bei der Besichtigung der Plantage durch den Medizinalrat Fischer-Mannheim waren 1777 schon 15 Morgen bebaut. Er fand 7 Morgen in schäblicher Anlage und Weiden. „Ob der Erfolg der Anlage gut ist, läßt sich noch nicht bestimmt sagen.“ Im Winter 1777 ließ Dambach nebst einem Gärtnerknecht mit Rhabarber-Samen und Wurzeln nach Paris und legte eine eigene Farm an. Die Hofkammer forderte von Ärzten, Apothekern und Gelehrten der Heidelberger Universität Gutachten ein. Alle fanden keine Medizin, keine Heilkraft in den im Badofen gedörrten Wurzeln. Le Metzre ließ als Sicherheit für seine Vorhersage auf Dambachs Habilitatskassen gerichtliche Beschlüsse legen. Aus der praktischen Erkenntnis, daß das neue Gewächs nichts taugt, verlor sich Le Metzre auf den Anbau von Kartoffeln, Getreide und Bilschorn. Im Jahre 1779 gab er die Anpflanzung von Rhabarber auf und berechnete seinen Verlust mit 20 000 Gulden.

Seit beauftragte der Hofkammerrat v. Babo den Kaufmann Fr. Roth mit der Fortführung der Anpflanzung von Rhabarber. Dem Inhaber des Bodens, Le Metzre, wurde das Vetreiben seines Eigentums verboten. Der „Inspektor Roth“ zahlte auf Befehl v. Babos bis 1789 die Summe von 7300 Gulden 13 Kreuzer an Tagelöhner usw. aus. Die Hofkammer gab das Geld. Die Verarbeitung der Wurzeln durch Destillation hat nichts Brauchbares ergeben. Rund 27 000 Gulden hatte das Unternehmen ohne jeden Ertrag verschlungen. Deshalb wurde die Einstellung der Rhabarberpflanzung 1789 beschlossen. Der Doktor und Apotheker Renner von Pforzheim erbot sich zur Fortfüh-

rung der Pflanzung. In einer schwülstigen Denkschrift verdonnerte er die alten Gesellschaftler. Dem einzigen Sachverständigen Eberhard aus Petersburg habe man zu wenig gegeben, um ihn dauernd zu behalten. Der richtige Gärtner Dambach betreibe eine blühende Plantage bei Paris. Nur der ohnmächtige, einer so großen, weitsichtigen, kostspieligen Anlage unzureichend fähige Le Metzre sei zum Betrieb dableiben. Viele Besucher aus aller Herren Länder hätten sich lobend über das Wachstum ausgesprochen. Er wolle die Sache fortführen und beanspruche nur den Alleinverkauf des Produktes von Reno, Senneblättern und Chinurinde in Pfälzer Länden. Jährlich wolle er 400 Gulden an die Hofkammer abliefern. Auf dieses Treiben fiel v. Babo nun doch nicht herein.

Prozesse um die Rhabarber-Plantage

Seit begannen die Prozesse um die Kosten. Sie währten von 1780 bis 1811. Um diese Zeit tauchte der französische Baron Jean Baptiste v. Billiez aus Eyon in Kaiserthal auf. Er bat die Hofkammer um Ueberlassung der Rhabarber-Plantage, um das Erbschaftsrecht über das kurfürstliche Jagdschloß und um die Erlaubnis, in dem Anwesen eine Fuder-, Stärke- und Seifabrik einzurichten zu dürfen. Für 2000 Gulden Entscheidung bekam v. Billiez die Räumlichkeiten des Jägerhauses. Le Metzre bekam von der Hofkammer eine Klage an den Hals, weil er in der Plantage Grundbirnen und Bilschorn baute und seinen Rhabarber mehr pflanzte wolle. Er sollte das Gaud sofort räumen und die Anlagen der Hofkammer mit 1488 Gulden 21 Kreuzer Voranschuss und die Anlagen für Büche, Gärten, Jagdgründe usw. von 1777-1780 mit 6484 Gulden 40 Kreuzer zurückerlegen. Der Beklagte widersprach durch seinen Anwalt Weber-Mannheim dieser Forderung. Außer einem Drittel an dem Voranschuss wolle von ihm nichts verlangt werden. Er habe 20 000 Gulden an dem Unternehmen eingekauft. Die Räumlichkeiten wolle er räumen, sobald der Reudon seines Hauses beendet sei. Ein solcher Reudon sei unmöglich, weil er in Kaiserthal für seine 8 Pferde, 20-30 Stück Hornvieh und entsprechenden Futtermitteln keine Unterkunftsmöglichkeit finde. Die Verheerung der Baustelle und die unglückliche Witterung vergrößerten die Kosten der Reudons, deshalb verlegte auch v. Billiez seinen Vordränger auf Räumung. Im Frühjahr 1790 überreichte Le Metzre in sein neues Heim, das letzte Willenshand. Unter dessen noch die Disziplinfrage mit Hin- und Herlaufen, mit Terminen und Vertagungen jahrelang hin. Am 24. Oktober 1796 hat Le Metzre.

Gegen seine Erben, die zweite Frau und neun Kinder, strengte die Hofkammer neue Klagen an. Am 12. Dez. 1806 ergab das Urteil: Le Metzres Erben werden vorurteillich zu 1/4 Anteil des gemeinsamen Voranschusses von 1488 Gulden 21 Kr., 1/4 Anteil an den Anlagen über 6484 Gulden 40 Kr. und für jeden bebauten Morgen 1/4 Anteil von 200 Gulden. Die sehr lange Urteilsbearbeitung führt das Wählgeld des Unternehmers auf die Nachlässigkeit, Unverantwortlichkeit und Ungelehrtheit der Erbrecht-Beklagten zurück. Auf die eingereichte Appellation behauptete die zweite Instanz unter dem 21. Mai 1808 das erste Urteil teilweise. Die Erben mußten 495 Gulden 10 Kr. als Anteil an dem Voranschuss bezahlen. Die weiteren Forderungen sollten erneut geprüft werden. Am 28. März 1809 wurde die Le Metzresche Erbmasse veräußert. Ein Karner v. Billiez, Sohn des Barons v. B., der mit einer Tochter Le Metzres verheiratet war, erzielte die einstholigen Rhabarbererben für 10 200 Gulden und überlegte sie seinem Vater. Nach jahrelanger Prüfung der Hofkammerungen sollte das badische Oberlandesgericht unter dem 21. Nov. 1811 folgendes Urteil: Die Erben haben noch 2138 Gulden 39 Kr. in 8 Monaten zu bezahlen. Der Fiskus wird mit seinen Ansprüchen über 5338 Gulden 20 Kr. „Revisionsneider“ abgewiesen. Damit war das traurige Ried von der Kaiserlicher Rhabarber-Plantage aus. Es begann 1769 und endete 1811, brachte nur Verluste, Prozesse und den frühzeitigen Tod des verdienstvollen Le Metzre und den wirtschaftlichen Untergang seiner Erben, die aus der Konturmasse die Besche bezahlen mußten. Die Akten umfassen 8200 Bogenseiten. Kl.

Protest der Wartestandsbeamten

Der Landesverband im Reichsverband der abgeordneten Beamten und Lehrer E. B. ersucht um Annahme folgender Entscheidung, die in einer hier abgehaltenen Versammlung des Verbandes einstimmig angenommen wurde:

Zahlreiche in Mannheim versammelte Wartestandsbeamte des Landesverbandes Baden im Reichsverband der abgeordneten Beamten und Lehrer E. B. erwarten vom Reichstag und Reichsregierung aus Anlaß der neuen Beförderungsreform im Rahmen der Möglichkeiten dieses Beförderungsmerkes die endliche Biedergutmachung des an ihnen vor bald vier Jahren wider Verfassung, Recht und Moral begangenen schweren Unrechtes der gewaltsamen Entfremdung aus ihren Weimern, wodurch tausende von Beamtenfamilien in bitterste Not verfiel und der Verelendung preisgegeben worden sind. Die Versammelten erheben eindringlichen und feierlichen Protest gegen die verlautbarte Absicht der Regierung, die Wartestandsbeamten, die nach der geltenden Rechtslage nach wie vor aktive Beamte bezelt ohne Amt, das heißt also keineswegs etwa ausgeschlossene Beamte sind, nicht in die neue Beförderungsordnung zu erklären, sondern möglicherweise nur mit prozentualen Aufbesserungen abzuspeisen. Wir verlangen vielmehr angehörs der ungeheuerlichen jahrelangen Schädigungen:

1. Einkerbung der Wartestandsbeamten in die neue Beförderungsordnung wie die aktiven Beamten und zwar unter Anrechnung der Wartezelt, zum Beförderungs- und Beförderungsdiensalter einschließlich derjenigen abgeordneten Beamten, deren Beförderung sich zu diesem Zeitpunkt hätte vollziehen müssen; das heißt Aufsteigen in die nächst höheren Gehaltsstufen und Beförderungsgruppen.

2. Gewährung der gleichen Abschlagszahlungen wie bei den aktiven Beamten auf die nur 10 proz. Aufbesserung, da doch gerade bei den abgeordneten Beamten die Bedürftigkeit, die wirtschaftliche Not und das Gaud weit größer ist, als bei den aktiven Beamten mit vollem Dienstverdienst und höherem Wohnungsgehalt.

3. Gewährung des vollen Wohnungsgeldes nach dem Wohnort des betreffenden Wartestandsbeamten, wie dies von verschiedenen deutschen Städten den abgeordneten Wartestandsbeamten gewährt worden ist! (Grenzstädte: Mannheim - Offenburg.) Die bisherige Gewährung des Wohnungsgeldes an die Beamten in den Städten „r Sonderklasse und Ortsklasse A nur nach der Ortsklasse B steht bei den heutigen Wohnungsverhältnissen eine unglaubliche Härte und einen völlig unbilligen Zustand dar, der dringend der Abhilfe bedarf.

4. Erhöhung des prozentualen Wartestandes auf mindestens von 75 v. D. bei 10 Dienstjahren bis 90 v. D. bei vollen 25 Dienstjahren.

5. Endliche Verabschiedung des seit bald 2 Jahren immer wieder von neuem, letztmals bis zum 31. 7. 28 verschobenen Gesetzes betreffend Anrechnung der Wartezelt. Hierzu fordern die Wartestandsbeamten die Wiederherstellung des früheren Rechtszustandes nach dem Reichsbeamtenengesetz, nämlich die Anrechnung der vollen Wartezelt auf das Dienstaltersalter seit dem Abban. Die mit diesem Gesetzentwurf beabsichtigte unzulässige Verkopplung der sogenannten „Wiederverwendung von Wartegeldempfängern“, die in Wahrheit weiter nichts bedeutet, als die zwangsweise Degradierung von Reichsbeamten der früheren Deutschen Reichsbahn zu Gesellschaftsbeamten der heutigen Reichsbahn-Gesellschaft, um diese dann auch besser in den dauernden Ruhestand abzuführen zu können, wird als abermalige unethische und verhärtete Entrechtung und Verletzung wohlerworbener, verfassungsmäßiger Rechte strikte abgelehnt. Das große Heer der abgeordneten Beamten erwartet vom Reichsbeamtenrat der Herren Abgeordneten des Reichstags, daß sie diesem Teil des Gesetzentwurfes, der selbst von der Regierung als verfassungswidrig, besser gesagt verfassungswidrig erklärt worden ist, niemals ihre Zustimmung erteilen werden.

6. Auch bezüglich des Unterhaltungs-, Krankenkassen- und Versicherungsanspruchs erhebt die Versammlung feierlichen Protest, weil in jeder Hinsicht die wohlerworbene Rechte der abgeordneten Beamten stark verletzt sind, durch Bevorzugung der konfessionellen und politischen Einstellung. Es wird hierzu besonders bemerkt, daß die Beamtenvereinigungen, d. h. die Bezirks- und Ortsbeamtenräte, die nach der Reichsbeamtenordnung geltend gemacht worden sind, seitens der Direktionen der Deutschen Reichsbahn-Gesellschaft in Bezug auf die dringende Interessenvertretung der abgeordneten Beamten nicht gehört werden, da angeblich nach dem Beamtenratengesetz diese Beamtenvereinigungen für abgeordnete Beamte nicht zuständig seien, was von uns bestritten wird.

* Zusammenstoß. In Pflaum Samstag nacht ein Motorradfahrer ohne Licht gegen ein Privatauto aus Frankfurt a. M. Während der Fahrer des Autos abstrah und ohne Verletzung davon kam, mußte der Motorradfahrer mit einem tiefen Stoß an der linken Stirnseite und einem Aufschlagen am linken Fuß in seine Wohnung verbracht werden, wou der Fahrer des Privatautos sich freiwillig erbot. Den Motorradfahrer trifft allein die Schuld, da er ohne Licht fuhr und ein sehr schnelles Tempo eingehalten hatte. Außerdem fuhr er auf der verbotenen Straßenseite.

* Radlerunfall. Gestern vormittag wollte ein Radfahrer mit einem schweren Rucksack in der Gemarkung Langstraße das Schienengleis nach Schnell vor der Strakenbahn überqueren. Auf ungeschickliche Weise stürzte er vom Rad und blieb einige Zeit liegen. Vorübergehende halfen sich, daß er unmöglich laufen konnte. Der Mann lagte über harte innere Schmerzen. Außerdem blutete er am Hinterkopf stark aus einer Wunde. Er wurde nach Neckarau in seine Wohnung verbracht. Das Rad ist unbrauchbar geworden.

Monatsversammlung des Gewerbevereins Neckarau

Es war eine große Freude für den Vorsitzenden, Ingenieur Alois Boll, in dem bis zum sogenannten letzten Stuhl besetzten Vereinslokal zum „Adler“ den Nachfolger Adolf Niederbühl in der Präsidentschaft des Landesverbandes, Stadtrat und Landtagsabgeordneter Otto Bura hardt aus Heidelberg, zum ersten Male begrüßen zu können. In Schwarz umrissenen Ausführungen nahm der Präsident das Wort zu längerer Rede. Er betonte, daß er es als seine Pflicht erachte, zu den Handwerkern selbst zu gehen und draußen, besonders auf dem Lande, mit ihnen in den Gewerbevereinen enge Fühlung zu nehmen, um ihre Bedürfnisse kennen zu lernen. Wenn er heute über Tagesfragen im Handwerk sprechen solle, so wisse man nicht, welche Frage man aus den vielen auferst herausgreifen solle. Vom Submissionswesen, an das er den Gedanken verloren habe, sei zu sagen, daß dies ein Problem sei, das nicht bei den Behörden, sondern bei den Handwerkern selbst gelöst werden muß. Unmoralisch ist es, wenn man bei einer Arbeitsübertragung schon im Voraus weiß, daß der Unternehmer nichts verdient. Steht schon an Anfang ein Prozeß, so heißt das Ende bestimmt Verlust. 80 v. D. der Arbeitsübertragungen sind öffentlich, 20 v. D. privat. Genauere Kalkulation aufstellen, die sich- und hierüber ist die erste Forderung. Von der Verbringungsleistung ist zu sagen, daß der Jüngling, der für den Beamten und Kaufmann nicht taugt, auch im Handwerk nicht zu gebrauchen ist. Wir müssen für einen guten Handwerker nachwuchs intelligent und fleißige, brave und nuchterne Jungmannschaften nachziehen. Vom Steuerwesen ist zu sagen, daß als Grundbedingung eine richtige Steuererklärung aufgestellt werden muß. Wenn einmal die Veranlagung nach dem Steuervereinfachungsgesetz erfolgt, tritt vielleicht eine Besserung ein. Die Realsteuer senken sich. Der Ausgleich wird durch die Schaffung der Einheitssteuer kommen. Gewerbebeiträge, Betriebskapital und Lohnsummensteuer sind die drei Punkte des neuen Gewerbesteuerentwurfs. Ein schwächerer Punkt ist die Erwerbslosenfürsorge. Redner betonte weiter die Wichtigkeit, daß die Handwerker bei den Wahlen ihr Stimmrecht ausüben und auf Freunde des Handwerks setzen. In welcher Partei der Handwerker sei, das ist in diesem Falle von untergeordneter Bedeutung. Wenn die Steuerlasten und sozialen Lasten des Handwerkers vor dem Krieg 18 v. D. betragen und heute 28 v. D. betragen, da müßte sich das Handwerk schon wehren. Zum Schluss betonte der Redner noch die Einrichtungen des Landesverbandes, der Versicherungsanstalt, der Erholungsheim und der Krankenkasse, welche letztere für die Mitglieder notwendig ist u. außerordentlich wohlthätig wirkt. Den Einnahmen der ersten neun Monate 1927 haben Leistungen der Krankenkasse an die Mitglieder von 82,14 v. D. gegenüber. Die Verwaltungskosten betragen 2,6 v. D., davon nur 1,67 für persönliche Ausgaben. Man darf hier also von einer gesunden und sparsamen Verwaltung sprechen. Der Mitgliederstand beträgt heute 28 000. Von Wichtigkeit ist auch die Lebensversicherung und Sterbversicherung.

Reicher Beifall lohnte die Ausführungen. An den Vortrag schloß sich eine lebhaft diskutierte, an der sich die Mitglieder der Platte, Hoffmann, Werner, Sieber, Roth, Schmidt und Dr. Mayer beteiligten. Den Dank des Vereins an den Präsidenten hatete der Vorsitzende ab.

* Der geistige Sonntag beschäftigte wieder mal, daß man sich auf die Berliner Wettervorhersagen nicht viel verlassen kann. Die Badener Kaufströme haben recht behalten. Es hat geregnet. Schon am Samstag. Am geistigen Sonntag war langer Kampf in den Wästen. Gegen Mittag schien der Schimmelwetter über den Regengott den Sieg davonzutragen. Den Himmel wurde ziemlich blaugelblich. Aber bald zogen wieder Regenwolken aus Südwest heran, die nachmittags zum nicht geringen Mißvergnügen der Spaziergänger ihr Nah herunterschickten. Mit dem Niederschlag war ein nicht unbedeutlicher Temperaturrückgang verbunden. Das Thermometer auf dem Paradeplatz zeigte in den Abendstunden noch keine 10 Grad C. an. Der Aufschlagsverkehr war infolge der unruhigen Witterung gering. Umfomehr dürften die Vergnügungsbetriebe, Kaffeehäuser und Wirtschaften von der unfreundlichen Witterung profitiert haben.

Beranstellungen

3. Konzert der Harmonie Lindenhof. Anlässlich des 25. Stiftungsfestes hatte der Gesangsverein Harmonie ein Konzert veranstaltet, dessen Vortragsfolge neuere Chormusik aufwies. Es war das erstmal, daß in einem Konzert Friedrich Gellerts betwohnen konnte, und da der Ruf dieses Dichters weit über Mannheims Mauern reicht und jeder Gesangswettstreit seinen Ruhm steigert, ist aber mit Gesangsvereinen, Männerchören, Preislingen und allem, was damit verknüpft ist, eng verbunden bin, so ging ich natürlich mit höchster Erwartung auf der Veranstaltung. Ich darf zu meinem Freude gestehen, daß ich nicht getäuscht wurde, denn dieser kleine Chor besteht aus ausgesuchtem Stimm-Material und ist vorzüglich diszipliniert. Reinheit und Intonation und die Ausdrucksfähigkeit lassen fast nichts zu wünschen übrig, jedoch mit unerschütterter Freude zuhöhen konnte. — In einem der 24-jährigen Geburtstages Mathieu Reumann brachte man zwei seiner besten Chöre: Die Töten der Helde und die Ballade „Der Freireiter“ zu Gehör. Reumanns Liedchen ist nicht jedem mans Gedächtnis, und viel ist schon darüber geschrieben und geschrieben worden, weil man nicht weiß, in welchem Rang man ihn einreihen soll — eines Reichs, seine Chöre werden immer gerne gesungen werden und wurden auch gestern mit besonderem Gelingen und mit virtuöser Klanggestaltung vorgebracht. In zwei kleinen Volksliedern: „Die alte wohl etnem Rosenkranz“, bearbeitet von Cassimir, und „Blaublümlein“ von Alfred Dreggich die hübsche, stimmanvolle Gabe war, hörte höchsten zu viel Ausdruck die schöne, gerühmte Antilone. — Das Dornvögelchen erlang sich mit den drei Volksliedern viel Applaus, hauptsächlich mit dem humorvollen Spielmannslied. Als Solistin erschien Hedwig Billenach, eine Sangerin mit guten Stimmmitteln und solider Vortragskunst. Die sang die „Aachener-Arie“ aus dem „Freischütz“ und drei entzückende Liedchen des Chorleiters Friedrich Gellert, der hier erneut bewiesen hat, daß er nicht nur mit dem Taktfuß, sondern auch mit der Feder des Tonsetzers gut umzugehen weiß. Den Abschluß des Konzertes bildeten zwei weitere Männerchöre: „Gebet“ von Cassimir und Gesellenwanderlied von Hugo Fünack. Chöre, die noch einmal Reumanns abgaben für die hohe Kultur des Chores und die sich in das Gesamtprogramm des Abends gut einfügten. Ein relativ zahlreiches Publikum dankte mit großer Herzlichkeit für die schönen Proben der Sangeskunst, die abwechselnd hier gegeben wurden. H. L.

* Verband badischer Pflanzenerinnen. Der Verband badischer Pflanzenerinnen im Deutschen Verband der Sozialbeamtinnen veranstaltete seine diesjährige Pflanzerversammlung am 23. und 24. Oktober in Mannheim. Neben dem geschäftlichen Teil der Tagung werden in einzelnen Vorträgen aktuelle Fragen der Wohlfahrtsbewegung behandelt. Frau Dr. M. Bernasch spricht über „Berufswahl als Teil der Jugendberufshilfe“. Bürgermeister B. Bauer über „Arbeitslosigkeit und ihre Bekämpfung“. Zur Einleitung findet am Abend des 23. Oktober eine öffentliche Versammlung statt. In der Frau Ministerialrat Dr. Gertrud Fäurer einen Vortrag halten wird über das Thema „Wohlfahrt und Wohlfahrt“. Es ist zu hoffen, daß gerade dieses Thema in weiten Kreisen lebhaftes Interesse findet. Erfreulicherweise ist es auch gelungen, die Bekämpfung verschiedener in den letzten Monaten neu entstandenen häßlichen Kundstücken zu ermöglichen.

Vorträge

Religion und Götterglaube bei den Volksstämmen in Kamerun

Ueber dieses gerade jetzt, wo nach der durch den Weltkrieg unterbrochenen Arbeit der Kaiser Mission den deutschen Missionaren die Rückkehr wieder gestattet wurde, besonders zeitgemäße Thema sprach am Donnerstag abend Missionar J. Keller im Evangelischen Gemeindeverein...

Da das Verlangen nach Verbindung mit der Gottheit aber fortwährend, machten sich die Neger aus Holz oder Stein und dergl. allerhand Figuren, die teils in Weiskrüchten, teils in Holz und Feld aufgestellt oder als Amulette auf dem Leib getragen wurden...

Aus der Pfalz

Speyer, 21. Okt. In einer von etwa 80 Tabakpflanzern besetzten Versammlung wurde nach eingehender Aussprache beschlossen, sich zu einem Verein oder einer Gewerkschaft zusammenzuschließen...

* Kaiserblutern, 21. Okt. Gestern vormittag wurde in der Nähe der neuen Bahnwerkstätte eine noch unbekannte ältere Frau von einem Verlehnauto angefahren...

* Bad Dürkheim, 21. Okt. An der Schlosskirche in Bad Dürkheim sind gegenwärtig Renovierungsarbeiten im Gange, die in den nächsten Tagen zu Ende gehen...

* Milchfälschung. Das Amtsgericht Kirchheimbolanden verurteilte die Landwirtin Frau aus Heide, die am 20. Juni und 2. Juli in ihrem Anwesen dem Milchquantum...

* Landau, 20. Okt. In Insheim mußte gestern eine sechsöpfige Familie, die infolge der Wohnungsnot in einem Tansaal untergebracht war, wegen der bevorstehenden Tanzmusik ausquartiert werden...

* Firmasens, 21. Okt. Der 11jährige Schüler Müller vom Rauschenbrunn, der vorgestern ausgerissen und in die Welt gewandert ist, wurde in Frankfurt a. M. aufgegriffen...

* Bubenbergr, 21. Okt. Der sechsjährige Joseph Steigener spielte gestern mit einer Sprengkapsel, wobei diese explodierte. Dem Jungen wurde die linke Hand weggerissen und die rechte schwer verletzt...

Gerichtszeitung

Ein Schnaps vor drei Instanzen

Ein auf dem Flur einer Gastwirtschaft in Enger in Westfalen nach Eintritt der Vollzeithunde genossener Schnaps legte ein Amtsgericht, eine Strafkammer und das Kammergericht in Bewegung und konnte trotzdem noch nicht endgültig verabschiedet werden.

Dieser Schnaps hatte sich eines Abends ein Kaufmann P. einverleibt, der bei Eintritt der Vollzeithunde die betreffende Wirtschaft bereits verlassen, dann aber infolge schlechten Wetters noch einmal kehrt gemacht, um sich im Hausflur gegen die Unbilden der Witterung noch schnell einmal durch einen Schnaps zu wappnen...

den Begriff des Schankgastes verkannt bzw. den Sachverhalt nicht klar und erschöpfend festgestellt; wenn die Vollzeithunde eintrete und Speisen oder Getränke nicht mehr verzehrt werden, so können die in der Wirtschaft anwesenden Personen nicht mehr als Schankgäste angesehen werden...

Das Wort hat nun zunächst wieder das Landgericht Bielefeld. Die Sache ist es aber auch wert, daß sie grüßlich von allen Seiten beleuchtet wird.

Straßenräuber vor Gericht

Vor dem Schöffengericht Landau fand am 19. Oktober der bekannte Raubüberfall auf der Godramkerner Straße, der vor etwa 3 Monaten nachts verübt wurde und dem der 72 Jahre alte Landwirt Breiner aus Godramkern zum Opfer fiel, seine Sühne. Angeklagt waren der 21 Jahre alte Schlosser Hans Schuster, der ebenfalls 21 Jahre alte Schuhmacher Ernst Enael wegen Raubüberfalls, der Schlosser Julius Wingerter und der Arbeiter Karl Laque, sämtliche aus Landau, wegen Beihilfe...

200 000 Mark unterschlagen

Wie noch erinnernlich sein dürfte, war im Jahre 1926 der Kaufmann Paul Rader in Köln, der die Kassengeschäfte der Kölner St. Columba-Kirchengemeinde führte, nach Unterschlagung von etwa 200 000 M. flüchtig gewesen. Die Veruntreuungen waren ihm dadurch möglich, daß er eine Vollmacht besaß, selbständig alle Geschäfte für die Kirchengemeinde zu erledigen...

Berichtgeber: Kramer und Seitzer, Dr. G. G. Mannheimer Zeitung, 24. 10. 1927. Redaktion: Friedrichsberg. Druck: Carl Haack, Kirchheimbolanden.

Spenglerei + Installation Herd- u. Ofengeschäft

Abt. Spenglerei und Installation: Alle Neuarbeiten und Reparaturen an Gas, Wasser, Dach, Entwässerung, Bade-Einrichtungen, sanitäre Anlagen u. dergl. Abt. Herdschlösserei und Ofensetzerei: Alle Reparaturen an Herden, Gasherden u. Ofen. Garantie für Brennen und Backen. Sowie Setzen, Putzen und Anstrichen.

Passbilder rasch und billig Berliner Alster 11, 1. 24216

Schlafzimmer

Größe 180, 200 u. 220 cm, Schränke mit Friseur-toilette, schwere moderne Ausb. u. dergl., liefert zu vorz. billigen Preisen und Zahlungsbedingungen.

Flügel

erste Worte, so gut wie neu, sehr preiswert zu verkaufen. 4702 Carl Haack Kirchheimbolanden

K. Winter, Möbelfabr. Gochsion. Verschiedene Winterzimmer. Anzusehen täglich zwischen 8-7 Uhr bei W. Kuss, Dalbergstr. 2.

Der Wunsch aller Damen

Auf vielseitigen Wunsch habe ich in Mannheim, M 5, 8, I. Etage, Eingang Schloß-Hotel ein

Pelz-Etagengeschäft

eröffnet. - Ich liefere gegen 12 bis 16 Monate Kredit prachtvolle Mäntel und Jacken in Persianer, Bisam, Nutria, Fohlen, Biberrett und Seal-Elektir, sowie Fuchs, Wölfe u. Skunks-Kragen u. Schals für jeden Geschmack von den billigsten Preisen an in eleganter Ausführung.

Mein Verkaufssystem. Wählen Sie daher schon jetzt das passende Pelzstück bei mir aus, da im Winter Modellstücke meist ausverkauft und nicht mehr zu beschaffen sind.

Die Lieferung auf Ratenzahlung erfolgt an alle Festangestellte, städt. und staatliche Beamten, Ärzte, Lehrer, Angestellte in sichern Stellungen und selbstständige Kaufleute.

Pelzhaus Arthur Schmachtenberg

Geschäftsführer: Toni Strube. Filiale: Mannheim M 5, 8, I. Etage, Eingang Schloß-Hotel. Filialen: Köln, Düsseldorf, Koblenz.

Ausweispapiere usw. unerlässlich, daher mitbringen. Kunden, welche nicht zum Geschäft kommen können, bitte ich um Adressen-, Berufs- und Zeitangabe, wann mein Vertreter mit großer Musterkollektion in der Wohnung vorsprechen darf.



Wieder vereint!

„Ja Max — dich kenn' ich ja nicht wieder! Glatt wie'n Pflaich! Bubi, wo sind deine Haare... deine gräßlichen Stacheligelstoppelhaare geblieben? Du bist ja wie neul Mensch, Max, was ist passiert?“

„Lotte, du kleine Motte, det is'n Geschenk vom lieben Jotte! In Prosa: Ich habe "Peri" entdeckt! Sache! Wie ick mir friehier vor's Rasieren jeforchten un' sojar deine Liebe uffs Spiel jesetzt habe — mit "Peri" is det Rasieren selber een Spiel und jeschieht mit Liebe! Lehn' deine Wang an meine Wang, wie Heine sagt... Jetz' wird alle Tage mit Peri jeschabt... und denn kommst du... und so jagt een Verjüden det andere. Peri-Heil!“

PERI RASIER-CREME

in Tuben M —.75 und M 1.40. Probetube gegen Einsendung von 25 Pfg. erhältlich!

Verlangen Sie ausdrücklich "Peri-Rasier-Creme" zum Unterschied von "Creme Peri", der so vorzüglichen und beliebten Hautcreme. (M —.40, —.75 u. 1.—) DR. M. ALBERSHEIM, FRANKFURT A. MAIN [44] - LONDON. Hersteller der weltbekannten "Khasana"-Erzeugnisse!

Die zierlichen farbenfrohen Kleidchen Ihrer Kleinen sind rasch gereinigt und stets wohlgepflegt mit LUX SEIFENFLOCKEN & SUNLICHT MANNHEIM

Neues aus aller Welt

Der dreifach organisierte Kandidat, Eine Geschichte, die den Vorzug, wahr zu sein, hat, macht augenblicklich die Runde in den beteiligten Kreisen der Stadtverwaltung von Frankfurt a. M. Um die zu bezeichnenden Magistratsstellen hatte sich auch ein höherer städtischer Beamter beworben. Da nun die Auswahl der Kandidaten diesmal mehr nach politischen Gesichtspunkten erfolgte, ging der Bewerber ganz besonders pfiffig vor. Er meldete sich bei drei Parteien, die für die Wahl ausschlaggebend waren, zugleich als Mitglied an. Der Kandidat kam auf die engere Liste. Als nun kurz vor der Wahl der aus allen Fraktionen zusammengesetzte Wahlausschuss sich die Kandidaten an der Hand der schriftlichen Bewerbungen ansah, schlug eine Fraktion den Frankfurter Bewerber vor und bat, ihn zu berücksichtigen, zumal er auch Mitglied ihrer Partei sei. Großes Erstaunen bei zwei anderen Fraktionen, denn auch diese beanspruchten den Herrn als ihren Gesinnungsgenossen. Als schließlich mit Bestimmtheit festgestellt wurde, daß der betreffende Beamte eingeschriebenes Mitglied dreier Parteien war, nahm man von seiner Aufstellung als Kandidat Abstand.

Den Vater in der Notwehr erschossen. Ein furchtbares Ende nahm eine Familientragödie, die sich am Mittwoch nachmittag in der Hebelstraße in Charlottenburg abspielte. In dem Hause Nr. 2 wohnt der 58 Jahre alte Bäcker Hermann Abraham mit seiner gleichaltrigen Ehefrau. Der Sohn des Ehepaares, der 24 Jahre alte Schupowatschewski, Karl Abraham, ist in der Alexanderstraße untergebracht. Das Ehepaar lebt schon seit längerer Zeit in Unfrieden. Frau Abraham, die im Straßenhandel Zeitungen vertreibt, fand am Mittwoch bei ihrer Heimkehr die Tür der Wohnung verschlossen und erhielt keinen Einlaß. Sie besah sich deshalb zu ihrem Sohn nach der Kaserne und bat ihn um Weisheit. Sie waren gerade vor der Wohnungstür angelangt, als der alte Abraham heraustrat, um seinen Hund auf die Straße zu führen. Der Sohn hat den Vater, unangekündigt, damit man sich in Ruhe aussprechen könne. Der jahreslange Mann wollte sich aber auf nichts einlassen und versuchte ihn zur Tür hinauszudrängen. Als ihm das nicht gelang, lief er in die Küche und kehrte mit einer langstieligen Art zurück. Dem Vatermeister blieb nichts übrig, als seinen Dienstrevolver zu ziehen, um so den Wütenden in Schach zu halten. Trotzdem schlug dieser mit der Art nach ihm, traf ihn aber zum Glück nicht. Als der Sohn sich bemühte, dem Vater das gefährliche Werkzeug zu entwenden, entspann sich ein Ringkampf, in dessen Verlauf sich plötzlich ein Schuß entzündete und den alten Abraham in den Bauch traf. Der Mann brach tot zusammen. Die Ermittlungen ergaben, daß der Beamte sich unzweifelhaft in Notwehr befunden hat. Er ist völlig zusammengebrochen.

Sein Häuser eingeebnet. Durch zwei Großfeuer wurden in Schmalkotten (Kreis Greifenberg) und in Duesin (Kreis Kolber) insgesamt zehn Gebäude eingeebnet. Außer der gesamten Ernte sind viele landwirtschaftliche Maschinen mitverbrannt. Drei Tagelöhnerfamilien haben ihr gesamte Habe verloren. In Duesin brannten zwei Wohnhäuser sowie Ställe und Scheunen nieder. Auch hier wurde die gesamte Ernte vernichtet.

Das Pech der Blinden Passagiere. Im Laderaum des im Hafen von Riga liegenden Frachtdampfers „Mecanicien Route“ wurden zehn halbverhungerte Araber aufgefunden. Sie hatten sich heimlich in Mater eingeschiffert, nachdem sie einem Matrosen des Dampfers 500 Franken bezahlt hatten. Dieser hatte sich dafür verpflichtet, die Kraber während der Überfahrt zu ernähren, diese Verpflichtung aber nicht eingehalten. Der Matrose wurde verhaftet und die Kraber festgenommen. Einer der Kraber konnte entkommen.

Schach

Beilage Nr. 25

Montag, 17. Oktober 1927

Partie Nr. 355
(Gespielt am 21. September 1927 in Buenos Aires)

Weiß: Capablanca		Schwarz: Dr. Aljechin	
1. d3-d4	Sg8-b6	22. e2-e3	Dd7-e4
2. Sg1-f3	b7-b6	23. Dd2xd5	Tc8-c2
3. g3-g4	Lc8-b7	24. Td1-d2	Tc2xa2
4. Lf1-g2	c7-c5	25. Td2xa2	Da4xa3
5. 0-0	c5xd4	26. Dd5-c6	Te8-b8
6. Sd3xd4	Lb7xg2	27. Sd3-c4	Kg8-h8
7. Kg1xg2	d7-d5	28. Lf4-c5	f7-f6
8. c2-c4	e7-e6	29. Sd4-e6	Tf8-g8
9. Dd1-e4	Dd8-d7	30. Le5-d4	b7-b6
10. Sd4-b5	Sb8-c6	31. b2-b4	Dag-bf
11. e4xd3	e6xd5	32. Se6xg7	Dd1-g3
12. Lc1-f4	Ta8-c8	33. b4-b5	Dg5-f7
13. Th1-c1	Lb8-c5	34. Sg7-f5	Kb8-b7
14. b2-b4	Le5xd4	35. Dc6-e4	Tg8-e6
15. Te1xc6	Tc8xc6	36. De4-f4	Df7-f8
16. Da4xb4	Sf6-e4	37. Sd5-d6	Te8-e7
17. Sd1-c2	Se4xd2	38. Ld4xf6	Df8-a8
18. Db4xd2	0-0	39. e3-e4	Te7-g7
19. Ta1-d1	Tc6-c5	40. Lf6xg7	Kh7xg7
20. Sd5-d4	Tb8-e8	41. Sd4-b5	Aljechin gibt auf
21. Sd4-b3	Tc8-c5		

1. Das Fianchetto-Spiel als Fortsetzung des Damenbauernspiels — durch Capablanca beantwortet mit einem Gegenfianchetto — ist an sich nichts Ungewöhnliches. Befremdlich ist aber der Umstand, daß Dr. Aljechin zwei Tempel opfert, um den Lg2 abzulassen. Der Austausch an sich kann vom Standpunkte des Nachziehenden aus als verständlich angesehen werden; aber erst muß Dr. Aljechin seine Entwicklung gefördert haben und auf diese mußte er das Hauptgewicht legen. — 2. Dr. Aljechin sollte erst Dd8-d7 ziehen, um das unangenehme Schach Dd4 zu vermeiden. — 3. Capablanca weiß die Entwicklungsschwäche des Gegners sehr geschickt auszunutzen und sichert sich durch die Bedrohung des Punktes e7 die Initiative. — 4. Dieser starke Zug erschwert weiter die an und für sich bedrohliche Lage des Nachziehenden und kostet diesem überdies die Quantität. — 5. Besser Te8. — 6. Droht Le5 x g7+ mit nachfolgendem Sf5 und Df6. — 7. Der Weltmeister zertrümmert Schlag auf Schlag die Position des Gegners und zwingt ihn zuletzt zur Aufgabe der völlig hoffnungslosen Partie.

Miniatur im Schachspiel

Partie Nr. 73
(Aus der illustrierten Zeitschrift „L'Europe illustree“)

Weiß: Dr. Bernstein		Schwarz: X	
1. e2-e4	e7-e6	7. Sf6-e5	Dd8-c7
2. d2-d4	d7-d5	8. Lc1-g5	Sf6-e4
3. Sd1-c3	c7-c5	9. Se3xd5	De7-d6
4. e4xd5	e6xd5	10. Lg5-h4	Dd6xd5
5. Lf1-b5	Sb8-c6	11. Lb6-c4	Schwarz gibt auf
6. Sg1-f2	Sg8-f6		

1. Die Marshall-Variante der französischen Partie. Der Nachziehende erhält einen Einzelbauern. — 2. Schwarz ist infolge Entwicklungsnachteils in beengter Lage. Aber das Aufgeben des vereinzelt Mittelbauern vermehrt bloß die Schwierigkeiten. — 3. Ein ausgezeichneter Zug, durch den Dr. Bernstein eine Löwenfalle aufstellt. Der Nachziehende nimmt den Köder an, obwohl oder vielmehr gerade weil er kein Löwe im Schachspiel ist. — 4. Dieser Zug läßt dem

verblüfften Gegner bloß die Wahl übrig, entweder die Dame zu geben oder sich matt in einem Zuge, nämlich durch Lf2+ sagen zu lassen. Selbstverständlich gibt er sofort die Partie auf.

Partie Nr. 74
(Gespielt im 8. Rheinisch-Westfälischen Länderwettkampf gegen Holland in Amsterdam, anfangs September 1927.)

Weiß: Ripke		Schwarz: Euwe	
1. Sg1-f3	c7-c5	8. d3-d4	0-0
2. b2-b3	d7-d5	9. Lb5xc6	b7xc6
3. Lc1-b2	g8-f6	10. d4xc5	Sf6-g4
4. e2-e3	g7-g6	11. f2-f4	Sg1xg3
5. Lf1-b5	Sb8-c6	12. Dd1-c2	Se3xf1
6. Sf3-e5	Dd8-c7		(Weiß gibt auf)
7. 0-0	Lb8-g7		

1. Dieser Angriff, der das Feld e5 besetzt, ist reichlich verfrüht. Erst sollte der Anziehende sich ruhig entwickeln. — 2. Das Fianchetto des Königsflügels ist hier die beste Verteidigung. — 3. Der entscheidende Bock, der die Partie kostet. Es mußte Sd1-d2 geschehen.

Aus dem Schachleben

Blitzturnier. Bei einem Blitzturnier, das der Schachklub Feudenheim anlässlich seines dritten Stiftungsfestes kürzlich veranstaltete, errang unter 19 Teilnehmern der Schachmeister Bruno Müller mit 17½ Punkten den ersten Preis. Zweiter wurde Schachmeister H. Hussong mit 17 und Dritter Schachmeister Dr. Ergon Meyer mit 16½ Punkten. Alle Drei gehören der ersten Klasse des Schachklubs Mannheim an.

Der Verband Heidelberger Schachvereine veranstaltet am Dienstag, 1. November, abends in der „Kümmelspaltel“ einen Vortrag des Herrn Harry Schuler über Problemschach mit anschließendem Problemlösungsturnier.

Im Schachklub Ludwigshafen a. Rh. hat das Winterturnier für 1927-28 in der bisherigen Abteilung in Klassen unter starker Beteiligung seinen Anfang genommen.

In der Mitgliederversammlung des Schachklubs Freiburg i. Br., unter Vorsitz von Prof. Köbele, wurden dem Klub in einer Denkschrift und Turnierordnung eine Fülle von Anregungen gegeben, so daß sich dem Klubleben ein bedeutendes Arbeitsgebiet eröffnet. Aus dem Kassenericht ergibt sich ein wirtschaftliches Erstarren des Klubs. Neben Ausgaben für Ergänzung des Inventars konnten Reisen, Entschädigungen an die Teilnehmer an auswärtigen Turnieren gezahlt werden.

Schachliteratur

Kagans Neueste Schachnachrichten. Die zweite Lieferung der Supplementhefte des neuen Jahrganges liegt vor. Sie bietet außer einer Fülle von gutglossierten Meisterpartien den Artikel „Das Königsgambit in der Rückhand“ (eine Eröffnungsstudie von P. S. Leonhardt), dann eine Schilderung des Wettkampfes Rheinland-Westfalen gegen Holland. Dieser Wettkampf fand in Amsterdam statt und endete mit dem Siege Hollands von 11:50. Außerdem enthält die Nummer eine Beschreibung des Wettkampfes zwischen Aljechin und Capablanca mit den Bildnissen der beiden Großmeister. Die dritte Lieferung der Supplementhefte erscheint am 1. Novbr.

Statt besonderer Anzeige.

Gestern abend verschied unerwartet mein lieber Mann, unser treubesorgter Vater, Sohn, Bruder, Schwiegersohn und Schwager

Herr Oberfinanzrat

Emil Welker

Vorstand der Evangelischen Kollektur
Mannheim (Werderplatz 6), den 23. Oktober 1927.

Im Namen der Hinterbliebenen:

Frau Josefine Welker geb. Wagner

Heini Welker cand. jur.

Hilde Welker

Die Feuerbestattung findet statt am Dienstag, den 25. Oktober, nachmittags 2 Uhr im Krematorium Mannheim.

Am Samstag, den 22. Oktober, abends ist unser lieber, treuer Bundesbruder

Herr Oberfinanzrat

Emil Welker

(aktiv 1884-87)

infolge eines Schlaganfalles plötzlich verschieden.

Heidelberg, den 23. Oktober 1927

Die Landsmannschaft i. d. D. L. Teutonia

J. A. D. C.

Zellfelder.

Die Einäscherung findet am Dienstag, den 25. Oktober, nachm. 2 Uhr im Krematorium in Mannheim statt.

Trauerbriefe u. Karten

Druckerei Dr. Haas, G. m. b. H., 2 6, 7.

Amtl. Veröffentlichungen der Stadt Mannheim

Drittes Viertel der Vorauszahlungen auf die Gemeinde- und Kreissteuer für das Rechnungsjahr 1927

Das dritte Viertel der auf Grund der endgültigen Vorberufungsbefehle über Gemeinde- und Kreissteuer für das Rechnungsjahr 1927 zu leistenden Vorauszahlungen auf die Gemeinde- und Kreissteuer 1927 wird am 1. November 1927 fällig. Wer bis spätestens 2. November 1927 nicht zahlt, hat die gesetzliche Verzugsgebühren in Höhe von 2 vom Hundert des rückständigen Betrags zu entrichten und die Zwangsversteigerung zu erwarten. Schalterstunden bei der Stadtkasse von 8-12 Uhr und von 14-4 Uhr. Sandstraß von 8-12 Uhr; bei den Gemeinde- und Kreisverwaltungen der Bezirke nach den in den Rathhäusern ausgetragenen Anschlägen.

Das Volkshochschulgebäude bleibt vom Mittwoch, den 2. November 1927 ab wegen Instandsetzungsarbeiten auf etwa 2 Wochen geschlossen. Städt. Maschinenamt.

Künstl. Augen

fertigen nach der Natur u. passen ein
F. Ad. Müller Söhne, Wiesbaden
in Mannheim, Hotel Union, a. Hauptbahnhof vom 7. bis 18. November 1927.

Vermischtes

Elekt. Nachhilfsamp. v. A. 0.50 an. Elektr. Filzteilchen m. Jute, A. 7.00 an. Elektr. Jdu. -Paratrodner, A. 20.- an. *275 E 1, 18 u. 14, Hols. Umbrauer, Tel. 32515

Engelsabdrücken u. Veröffentlichungen prompt u. billig im Schreibbüro N 4, 11 688

Trotz der Steigerung

bin ich in d. Lage, die zeitweiligen Abschlässe meine Spezial-Artikel zu sehr billigen Preisen anzubieten. Wolframtr. 25 A. in. Spezialtr. m. Delle 25 A. Spezialtr. 20 A. Schonerbeden 6 A. aus einem Volkertr. Spezialtr. Spezialtr. komplette Betten zu sehr bill. Pr.

Steinbock, P 5, 4

Ein pharm. Versandgeschäft

mit dauernd hohem Einkommen richten wir jedem ein, der über 200.- verfügt. Riesenabsatz, da erstklassige Markenartikel. Wir vermehren: Sehen Vitrusol, Propagandaunterstützung und Schreibmaschine gratis. Man verlange Prospekt von Pharm. u. med. Laboratorium, Wiesbaden, Postfach 152, 21100

Miet-Gesuche

Schöne 3 Zimmer-Wohnung

in der Stadt zu mieten gesucht. Hierausgehenden werden vergütet. Dringlichkeitsartik. vorhanden. Zuschriften unter A L 142 an die Geschäftsstelle d. Bl.



Männer der Arbeit!

Stets unlouert
Euch Gefahr.

Tödlicher noch als Schwungrad, Treibriemen und Hochspannung ist die unsichtbare Gefahr, die in der Luft liegt.

Dampf, Staub, giftige Gase, kalte Zugluft nach großer Erhitzung sind schlimme Feinde.

Die Erleichterung durch kühle Getränke ist nur eine momentane, die Erfrischung eine scheinbare.

Besten Schutz bieten die Wybert-Tabletten. Sie stillen den Durst, halten Mund und Kehle dauernd frisch und desinfizieren, ohne Magen und Zähne anzugreifen.

Wybert



1 Mark
in Apotheken und Drogerien

National-Theater Mannheim.

Montag, den 24. Oktober 1927
Für die Theatergen. d. Bühnenvolksbundes
(ohne Kartenverkauf) Abt. 21, 21-23, 41-50, 51
Marias Stuart.
Trauerspiel von Schiller
In Szene gesetzt von Dr. Gerhard Stors
Anfang 7 1/2 Uhr
Ende gegen 10 1/2 Uhr

Letzte Woche!
Abendlich 8 Uhr
Abendlich 8 Uhr
Der Sensationserfolg
„DER HEXER“

Friedrich Lobe, Hans Mierendorf, Marion Helden u. a.
Im Interesse d. Spannungsschalt, des Stückes
u. im Interesse der ferneren Besucher bin, wir,
ob die Lösung des Stückes, resp. ob die Person
des „Hexers“ Stillschweigen zu bewahren

Vorverkauf: 1 neuerkass., Konzertkass. rickel,
Mannh. Musikhaus - Ludwigshafen: Reisebüro
Kohler. - Tageskasse von 10-1/2 Uhr und ab
8 Uhr geöffnet. - telephon 21 624. 5316

ALHAMBRA

Heute zum letzten Mal!
Der deutsche Großfilm:

Ein Mädel aus dem Volke

Hauptdarsteller:
Harry Liedtke
Xenia Desni
Livio Pavanelli
Margarete Lanner.

Schönes Beiprogramm!
Infolge seines hohen, künstlerischen
Wertes wurde dieser Film auch für
Jugendliche freigegeben.

Anfangszeit des Hauptfilms:
3.00, 5.00, 7.00, 9.00 Uhr.

Spelse-Zimmer

neuestes Modell, in Rosenholz poliert

Herren-Zimmer

einfache Ausführung, in Nußbaum
poliert, weit unter Preis zu verkauf.

M. Schrack, J 7. 9
Telefon 28191

Ab heute Montag!
Das nicht zu überbietende Doppel-Programm!
Lily Damita in „Die berühmte Frau“
Paul Wegener in „Die Welt ohne Waffen“
Palast-Theater

Verband badischer Fürsorgerinnen

Landesgruppe Baden des Deutschen Verbandes der Sozialbeamtinnen.

Freitag, den 28. Oktober, 8 Uhr abends

Oeffentlich. Vortrag

im großen Kinosaal, Marktplatz R 1, 1

„Wirtschaft und Wohlfahrt“

Vortragende:
Frau Ministerialrat Dr. Gertrud Bäumer, Berlin.

3 Tage
Gratis-Kostproben

der hervorragenden, einheimischen

Seelberg-Keks
Waffeln u. Gebäcke

Montag 24., Dienstag 25. u. Mittwoch 26. Okt.
bei Schokoladenhaus Rinderspacher, N 2, 7
Kunststraße. 10090

Verkäufe

Auto

Gelogenheitskäufe
4 PS Opel 2-Sitzer
4 PS Opel 3-Sitzer
4 PS Opel 3-Sitzer
4 PS Opel Limousine
Stieger 2-Sitzer
10/45 PS Opel Limousine
Opel Vortretung

Gartengrundstück

am Schlichthof und
Reuohdeim, 6000 qm,
auch in Parzellen zu
verkaufen. Angebote
unter J Y 104 an die
Geschäftsstelle. 24406

Geschäftsdreirad

mit Rollen aus Stütz-
zu verkaufen. *4208
Schweningerstr. 124, p.

ein. weiße Küche

Wegungsbaher preis-
wert zu verkaufen:
Staubsauger, mit Gas-
ofen, II. Weichschicht,
eich. Fluzgarderobe,
Eisenklosetto, m. led.
Beist. m. Holzmstr.,
pol. Schrank. *4400
Kutzbür. 18, II. St.

gut erhaltenes
Piano

(Blüthner) sol. preis-
wert abzugeben. *4419
Kutzbür. 18, II. St.

Eine schöne, fast neue
Fluzgarderobe
zu verkaufen. Angab.
von 10-6 Uhr. *4549
M 5, 2, 4. St., recht

Feudenheim

3 Einfamilienhäuser, 5 Zimmer u. reichl. Zu-
behör, Zentralheizung, demnächst bezugsbar,
zu verkaufen. Kontakt Julius Benzinger,
Schillerstraße 21, Telefon 25 992. *4479

Zu verkaufen:

Bücherregal I. Hand-
gezeichnet, 18 A.
Stappels, 3 A.
2 gr. Bilder, 4 1/2 A.
Adresse in der Ge-
schäftsstelle. *4004

Blauer Anzug

gut erhalt., I. mittel-
große Verl. verkauft,
Taschen I. H. schmale
Verl., gut erh. vert.
*4406 L. 18. 14, part.

Kauf-Gesuche

Adressbücher
von Mannheim

Jahrgänge 1899-1926,
1901 u. 1929 zu kaufen
gesucht. *4604
Angab. u. G U 200
an die Geschäftsstelle.

Kauf-Gesuche

Bauplatz gesucht
zwischen Mannheim-
Neckarau, Busch, unt.
F L 40 an d. Geisb.
od. Tel. 22 205. *4402

Miet-Gesuche

Da Oberpart sucht
1 Zimmer u. Küche
oder kleine Mansard-
wohnung, ev. leeres
Zimmer mit Neben-
benutzung, Angebote
unter H C 89 an die
Geschäftsstelle. *4405

Geb. kindert. berufst.
Oberpart sucht
gut möbl. Zimmer
mit Nebenbenutzung,
evtl. auch Wohn- u.
Schlafzimmer. Angab.
unter H E 84 an die
Geschäftsstelle. *4407

Mannheim's größte Stoff-Etage Samson & Co. D 1,1
Der große Stoffverkauf beweist unsere absolute
BILLIGKEIT!
Unsere Spezialität: Blaue Ottoman-Mantel-Stoffe mit schöner
Velour-Rückseite
Extra billige Unterpreis-Porten
Wasch-Samte 295 M. | Doppelbr. Kleiderstoffe 148 M. | Hauskleider-Stoffe 79 M.
Herren-Stoffe und moderne Ulster-Stoffe in sehr grosser Auswahl

UNSER GROSSES SPEZIAL-ANGEBOT

Fischdecken

Kaffeedecken waschecht kariert 130/180 2,95, 110/150 1,75 100/130 **1.15**

Leinendecken, bedruckt in modernen Ausführungen 12-, 7,50, 5,30, **2.45**

Kaffeedecken doppelseitig bunt gemustert 9-, 6,75, 4,80 **3.50**

Fischdecken Gobelin und Fantasiegewebe 16,75, 11,50, 7,50, **4.25**

Kunstlerdecken gute Rippe- u. Crèpe- stoffe mit modernem Druck ... 14,50, 10,50, 8,75, **5.25**

Kunstseidene Fischdecken in modernen Ausführungen ... 25,50, 19-, 13,50, **9.50**

Einfarb. Flüschtischdecken mit sparter Ecke 32-, 27-, 23-, **19.00**

Kommodendecken Leinen bedruckt und gewebte Waschdecken 4,80, 3,50, 2,45, **1.60**

Kommodendecken einfarbig Flüstuch, mit Kurbelschleife 6,90, 5,75, **3.95**

Waffeldecken solides Gewebe, weiß und bunt 9,50, 6,75, **3.25**

Schlafdecken

Schlafdecken grau, mit Streifenrand Größe 140/190 cm 3,25, 2,10, 1,75, **1.35**

Jacquarddecken waschecht 150/200 cm 6,75, 5,25 140/190 cm **4.65**

Karierte Decken in modernen Farben 150/200 cm 9,50, 6,90, 5,75 140/190 cm **3.90**

Kinder-Koller in Wolle und Baumwolle in großer Auswahl.

Kamelhaarfarb. Decken teils m. Streifen, teils m. bunter Borde 9,50, 8,50, 6,25, **4.90**

Wollene Schlafdecken welche mollige Qualitäten, 45-, 32-, 21-, 17,50, **10.50**

Kamelhaardecken extraleine warme Qualitäten . 54-, 45-, 39-, **26.00**

Reisedecken modern kariert Ausführungen 33-, 25-, 15,50, **9.50**

Schoner-Decken für Matratzen, mit gutem Zwischenpolster 12,50, 9,75, **7.25**

Steppdecken

Steppdecken für Kinderbetten Satin mit extraleiner Füllung **8.00**

Steppdecken zweiseitig Satin, mit guter Füllung 19,75, 15,75, **10.50**

Steppdecken feinsten Seiden-Satin mit Wolle gefüllt 49,50, 39,00, 34,00, **26.00**

Damen-Decken

In riesiger Auswahl, beste Fabrikate

Divanddecken

Divanddecken Gobelin und Fantasie-Gewebe 26,00, 19,00, 10,50, **6.25**

Mohair-Divanddecken in vielen Farben 48,00, **33.00**

Moquette-Divanddecken in großer Auswahl 80-, 68-, 49,50, **39.00**

Etamine- u. Füllbetdecken über 1 Bett in guter Verarbeitung 10,50, 7,00, 5,75, **4.50**

Etamine- u. Füllbetdecken über 2 Betten 26,00, 18,75, 14,00, **8.50**

Biber-Betttücher

Betttücher weiß, mit und ohne Rand, 2,25, **1.95**

Betttücher Größe 150/200, weiß, mit rotum Rand, besonders schönes Ware **2.50**

Betttücher weiß, mit und ohne Rand, schwere Körperware **3.50**

Betttücher gute Körperware, weiß, mit und ohne Rand, 220 cm lang **3.95**

Betttücher weiß gebleicht, Gr. 150/200, kräft. Körperware, **5.25**

Betttücher ganz weiß, mit schönem farbigen Rand, solide, welche Qual., 2,20 m lg. **6.90**

GERBRÜDER Rothschild

MANNHEIM K 1, 1-2 Breitstrasse

Kindermagen-Steppdecken in Seide und Satin, einfarbig und bunt, mit guten Füllungen

Offene Stellen

Maschinenfabrik sucht Drehermeister

Es kommt nur eine energische, erfahrene Kraft in Frage, die neuzeitliche Arbeitsmethoden und das Akkordwesen beherrscht. 100000 Angebote unter K A 156 an die Geschäftsstelle d. Blattes erbeten.

Erstes Haus sucht sofort für Büro jungen Mann

unter 25 Jahren, möglichst mit Obersekundarstufe, mit allen vorkommenden Büroarbeiten vertraut. Entlohnung 200 Angebote unter M M F 4692 an Ala-Haasenstein & Vogler, Mannheim.

Damen u. Herren

für unsterilisierten Gesundheitsfrüher- teich gegen Stigma und hoher Preis. Voranfragen Hotel Royal am Bahnh. Zimmer Nr. 4, v. 10-12 u. 2-6 Uhr.

erfahrenes Fräulein

aus der Branche für alle vorkommend. Büroarbeiten. Gest. Angeb. mit Zeugnisabschrift und Gehaltsansprüchen unter H L 116 an die Geschäftsstelle dieses Blattes.

Beamte

abgeb. Kaufleute f. nur vornehmer Reisebüro. hoch. Verd. Angeb. u. G J 60 an die Geschäftsstelle. *4201

Tücht. Vertreter gesucht

f. Verkauf eines Konkurrenzlos. Artik. an Bäcker u. Metzger für den Platz Mannheim. Kleine Kaution muß gestellt werden. Angeb. unt. S M 620 beförd. Rudolf Hoff, Mannheim. *4202

Kindermädchen

von 17-18 J. drei zu 2- und 4jährig. Kinder a. Wirtsch. im Haushalt, deutsche Sprache erwünscht. Zu erfragen in der Geschäftsstelle.

Stellen-Gesuche

Jung. zuv. Chauffeur

mit fähig. vorkomm. Reparatur. wolle. verirr. sucht Dauerstellung für Personen- od. Lieferwagen. In. Zeugnis u. Referenz. Biete nicht abgen., nebenbei and. Arbeiten auszuföhren. Angeb. erbet. u. G O 57 an die Geschäftsstelle. *4204

Miet-Gesuche

Ja. Kaufmann sucht Zimmer

in gutem Hause als eins. Untermieter, evtl. mit Nebenstellen. Zuschriften unt. G Z 79 an die Geschäftsstelle. *4206

Vernebst. Fräulein (Dauermit.) sucht v. sof. halbz. leeres Zimmer

entf. auch möbl. Angebote unter H D 88 an die Geschäftsstelle. *4405

Dipl.-Ing. sucht auf 1. Nov. d. J. ein gut möbl. sep. gelegenes Zimmer

in gutem Hause, mit elektr. Licht, in der Nähe der Angustia-Anlage zu mieten. 4097 Angeb. m. Preisangabe bis spät 25. Okt. 1937, u. H K 115 an die Geschäftsstelle.

Vernebst. Ober. (Kinderlos) sucht

möbl. Zimmer

Angeb. u. G B 50 an die Geschäftsstelle.

Verheiratete Hausmädchen

gesucht. Voranfr. 8-7 Uhr nachm. *4877 Q 2, 5. Baden.

Gebildetes Fräulein

zu schulpflicht. Rinde gesucht. Vorausfragen mit guten Zeugnissen *4802 Q 2, 2. II.

Stellen-Gesuche

Ja. Mann, 19 J. alt, Sohn arbeits. Eltern, sucht Stelle als

Bäckerlehrling

(schon 3 Monate im Bäckereibetrieb tätig) Gest. Angebote unter J W 153 an die Geschäftsstelle. *4410

Fräulein

sucht Stelle an Kasse oder als Kassiererin. 500-1000 M. Kaution. Adresse i. d. Geschäftsstelle d. Bl. *4413

Vermietungen

Große schöne Büro- und Lagerräume

m. Keller, Torausfahrt, el. Licht u. Kraft usw., Nähe Marktplatz sofort zu vermieten. Angeb. unter E J 13 an die Geschäftsstelle. *4800

Schöner heller Raum

für Büro oder Lagerzwecke zu verm. 24000 Cigo-Beckstraße 8. *4108

Möbl. Zimmer

mit Verstellb. Bett u. anst. hand. vernebst. Betten a. 1. Nov. zu verm. U L 1, 1 Tr. rechts. Angesch. v. 4 Uhr ab. *4408

ALLE von Handel, Industrie und Gewerbe benötigten DRUCKARBEITEN

liefert in bekannt vorzüglicher Ausführung

DRUCKEREI DR. HAAS

G.M.B.H. MANNHEIM · E 6, 2

Miet-Gesuche

Gemütl. sonniges Zimmer

evtl. Wohn- und Schlafzimmer, Obdachlos. bevorzugt, von ruh. Oberbeamten zum 1. 11. gef. u. d. Angeb. unter H A 60 an die Geschäftsstelle dieses Blattes. *4208

Dauermieter sucht für 1. 11. in Bahnhofsnähe

gut möbliertes sonn. Zimmer

evtl. Wohn- und Schlafzimmer, separ. Eingang od. angeglied. Schreibtisch, Bäckerschrl., Telefon, Zentralheiz. Angebote unt. G V 75 an die Geschäftsstelle dieses Blattes. *4208

Vermietungen

Freundl. möbl. Zimmer

an berufst. Herrn od. Dame zu vermieten. Waldstr. 11, IV. *4520

Gut möbl. Zimmer

ab 1. od. 15. Nov. zu vermieten. Waldstr. 17/19 I. Etage rechts. *4577

Gebild. Herr findet in def. Familie gemütl. Heim mit warmer Pers. (Schloßnähe). *4608 Adr. in der Geschäftsstelle.

Vermischtes

Selbst-Rasierer!

Kauf im Fachgeschäft: Rasiermesser und Klinge, Mucato- u. Gillette-Apparate, Abziehmaschinen, Stichelröhrchen, Abziehsteine, Rasierpinsel, Rasierseife, Alaunsteine, Misch. *4205

Hoffmann

Spezialgeschäft Selinger Stahlwaren jetzt E. J., 14 Plankton (Nähe der Börse)

Pianos

jetzt günstig bei Tr. H. H. 7. 17, *4412 Planktongr.

Entscheiden sich für Dobermann (Vorz. Hörend) vor unges. 2 Wochen. Wofel, Ludwigshafen Schützenstraße 20. Telef. 61 254. *4204

Vermischtes

Unter Fortfall

leerer Ladenlokal und Angestellten-Speisek. bieten zu noch als dages. wesen Preisen an: Kichen, n. n. u. east Plankton 100- bis 300- Wöchens Gel. Platz Nur Beltonstr. 24. *4104

Standuhren

kaufen Sie wieder gut und billig ab Lager S 6, 8, parben Teilzahlung schenkt. C. Gold, Uhrmacher.

Tüchtige Schneidm.

empfiehlt sich f. an der dem Hause. P 2. 10. 4. 2. 10.

Pianos

nur gute Fabrikate, reelle Preise, auch bei Teilzahlung. Plankton, Sehw. & Co. Sockelstr. 18, 11. Kein Laden. *4104

Unterricht

Englisch! 11.50
Französisch! 11.50

Garantiert 28. Oktober Ziehung!

Deutschtum-Geld-Lose

à 1 M., 11 Lose 10 M. Porto und Liste 30 Pf. **200000** Mark bar ohne Abzug!

Stürmer Postbank-Konto Mannheim, O 7, 11 und alle Loosverkaufsstellen. Karlsruhe 17043